

Ausbildungsprogramm 2023 – 2024



Seminar für das Lehramt an Grundschulen

Inhaltsverzeichnis:

Vorwort

1. Leitlinien	5
1.1 Leitlinien des ZfsL Köln	5
1.2 Leitbild Seminar Grundschule	6
1.3 Seminar-Haus der Vielfalt	7
1.4 Ausbildung für eine Schule der Vielfalt	8
1.5 Bildung für nachhaltige Entwicklung als Leitlinie der Ausbildung	10
2. Organisation, Ziele und Inhalte der Ausbildung	12
2.1 Organisation des Zentrums für schulpraktische Lehrerbildung	12
2.2 Organisation des Seminars Grundschule	12
2.3 Vorbereitungsdienst in Teilzeit	15
2.4 Ziele und Kennzeichen der Ausbildung	16
2.5 Digitale Medien in der Schule der Vielfalt	18
2.6 Überblick über die Quartale	20
2.7 Planungshilfe Ausbildungselemente	21
2.8 Lernlandkarte - Zentrale Anforderungen	23
3. Personenorientierung	24
3.1 Personenorientierte Beratung (PoB)	24
3.2 Perspektivgespräche (PG)	27
3.3 Dokumentation der Lernentwicklung	30
3.4 Lerngruppen	33
4. Planung, Durchführung und Reflexion von Unterricht	36
4.1 Unterrichtsplanung und Verschriftlichung	36
4.2 Unterrichtsbesuche	39
4.3 Unterrichtsnachbesprechung	39
4.4 Videografie und Tonaufnahmen	45
5. Leistungskonzept	46
5.1 Leistungen ermöglichen	46
5.2 Leistungen kommunizieren	47
5.3 Leistungen wahrnehmen und würdigen	48
5.4 Leistungen beurteilen und benoten	49
5.5 Lernen und Leisten im Rahmen der BNE-Vorhaben	49
5.6 Schaubild zu den Leistungsanforderungen	51
5.7 Kompetenzbögen mit Reflexionsanregungen	52
6. Staatsprüfung	58
7. Evaluation	59

Anhang

- Abkürzungsverzeichnis
- Kerncurriculum und Verweis auf Referenzrahmen Schulqualität
- Orientierungsrahmen Lehrkräfte in der digitalisierten Welt
- Ordnung des Vorbereitungsdienstes und der Staatsprüfung (OVP)

Vorwort

*„Für **Bildung** ist es nicht ausreichend, Individuen hervorzubringen, die lesen, schreiben und rechnen können. Bildung muss transformativ sein und **gemeinsame Werte** ins Leben tragen. Sie muss eine **aktive Fürsorge für die Welt** und für die, mit der wir sie teilen, kultivieren. Bildung muss für die Beantwortung der **großen Herausforderungen**, vor denen wir stehen, **Bedeutung** haben. Eine **Transformation des Denkens und Handelns** ist erforderlich. Bildung muss sich in vollem Umfang ihrer **zentralen Aufgabe** widmen, Menschen zu helfen, **gerechte friedliche, tolerante und inklusive Gesellschaften** zu gestalten.“¹*

Hochwertige Bildung in diesem Sinne ist die Kernaufgabe und zugleich die Herausforderung aller Lehrerinnen und Lehrer im 21. Jahrhundert. Dazu müssen (angehende) Lehrkräfte Zukunftskompetenzen entwickeln und fördern, Chancen und Herausforderungen der Digitalisierung erkennen und nutzen, sowie die 17 Ziele nachhaltiger Entwicklung in den Mittelpunkt des Lernens rücken.

Diese Zukunftsorientierung des Berufs erfordert eine Haltung der beständigen Reflexivität und des lebenslangen Lernens².

Gerade in der Grundschule als **Schule der Vielfalt** gilt es dabei, die in den Lerngruppen gegebene Vielfalt als Herausforderung und Chance zu sehen³.

Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter werden im Vorbereitungsdienst im **eigenverantwortlich zu leistenden berufsbezogenen Professionalisierungsprozess**⁴ individuell begleitet und unterstützt. Sie gestalten den Ausbildungsprozess aktiv und konstruktiv mit. **Partizipation, Kollaboration und Kooperation** sind grundlegende Prinzipien der Seminararbeit. Ziel der Ausbildung ist der Kompetenzerwerb in allen Handlungsfeldern des Lehrberufs.

Dieses Verständnis von Ausbildung drückt sich auch im **Leitbild des Seminars** aus.

Die vorliegende Handreichung informiert Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter und alle an der Ausbildung Beteiligten aus Schule und Seminar über wesentliche Ausbildungselemente des Vorbereitungsdienstes. Sie dient der **Transparenz** und kann im Laufe der Ausbildung immer wieder zur (vertiefenden) Information herangezogen werden. Auch die relevanten rechtlichen Grundlagen der Ausbildung im Vorbereitungsdienst können im Anhang nachgelesen werden.

Wir, die Ausbilderinnen und ich, freuen uns darauf, Sie auf dem Weg Ihrer persönlichen Professionalisierung in den nächsten 18 Monaten zu begleiten und wünschen Ihnen viel Erfolg!

Annette Voß, Leiterin des Seminars Grundschule

¹ UN Global Education first Initiative, www.unesco.org, vgl. auch Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung, Cornelsen Verlag 2016, S. 31

² vgl. Kerncurriculum, Kompetenz 10, S. 11 und Perspektive Reflexivität

³ vgl. Leitlinie Vielfalt, Kerncurriculum, S. 6

⁴ vgl. Leitgedanken ..., Kerncurriculum, S. 5

1.1 Leitlinien des ZfsL Köln



Das ZfsL Köln versteht sich als eine lernende Gemeinschaft, in der die Vielfalt in jedweder Hinsicht als Ressource angesehen wird. Dies zeigt sich unter anderem in der Vernetzung der lehramtsbezogenen Seminare in Arbeitskreisen zu übergreifenden Themen und in der Entwicklung eines gemeinsamen **ZfsL-Programms**. Hier werden die Leitlinien unserer Arbeit: Partizipation, Personalisierung, Transparenz, Vielfalt und Zukunftsorientierung beschrieben. Sie sind die Grundlage für die Arbeit und die fortwährende Professionalisierung der „Auszubildenden“ in den unterschiedlichen Ausbildungsformaten, der Seminarausbilder und Seminarausbilderinnen sowie für das Leitungs- und Verwaltungspersonal des ZfsL Köln.

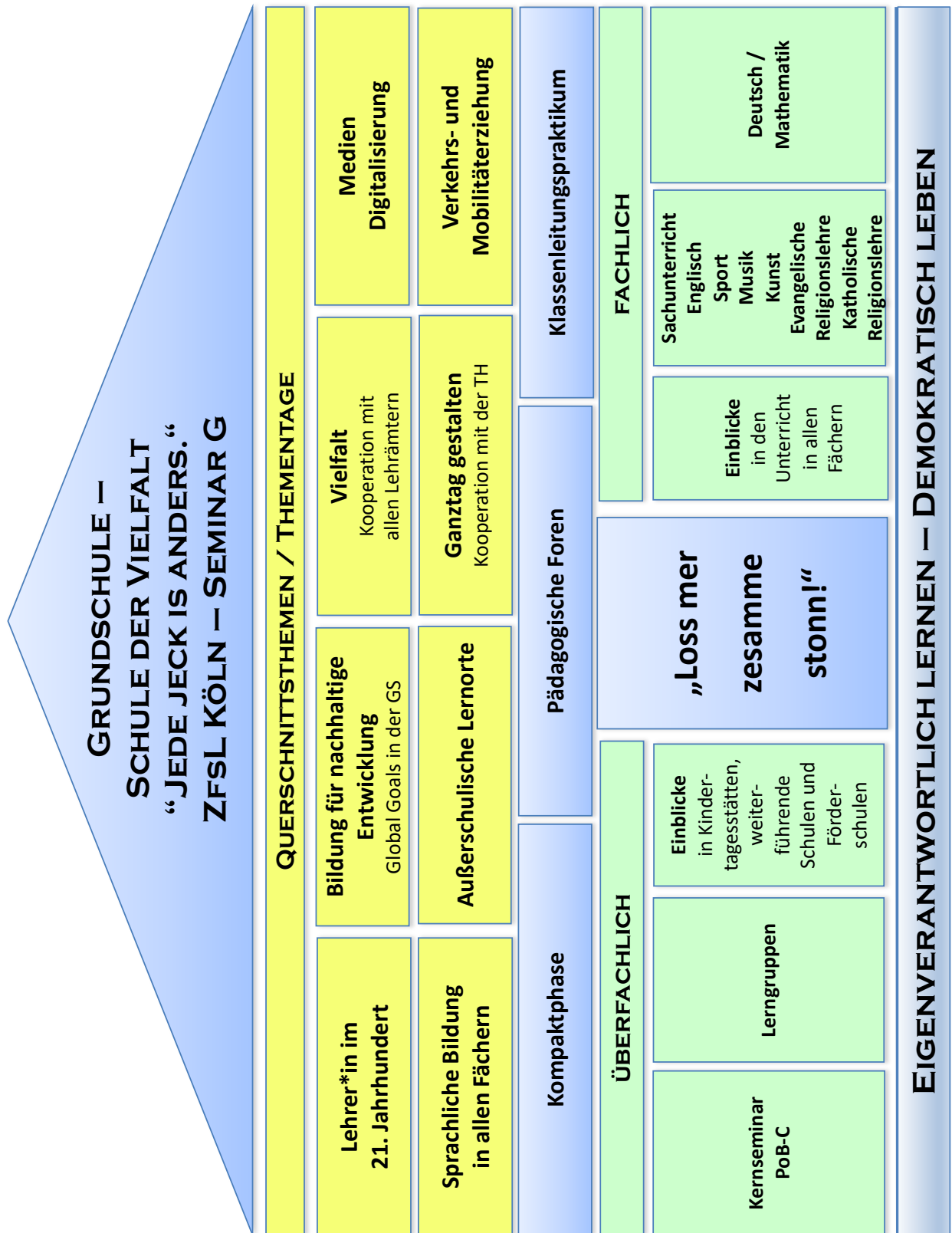


Die lehramtsbezogenen Ausbildungsprogramme knüpfen mit ihren Spezifika an und sorgen zusätzlich für Transparenz und Orientierung.

1.2 Leitbild des Grundschulseminars



1.3 Seminar-Haus der Vielfalt



1.4 Ausbildung für eine Schule der Vielfalt

„Es ist normal, verschieden zu sein.“¹

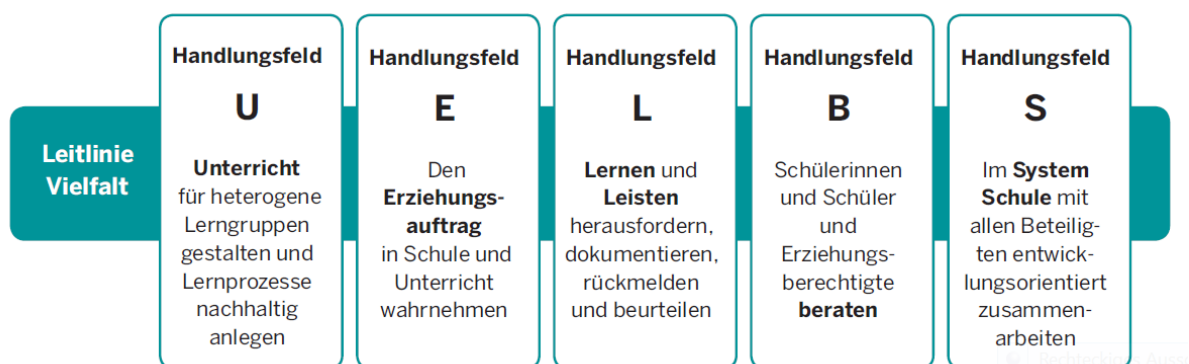
Die Grundschule ist eine **Schule für alle, eine Schule der Vielfalt**. Dieser Vielfalt gerecht zu werden ist für jede Schule, für jede Lehrkraft **Anspruch, Aufgabe und Herausforderung** zugleich. Und Kinder in der Grundschule verdienen die beste Förderung, um ihnen **soziale Zugehörigkeit, Teilhabe und Bildungserfolg** zu ermöglichen, denn die Kinder von heute sind die Gestalterinnen und Gestalter von morgen.

Daher werden die Kinder in jedem Unterricht unterstützt, sich zu einer mündigen und sozial verantwortlichen, für ein friedliches und diskriminierungsfreies Zusammenleben einstehenden Persönlichkeit zu entwickeln. Dazu tragen auch die großen fachübergreifenden Querschnittsaufgaben in Schule und Unterricht bei: Menschenrechtsbildung, Werteerziehung, politische Bildung und Demokratieerziehung, Medienbildung und Bildung für die digitale Welt, Verbraucherbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung, geschlechtersensible Bildung, kulturelle und interkulturelle Bildung².

Die Förderung in den Kernkompetenzen Lesen, Schreiben und Rechnen ist dabei zugleich selbstverständliche Aufgabe. Dass dies noch weniger denn je im notwendigen Umfang gelingt, hat die von der Kultusministerkonferenz (KMK) 2022 vorgestellte Studie „IQB-Bildungstrends 2021“³ deutlich belegt, die im Abstand von fünf Jahren den Stand bei Viertklässlern untersucht. Und dass in Deutschland die Korrelation zwischen sozialen Ungleichheiten und Bildungschancen nach wie vor hoch ist und noch zugenommen hat, belegt die Studie ebenfalls.

Es ist die Aufgabe aller Lehrkräfte Schule so zu gestalten, dass Vielfalt als Normalität und Stärke anerkannt und wertgeschätzt wird. Das schließt Ausgangsbedingungen, wie z. B. Sprache, soziale Lebensbedingungen, kulturelle und religiöse Orientierungen, Geschlecht sowie besondere Begabungen und Talente, wie auch Behinderungen im Sinne der Behindertenrechtskonvention ein.

Dieses Verständnis von Vielfalt prägt auch das Kerncurriculum für die Ausbildung im Vorbereitungsdienst und ihre **Leitlinie Vielfalt**, die sich durch alle Handlungsfelder der Ausbildung zieht⁴:



Entsprechend der **Leitlinie Vielfalt** ist die in den Lerngruppen gegebene Heterogenität in ihren interkulturellen, genderbezogenen, begabungsdifferenzierten, sozialen und behinderungsspezifischen Ausprägungen Ausgangspunkt allen verantwortlichen Lehrerhandelns.

¹ Richard von Weizsäcker, 1993 zur Eröffnung der Tagung der Bundesarbeitsgemeinschaft Hilfe für Behinderte

² vgl. Kapitel 1 aller Lehrpläne für die Grundschule 2021: Aussagen zu Aufgaben und Zielen der Fächer

³ vgl. IQB-Bildungstrend 2021. Kompetenzen in den Fächern Deutsch und Mathematik am Ende der 4. Jahrgangsstufe im dritten Ländervergleich, Petra Stanat, Stefan Schipolowski u.a., Waxmann Verlag 2022

⁴ vgl. Kerncurriculum für die Lehrerbildung im Vorbereitungsdienst, S. 6

Die **Befähigung zur individuellen Förderung** von Schülerinnen und Schülern und der Umgang mit Heterogenität unter Beachtung der Erfordernisse der Inklusion ist daher im Rahmen der Ausbildung besonders zu berücksichtigen.⁵

Der **Arbeitskreis Vielfalt des ZfsL Köln**, in dem Fachleitungen der Lehrämter Grundschule, Sonderpädagogische Förderung und HRSGe zusammenarbeiten, unterstützt die Ausbildung der Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter im Umgang mit Vielfalt durch digitale Angebote, die an einem Nachmittag in jedem Quartal stattfinden und in denen Expertinnen und Experten aus der Schulpraxis und aus außerschulischen Institutionen den Umgang mit immer anderen Aspekten von Vielfalt beleuchten.

„Es ist normal verschieden zu sein“ – das gilt auch für die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter, die ihren Vorbereitungsdienst in der Grundschule absolvieren. Lehrkräfte in der Grundschule tragen eine besondere Verantwortung, denn sie prägen mit ihrer Lehrer*innenpersönlichkeit und ihrer Gestaltung des Lernens den Beginn der Schulzeit. Und sie brauchen daher die beste Professionalisierung, um die beste Lehrkraft zu werden, die in ihnen steckt und dies ein Berufsleben lang!

Personalisierte Professionalisierung von Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärtern bedeutet für uns, an der individuellen Berufsbiografie anzusetzen, Ressourcen wertzuschätzen und zu stärken, Fehlerliebe zu leben, individuelle Lernwege mit Anregungen und Feedback zu unterstützen, Selbstreflexivität zu fordern und zu fördern, zur Arbeit an eigenen Fragen und Herausforderungen zu ermutigen und dabei zugleich Standard-, Handlungsfeld- und Wissenschaftsorientierung zu sichern.

Und wir fördern und fordern digitalisierungsbezogene Kompetenzen und weitere Zukunftskompetenzen wie Kommunikation, Kollaboration, Neugierde, Kreativität, kritisches Denken, Empathie und sozial verantwortliches Handeln. Denn sie sind notwendig, um sich den großen Herausforderungen einer demokratisch freiheitlichen, sozial gerechten und ökologisch nachhaltigen Gestaltung von Gegenwart und Zukunft zu stellen und sich an Gestaltungs- und Veränderungsprozessen aktiv zu beteiligen – damit Lehrkräfte heute und morgen ihre Schülerinnen und Schüler unterstützen, diese Gestaltungskompetenzen und Zukunftsmut zu entwickeln und einzusetzen!

⁵ vgl. § 1 OVP

1.5 Bildung für nachhaltige Entwicklung als Leitlinie der Ausbildung im Grundschulseminar



Wie kann eine sozial gerechte, wirtschaftlich erfolgreiche und ökologisch verträgliche gesellschaftliche Entwicklung so gestaltet werden, dass alle Menschen - sowohl gegenwärtig als auch zukünftig lebende Generationen - ein gutes Leben führen können? Diese grundlegende Frage nachhaltiger Entwicklung geht uns alle an, als Individuen und als Gesellschaft.¹

Das Seminar für die Grundschule setzt sich bereits seit einigen Jahren mit Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) auseinander. Die Klimaproblematik, die Meeresverschmutzung, die Begrenztheit wichtiger Ressourcen, aber auch demokratische

Teilhabe sind Herausforderungen, die Kinder bereits in der Grundschule beschäftigen. Aufgabe von Schule ist es, ihnen Zuversicht zu vermitteln, die eigene Zukunft gestalten zu können, ihnen konkrete Gestaltungsmöglichkeiten zu eröffnen und Neugierde zu wecken auf zukünftige Entwicklungen. Sie sollen ermutigt werden, sich trotz Widersprüchen und Unsicherheiten aktiv und kreativ an Aushandlungs- und Gestaltungsprozessen zu beteiligen und so Selbstwirksamkeit erleben: „Lernen, die Welt zu verändern“².

Die Vereinten Nationen haben 2015 als einen (weiteren) Schritt auf dem Weg in eine nachhaltige (Welt-)Gesellschaft die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung verabschiedet. Mit ihren 17 Zielen für eine nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs) stellt diese Agenda ein globales Zielsystem für die nachhaltige Entwicklung unserer Welt dar. 2020 hat die Unesco das Folgeprogramm „ESD for 2030“ (Education for Sustainable Development: Towards achieving the SDGs – kurz: ESD for 2030)³ auf den Weg gebracht. Die Leitlinie „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ des Ministeriums⁴ und die neuen Lehrpläne für die Grundschule⁵ mit ihren deutlich ausgewiesenen Querschnittsthemen „Menschenrechtsbildung, Werteerziehung, politische Bildung und Demokratieerziehung, Verbraucherbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung, geschlechtersensible Bildung, kulturelle und interkulturelle Bildung“ korrelieren mit den SDGs und fordern zu Auseinandersetzung mit dem Themenbereich in Schule heraus. Es gilt, vom „Erkennen“ über das „Bewerten“ zum „Handeln“⁶ zu gelangen. „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ bietet eine große Chance für ein Lernen, das den Anforderungen des 21. Jahrhunderts gerecht wird.

¹ Leitlinie Bildung für nachhaltige Entwicklung, Schule in NRW Nr. 9052, MSB 2019, S. 6

https://www.schulentwicklung.nrw.de/q/upload/Leitlinie_BNE_NRW.pdf

² Mannheimer Appell der Deutschen UNESCO-Kommission zum neuen UNESCO-Programm für BNE und zur Agenda 2030

<https://www.unesco.de/bildung/bildung-fuer-nachhaltige-entwicklung/unesco-programm-bne-2030>

³ vgl. <https://www.unesco.de/bildung/bildung-fuer-nachhaltige-entwicklung/unesco-programm-bne-2030>

⁴ Leitlinie Bildung für nachhaltige Entwicklung, Schule in NRW Nr. 9052, MSB 2019,

https://www.schulentwicklung.nrw.de/q/upload/Leitlinie_BNE_NRW.pdf

⁵ <https://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/lehrplannavigator-primarstufe/index.html>

⁶ Leitlinie Bildung für nachhaltige Entwicklung, Schule in NRW Nr. 9052, MSB 2019, S. 13

https://www.schulentwicklung.nrw.de/q/upload/Leitlinie_BNE_NRW.pdf

Das Seminar Grundschule ist Mitglied in dem von der Montagsstiftung ins Leben gerufenen Netzwerk „Educators of Tomorrow“ und kooperiert mit der Initiative „Schule im Aufbruch/FREIDAY“ und dem Verein „Querwaldein“. Bildung für nachhaltige Entwicklung wird von Anfang der Ausbildung an (Kontaktstage) wesentlicher Bestandteil der Ausbildung sein. Neben einem Thementag werden die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter im dritten Quartal an Seminartagen, die als FREI DAY gestaltet werden, BNE-Vorhaben planen, in der Schule erproben, präsentieren und reflektieren.⁷

⁷ Informationen zum Bereich „Lernen und Leisten im Rahmen der BNE-Vorhaben“ gibt es in Kapitel 5.5

2. Organisation, Ziele und Inhalte der Ausbildung

2.1 Organisation des Zentrums für schulpraktische Lehrerausbildung (ZfsL)

Das ZfsL ist eine Institution des Landes Nordrhein-Westfalen, welche die zweite Phase der Lehrerausbildung durchführt. In einem 18 Monate dauernden Vorbereitungsdienst erhalten die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter in Kooperation mit den Schulen als zweitem Ausbildungsort eine fachliche und überfachliche Ausbildung. Die Schulen entwickeln auf der Grundlage des Kerncurriculums gemeinsam mit dem ZfsL ein schulisches Ausbildungsprogramm.¹

Das ZfsL Köln umfasst fünf schulformspezifische Seminare:

- das Seminar für das Lehramt an Grundschulen (G),
- das Seminar für das Lehramt für sonderpädagogische Förderung (SF),
- das Seminar für das Lehramt an Haupt-, Real-, Sekundar- und Gesamtschulen (HRSGe),
- das Seminar für das Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen (GyGe),
- das Seminar für das Lehramt an Berufskollegs (BK).

Die Seminare der einzelnen Schulformen haben jeweils eine eigene Leitung. Leiter des gesamten ZfsL Köln ist Herr **Ingo Schaub**.

2.2 Organisation des Seminars Grundschule

Für die Zeit der Ausbildung ist das Seminar Grundschule die Dienststelle der Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter. Die dienstvorgesetzte Behörde ist die Bezirksregierung Köln, die **direkte Vorgesetzte** ist die Seminarleiterin Frau **Annette Voß**.

Kernseminare/Fachseminare/Thementage

Begleitet werden alle Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter durch das Ausbildungsteam des Grundschulseminars. Dabei werden ihnen drei feste Ausbilderinnen zugeordnet:

- eine **Kernseminarleiterin**, die für die überfachlichen Ausbildungsveranstaltungen (Kernseminare) verantwortlich ist, für die ‚Personenorientierten Beratungen mit Coachingelementen‘ (PoB-C) zur Verfügung steht und direkte Ansprechpartnerin für alle Fragen der Ausbildung ist. Die Kernseminarleiterinnen besuchen die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter mindestens zweimal im Unterricht, sie können mit den Fachleiterinnen der Fächer eingeladen werden oder auch allein. Die Kernseminarleiterinnen sind **nicht an der Beurteilung** beteiligt, sie geben aber auch an den Ausbildungsstandards orientierte Informationen über den erreichten Ausbildungsstand,²

¹ vgl. § 9 und §14 OVP

² vgl. §10 (5) OVP

- im kombinierten Fachseminar Deutsch/Mathematik³ und im weiteren Fach je eine **Fachleiterin**, die für die fachbezogenen Ausbildungsveranstaltungen (Fachseminare) verantwortlich ist und die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter in Seminar und Schule fachlich und personenorientiert berät. Die Fachleitungen besuchen die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter in der Regel fünfmal in Deutsch/Mathematik und fünfmal im weiteren Fach. Sie erstellen am Ende der Ausbildung je einen benoteten **Beurteilungsbeitrag für Deutsch/Mathematik und für das weitere Fach**.⁴

Für das Grundschulseminar ist der **Mittwoch der Seminartag**, an dem in der Regel alle Seminarveranstaltungen stattfinden.

Zu bestimmten inhaltlichen Schwerpunkten werden **Thementage** durchgeführt, die ganz im Zeichen dieser Schwerpunkte stehen.

Einstieg in die Ausbildung

Die zu Beginn stattfindenden Kontakttage unterstützen den Start der Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter in ihre Ausbildung. Diese stehen besonders unter den Themenschwerpunkten Teambuilding, Vielfalt und Bildung für nachhaltige Entwicklung.⁵ Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter erhalten in dieser Kompaktphase einen Überblick über wesentliche Aspekte ihrer Ausbildung:

- Sie kennen den Ablauf der Ausbildung, wesentliche Ausbildungselemente sowie deren rechtliche Grundlagen und erhalten eine erste Transparenz über Leistungserwartungen.
- Sie reflektieren die eigenen bisherigen beruflichen Erfahrungen und Kompetenzen und deren Entwicklung.
- Sie kennen Möglichkeiten, sich einen Überblick über den Arbeitsplatz Schule und ihre Lerngruppen zu verschaffen (Beobachtungsmethoden und -materialien).
- Sie reflektieren Beispiele ‚guten Unterrichts‘.
- Sie dokumentieren und reflektieren den eigenen Professionalisierungsprozess.
- Sie erhalten einen Einblick in die Arbeit mit unserem digitalen Lernmanagement.

Die Kompaktphase stellt eine wichtige Gelegenheit dar, Gemeinschaft über die Grenzen der Kern- und Fachseminare hinaus zu erleben. Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter lernen ihre Ausbilderinnen kennen, treffen sich in ihren Kern- und Fachseminargruppen und bilden Lerngruppen.

Klassenleitungspraktikum

Ziel des Klassenleitungspraktikums ist es, dass die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter ihre Kompetenzen durch möglichst viele Erfahrungen, die die Aufgaben einer

³ vgl. §22 OVP

⁴ vgl. § 16 (1) und §22 (2) OVP

⁵ vgl. Kapitel 2

Klassenleitung ausmachen (z. B. eine Klasse leiten, Organisation, Elterngespräche, Kooperation so- wie Elemente aus allen Handlungsfeldern), erweitern.

Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter übernehmen für zwei Wochen in einer ihrer Ausbildungsklassen die Aufgaben der Klassenlehrerin/des Klassenlehrers. Dabei unterrichten sie in möglichst vielen Fächern in ihrer Klasse.

In dieser Zeit finden in der Regel keine Seminarveranstaltungen statt, so dass 21 Wochenstunden unterrichtet werden. Während des Klassenleitungspraktikums können auch Unterrichtsbesuche und/oder das BNE-Vorhaben durchgeführt werden. Die Vorbereitung und die Reflexion des Klassenleitungspraktikums erfolgen in den Kernseminaren.

Wenn die Schulen es ermöglichen können, übernehmen die Ausbildungslehrkräfte in dieser Zeit den selbstständigen Unterricht der Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter.

Einsichtnahme in Aufgaben anderer Schulformen⁶

Während ihrer Ausbildungszeit nehmen die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter Einsicht in eine andere Schulform, um Verständnis für deren Aufgaben zu entwickeln sowie Kooperationsmöglichkeiten und Übergänge in den Blick zu nehmen.

Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter wählen die Schulen selbst aus und legen Termine für einen Hospitationstag fest. Die gewählte (weiterführende) Schule ist idealerweise eine Schule, die (im Anschluss an die Grundschulzeit) von Kindern der eigenen Ausbildungsschule besucht wird und nicht der eigenen schulischen Laufbahn entspricht. Der selbstständige Unterricht sollte dabei so wenig wie möglich berührt werden.

Eine Bescheinigung über die Durchführung der Hospitation ist in der Verwaltung einzureichen.

Sprecherrat⁷

Als Mitwirkungs-gremium nimmt der Sprecherrat die Interessen aller Auszubildenden am Seminar Grundschule wahr und wirkt an Entscheidungen des Grundschulseminars und des ZfsL mit. Er berät und beschließt insbesondere über Vorschläge zur Gestaltung der Ausbildung in Seminar und Schule sowie über Anträge an die Seminarkonferenz und die ZfsL-Konferenz. Er ist ein zentrales Gremium der Partizipation.

Der Sprecherrat besteht aus jeweils einer Vertreterin/einem Vertreter jedes Kernseminars. Die Kernseminare wählen jeweils zu Beginn der Ausbildung diese Vertreterin/diesen Vertreter und jeweils eine Stellvertretung.

Die Mitglieder des Sprecherrates wählen aus ihrem Kreis eine Vorsitzende/einen Vorsitzenden und eine Stellvertretung.

Das Gremium wählt aus seinem Kreis jeweils drei Mitglieder und deren Vertreterinnen und Vertreter für die oben genannten Konferenzen und für Arbeitskreise des ZfsL wie z.B. den AK Evaluation oder den AK ZfsL-Entwicklungstag.

Der Sprecherrat trifft sich mindestens einmal im Quartal mit der Seminarleitung.

⁶ vgl. § 12 OVP

⁷ vgl. Geschäftsordnung der Zentren für schulpraktische Lehrerbildung; Neufassung vom 13.04.2019, BASS 10-32 Nr. 64

2.3 Vorbereitungsdienst in Teilzeit⁸

Aus familiären Gründen (tatsächliche Betreuung minderjähriger Kinder oder betreuungsbedürftiger Angehöriger)⁹ und nach dem Bundesteilhabegesetz ist es möglich, den Vorbereitungsdienst auch in Teilzeit zu absolvieren.

Es kann ausschließlich ein „75%- Modell“- bzw. „3/4“-Modell gewählt werden. Durch die Teilzeit verlängert sich der Vorbereitungsdienst um 6 Monate auf 24 Monate. Die Anwärterbezüge werden entsprechend auf 75% gekürzt, der Beihilfeanspruch besteht in vollem Umfang.

Einmalig ist während des Vorbereitungsdienstes ein Wechsel von Teilzeit zu Vollzeit oder umgekehrt möglich. Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter, die sich noch nicht in der Prüfungsphase befinden, können auf Antrag in die Teilzeit/Vollzeit wechseln. Ein Wechsel ist jeweils zum Schulhalbjahr möglich. Nach Eintritt in die Prüfungsphase kann kein Wechsel mehr vollzogen werden.

Die Gestaltung der Ausbildung am Seminar in Teilzeit entspricht der in Vollzeit, d.h. die Teilnahme an allen Ausbildungsveranstaltungen des Seminars ist in den ersten 18 Monaten verpflichtend. Unterrichtsbesuche können jedoch auch noch im letzten Ausbildungshalbjahr stattfinden. Im vierten Ausbildungshalbjahr erfolgt die Seminarausbildung insbesondere durch personenorientierte und fachbezogene Beratung sowie Unterrichtsbesuche.

Am Ausbildungsort Schule hat der Ausbildungsunterricht in den ersten sechs Quartalen einen Umfang von 9 Stunden. In den letzten beiden Quartalen erhöht sich die Stundenzahl auf 15 Stunden. Der selbstständige Unterricht erstreckt sich über anderthalb Jahre. Er wird im Rahmen des Ausbildungsunterrichts vom zweiten bis siebten Quartal im Umfang von 6 Stunden erteilt.

Das folgende Schaubild verdeutlicht die Struktur des Vorbereitungsdienstes in Teilzeit im Vergleich zum Vorbereitungsdienst in Vollzeit:

Quartal	VD-TZ 75% - 24 Monate Ø 15,75 Wochenstunden			VD-18 100% - 18 Monate Ø 21 Wochenstunden		
1	7 Std. Seminar	9 Std. Schule		7 Std. Seminar	14 Std. Schule	
2		3 Std. Schule	6 Std. Selbstständiger Unterricht		5 Std. Schule	9 Std. Selbst- ständiger Unterricht
3						
4						
5						
6						
7	9 Std. Schule					
8	15 Std. Schule					

⁸ vgl. § 8a OVP

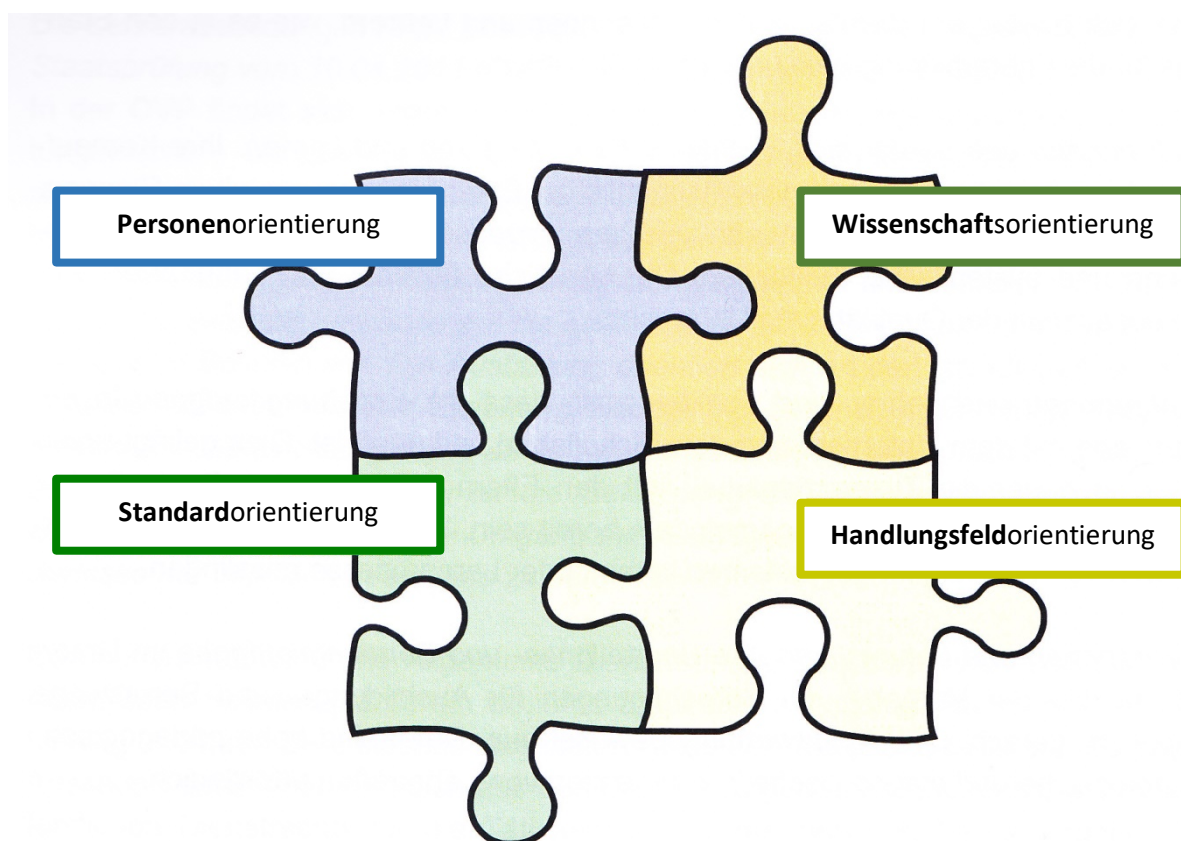
⁹ vgl. §64 LBG

2.4 Ziele und Kennzeichen der Ausbildung

Die OVP benennt die Ziele des Vorbereitungsdienstes:

„Der Vorbereitungsdienst bereitet Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter als eigenverantwortlich Lernende auf die spätere berufliche Unterrichts- und Erziehungstätigkeit an Schulen vor. Die Ausbildung orientiert sich an den grundlegenden Kompetenzen für Unterricht und Erziehung, Beurteilung, Diagnostik, Beratung, Kooperation und Schulentwicklung sowie an den wissenschaftlichen und künstlerischen Anforderungen der Fächer. Dabei ist die Befähigung zur individuellen Förderung von Schülerinnen und Schülern und Umgang mit Heterogenität unter Beachtung der Erfordernisse der Inklusion besonders zu berücksichtigen.“¹⁰

Der Vorbereitungsdienst ist gekennzeichnet durch¹¹:



Personenorientierung¹²

Im Vorbereitungsdienst werden die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter als eigenverantwortlich Lernende auf der Grundlage ihrer abgeschlossenen Hochschulbildung individuell unterstützt. Diese Personenorientierung zieht sich durch die gesamte Ausbildung und zeigt sich u.a.

- in den Perspektivgesprächen (PG) im 1. und 5. Quartal der Ausbildung,

¹⁰ § 1 OVP

¹¹ vgl. www.schulministerium.nrw.de/docs/bp/Lehrer/Lehrkraft-werden/Vorbereitungsdienst/index.html

¹² vgl. auch Kapitel 4

- in der individuellen fachbezogenen und überfachlichen Ausbildungsberatung,
- in der Personenorientierten Beratung mit Coachingelementen (PoB-C) durch die Kernseminarleitungen,
- im selbstgesteuerten, individuellen Lernen der Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter.

Wissenschaftsorientierung

Die schulpraktische Ausbildung erfolgt wissenschaftlich fundiert und reflektiert und knüpft damit an die universitäre Ausbildung an. Sie ist orientiert am aktuellen Stand der Bildungs- und Fachwissenschaften, an deren Didaktik und an den Ergebnissen der Unterrichts- und Bildungsforschung.

Handlungsfeldorientierung

Im Vorbereitungsdienst erwerben die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter professionelle Handlungskompetenzen in den fünf den Lehrberuf kennzeichnenden Handlungsfeldern. Dabei wirkt die **Leitlinie Vielfalt** Richtung weisend für das Lehrkräftehandeln in allen Handlungsfeldern (siehe auch Kapitel 2):

Leitlinie Vielfalt - Vielfalt als Herausforderung annehmen und als Chance nutzen

- U Unterricht** für heterogene Lerngruppen gestalten und Lernprozesse nachhaltig anlegen
- E Den Erziehungs- und Bildungsauftrag** in Schule und Unterricht wahrnehmen.
- L Lernen und Leisten** herausfordern, dokumentieren, rückmelden und beurteilen.
- B Schülerinnen und Schüler und Erziehungsberechtigte beraten.**
- S Im System Schule** mit allen Beteiligten entwicklungsorientiert zusammenarbeiten.

Diese Handlungsfelder stehen untereinander in einer engen wechselseitigen Beziehung und werden in Konkretionen entfaltet.¹³ In der Auseinandersetzung mit diesen erwerben und vertiefen die Auszubildenden die Kompetenzen, die sie benötigen, um in ihrem Beruf professionell zu agieren.

Standardorientierung

Die Anlage 1 OVP¹⁴ benennt die Kompetenzen und Standards für die Ausbildung im Vorbereitungsdienst und für die Staatsprüfung. Diese Kompetenzen und Standards sind den Handlungsfeldern zugeordnet und beschreiben die Ziele des Vorbereitungsdienstes. Sie sind Grundlage für die Ausbildung und die Staatsprüfung.

¹³ vgl. auch Kerncurriculum, S. 7ff.

¹⁴ vgl. OVP Anlage 1

2.5 Digitale Medien in der Schule der Vielfalt

Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter sind dazu angehalten, moderne Informations- und Kommunikationstechnologien didaktisch sinnvoll und zur Sicherung von Teilhabe in ihren Unterricht zu integrieren sowie den eigenen Medieneinsatz kritisch zu reflektieren. Dies fordern das Kerncurriculum¹ und die OVP von 2023. Ebenfalls sollen in Unterrichtsbesuche und andere Ausbildungsformate Fragen der Medienkompetenz und des lernfördernden Einsatzes von modernen Informations- und Kommunikationstechniken miteinbezogen werden.²

Auch die Strategie „Bildung in der digitalen Welt“ der Kultusministerkonferenz vom Dezember 2016³ verdeutlicht, dass das Lernen im Kontext der zunehmenden Digitalisierung und das kritische Reflektieren von Mediennutzung integrale Bestandteile des Bildungsauftrages sind. Die Kultusministerkonferenz formuliert in diesem Strategiepapier einen Kompetenzrahmen von Anforderungen für die Bildung in der digitalen Welt, der bundesweit für alle Schülerinnen und Schüler gilt.

Mit dem an die KMK-Strategie angepassten „Medienkompetenzrahmen NRW“ werden verbindliche Grundlagen für die Medienkonzeptentwicklung vom Kindergarten bis Ende Klasse 10 festgelegt⁴. Die Kinder und Jugendlichen sollen zu einem sicheren, kreativen und verantwortungsvollen Umgang mit Medien befähigt werden. Darüber hinaus sollen sie auch informatische Grundkenntnisse erlangen. Der Kompetenzrahmen gibt eine Übersicht über die Kompetenzen, die Kinder und Jugendliche bis Ende Klasse 10 erwerben sollen. Eine Konkretisierung der Kompetenzen für die Grundschule bietet der Medienpass NRW.

Folgende Bereiche werden erfasst:

- Bedienen und Anwenden
- Informieren und Recherchieren
- Kommunizieren und Kooperieren
- Produzieren und Präsentieren
- Analysieren und Reflektieren
- Problemlösen und Modellieren.



www.medienkompetenzrahmen.nrw

¹ s. KC S. 6

² vgl. OVP §11 Absatz 3

³ vgl. https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2018/Strategie_Bildung_in_der_digitalen_Welt_idF_vom_07.12.2017.pdf

⁴ vgl. <https://www.schulministerium.nrw.de/docs/bp/Ministerium/Schulverwaltung/Schulmail/Archiv-2018/180626/index.html>

Basierend auf dem „Medienkompetenzrahmen NRW“ und in Anlehnung an die Handlungsfelder des Kerncurriculums wurde Anfang 2020 der Orientierungsrahmen für die Lehrerbildung und Lehrerfortbildung in NRW „Lehrkräfte in der digitalisierten Welt“⁵ veröffentlicht, der leitend in der Ausbildung eingesetzt wird.

Ebenso kann der Orientierungsrahmen hilfreich bei der Planung, Durchführung und Reflexion von Unterricht im Kontext der Medienerziehung sein.



Abbildung 1: Verortung der Kompetenzen für Lehrkräfte in der digitalisierten Welt im Hinblick auf eine zukunftsorientierte Gestaltung von Schule und Unterricht und die Förderung der Kompetenzen aller Schülerinnen und Schüler

Der Orientierungsrahmen zeigt auf, welche Kompetenzen Lehrkräfte in der digitalisierten Welt zukünftig benötigen. Dazu beschreibt er differenziert zentrale Kompetenzen in den Bereichen:

- Unterrichten
- Erziehen
- Lernen und Leisten fördern
- Beraten
- Schule entwickeln.

Um die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter im Erwerb medienpädagogischer Kompetenz im Rahmen des Kerncurriculums und im Sinne des Orientierungsrahmens zu unterstützen, wird der lernförderliche Einsatz digitaler Medien im Grundschulseminar durchgängig in allen Kern- und Fachseminaren berücksichtigt.

Da auch der sichere Umgang mit Lernmanagementsystemen und Arbeitsplattformen zu einer zukunftsgerichteten Kompetenz von Lehrkräften gehört, wird im Seminar Grundschule mit Microsoft 365 gearbeitet.

⁵ Lehrkräfte in der digitalisierten Welt, Orientierungsrahmen für die Lehrerbildung und Lehrerfortbildung in NRW, Medienberatung NRW 2020, s. auch Anhang und www.medienberatung.schulministerium.nrw.de/_MedienberatungNRW/Publikationen/Lehrkräfte_Digitalisierte_Welt_2020.pdf

2.6 Überblick über die Quartale

Ausbildung	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal	5. Quartal	6. Quartal
Stundenplan	14 Std. Schule / 7 Std. Seminar	14 Stunden in der Schule, davon 9 Stunden selbstständiger Unterricht / 7 Stunden Seminar				14 Std. Schule / 7 Std. Seminar
Unterrichtsbesuche	Es finden in der Regel 10 Unterrichtsbesuche (in der Regel 5 in D/M, 5 im weiteren Fach) statt. Empfohlen wird ein Unterrichtsbesuch in D/M und im weiteren Fach in jedem der ersten fünf Quartale. Kernseminarleitungen nehmen mindestens zweimal Einsicht in den Unterricht der Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter. Diese Besuche können auch gemeinsam mit den Fachleitungen durchgeführt werden.					
Personenorientierte Beratung mit Coachingelementen (PoB-C)	Mindestens zwei Beratungsgespräche mit der Kernseminarleitung im Rahmen der Personenorientierten Beratung mit Coachingelementen (PoB-C) sind im Laufe der Ausbildung je LAA verbindlich. (§ 16 (4) OVP)					
BNE			Planung, Durchführung und Präsentation der BNE-Vorhaben			
Besonderheiten	Die LAA nehmen während ihrer Ausbildung an einem Tag Einsicht in Aufgaben und Besonderheiten einer anderen Schulform. (§ 12 (1) OVP)					
	Im ersten Quartal findet das 1. Perspektivgespräch (PG 1) mit Kernseminarleitung unter Beteiligung der Schule statt. Dieses wird nicht benotet. (§ 15 OVP)		Klassenleitungspraktikum (zwei Wochen)	Wahl der Prüferin / des Prüfers für die Prüfung	Zweites Perspektivgespräch (PG 2) findet statt (s. 1. Quartal) Eintritt ins Prüfungsverfahren mit Beginn des 5. Quartals Langzeitbeurteilungen des ZfsL und der Schule	Staatsprüfung: 2 UPP und Kolloquium an einem Tag

2.7 Planungshilfe Ausbildungselemente

Perspektivgespräche (§ 15 OVP)

PG1

☐

Datum

PG2

☐

Datum

in der Regel 10
(§ 10, § 11 OVP)

ca. ein UB
pro
Quartal

Unterrichtsbesuche

bis 7
Wochen vor
Prüfungstag

D/M

UB1

☐

UB2

☐

UB3

☐

UB4

☐

UB5

☐

Fachleiterin:

Datum

Datum

Datum

Datum

Datum

weiteres

Fach:

UB1

☐

UB2

☐

UB3

☐

UB4

☐

UB5

☐

Fachleiterin:

Datum

Datum

Datum

Datum

Datum

2 Besuche durch
Kernseminarleitung
gemeinsam mit Fachleitung
oder allein

UB

☐

Datum

UB

☐

Datum

Personenorientierte Beratung mit Coachingelementen (§ 10 OVP)

bis
Ende
2. Quartal

durch
Kernseminarleitung

PoB-C 1

☐

Datum

PoB-C 2

☐

Datum

Einsichtnahme in andere Schulformen

(§ 12 OVP)

Schule:

☐

Datum

Klassenleitungspraktikum

laut Seminarprogramm

Klasse:

☐

Woche von - bis

Förderplan

im Fachseminar Deutsch/Mathematik

☐

Datum

Beobachtungs- und Selbsteinschätzungsbogen

Im Fachseminar des weiteren Fachs

☐

Datum

Selbstreflexion und -dokumentation Kompetenzen und Standards

laut Handreichung, Kapitel 6

i. d. Regel
nach dem
3. UB

nach dem
letzten UB

Besprechung
mit den Fachleitungen
sowie Schulleitung und ABB

im
4. Quartal

mit Ende
des 4.
Quartals

Wahl der Prüferin/des Prüfers

Eintritt ins Prüfungsverfahren

(§ 29 (2) OVP)

2.8 Lernlandkarte – Zentrale Anforderungen

Die Lernlandkarte bietet Transparenz über die in den einzelnen Handlungsfeldern zu erwerbenden Kompetenzen und Standards nach Anlage 1 OVP. Die Lernlandkarte ist interaktiv und in ihrer Gestaltung in allen Handlungsfeldern gleich: Sie zeigt die in dem jeweiligen Handlungsfeld zu erwerbende(n) Kompetenz(en), die Standards, die konkreten zentralen Anforderungen und gibt über entsprechende Links die Möglichkeit, sich bei Interesse oder Bedarf zu einzelnen Schwerpunkten zu informieren. Zudem enthält sie Verlinkungen zu weiteren wichtigen Inhalten der Ausbildung (Medienkompetenzrahmen, BNE, rechtliche Grundlagen, 2. Staatsprüfung...) und Hilfen zur Planung, Durchführung und Reflexion der eigenen Ausbildung.



3. Personenorientierung

Personenorientierung basiert auf dem humanistischen Menschenbild und geht davon aus, dass Menschen über das Potential verfügen, sich selbst weiterzuentwickeln. Dafür dient den Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärttern die Reflexion der persönlichen Lern- und Berufsbiografie als Ausgangspunkt.

Grundlage für die Ausprägung einer professionellen Lehrerinnen- und Lehrerpersönlichkeit sind die eigenen Erfahrungen, Vorstellungen und subjektiven Theorien, die reflektiert und in ein Verhältnis zu den beruflich erforderlichen und sich entwickelnden Kompetenzen und Standards gesetzt werden.

Die praktischen Erfahrungen in der Schule sollen zunehmend theoriegeleitet und an den Standards orientiert reflektiert werden. In der Rolle von eigenverantwortlich Lernenden finden die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärtter entsprechend konstruktivistischer Lerntheorien ihren eigenen Lernweg.

Elemente der Personenorientierung im Vorbereitungsdienst sind die personenorientierte Beratung mit Coachingelementen, die beiden Perspektivgespräche, sowie die Lerngruppenarbeit. Personenorientierung prägt auch die überfachliche und fachliche Beratung.

3.1 Personenorientierte Beratung (PoB)

Ministerielle Vorgaben

§ 10 OVP Ausbildung an Zentren für schulpraktische Lehrerausbildung

„(4) Zur Ausbildung gehört verpflichtend die personenorientierte Beratung. Diese wird von Leiterinnen und Leitern überfachlicher Ausbildungsgruppen der Zentren für schulpraktische Lehrerausbildung durchgeführt, die die Leistungen der Lehramtsanwärterin oder des Lehramtsanwärters nicht benoten, nicht an der jeweiligen Langzeitbeurteilung nach § 16 Absatz 4 beteiligt werden dürfen und nicht am Verfahren der jeweiligen Staatsprüfung beteiligt sind.“¹

(5) Ausbildungsberatung erfolgt insbesondere im Zusammenhang mit Unterrichtsbesuchen, sie umfasst auch in der überfachlichen Ausbildung wiederholte, an Ausbildungsstandards orientierte Information über den erreichten Ausbildungsstand der Lehramtsanwärterin oder des Lehramtsanwärters.“²

Grundsätze

Bei der Personenorientierung lassen sich die Ausbilderinnen und Ausbilder von folgenden Grundsätzen leiten:

- Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärtter werden in allen Bereichen der Ausbildung als eigenverantwortliche, erwachsene Lernende gesehen.

¹ vgl. Personenorientierte Beratung mit Coachingelementen (PoB-C) im Folgenden

² § 10 OVP

- Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter finden auf dem Weg zu ihrer Lehrerinnen- und Lehrerpersönlichkeit individuelle Unterstützung, Begleitung und Beratung.
- Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter haben Raum zur Mitgestaltung, zum Einbringen individueller Ressourcen und aktueller Anliegen.
- Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter sind informiert über Leistungsanforderungen und erforderliche Entwicklungsschritte. Sie können auf Wunsch jederzeit Rückmeldungen zum Ausbildungs- und Leistungsstand erhalten.

Personenorientierte fachliche und überfachliche Beratung

Das Konzept der Beratung basiert auf den Grundhaltungen nach Carl Rogers: Empathie, Akzeptanz und Echtheit. Die Beratung obliegt allen Ausbilderinnen. Sie dient der Entfaltung der individuellen Potentiale der Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter und erwächst aus allen Ausbildungszusammenhängen. Ziel ist die Erweiterung von Perspektiven und Handlungsmöglichkeiten. Alle an der Beratung Beteiligten können dazu anregen.

Die personenorientierte Beratung kann an jeder Praxiserfahrung anknüpfen. Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter werden darin unterstützt, sich ihrer Stärken, Ressourcen und Entwicklungspotentiale bewusst zu werden sowie bei Schwierigkeiten Lösungsmöglichkeiten zu entwickeln.

Mit den **überfachlichen und fächerbezogenen** Ausbilderinnen haben Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter im Vorbereitungsdienst Ansprechpartnerinnen, die mit unterschiedlicher Schwerpunktsetzung Beratung zur Entwicklung der Professionalität der Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter anbieten³. Situationen, in denen fachliche und überfachliche Beratung stattfinden kann, ergeben sich z.B. aus Unterrichtsbesuchen und Unterrichtsnachbesprechungen, aus informellen Gesprächen, aus kollegialer Praxisberatung, aus der Begleitung der Lerngruppen, aus der Arbeit mit dem eigenen Portfolio und aus Hospitationen.

Die Einsichtnahme aller Ausbilderinnen in das Unterrichtshandeln und die schulische Arbeitspraxis der Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter sind ein wesentlicher und kontinuierlicher Bestandteil der Ausbildung.

Personenorientierte Beratung mit Coachingelementen (PoB-C)

Die PoB-C, die von der Kernseminarleitung durchgeführt wird, ist strukturiert und lösungsorientiert ausgerichtet. Eine mögliche Vorgehensweise ist das „GROW-Modell“ (s. Abb. unten). Das Beratungsgespräch ist grundsätzlich dialogisch angelegt und unterliegt der Schweigepflicht. Die PoB-C nimmt persönliche Anliegen der Lehramtsanwärterin oder des Lehramtsanwärters zum Ausgangspunkt und ermöglicht einen Prozess, in dem sie oder er ihre bzw. seine Anliegen und Ziele formuliert und Möglichkeiten zum Erreichen dieser Ziele findet. Grundlegend ist es, den eigenen Lernprozess zu reflektieren und **selbstständig** konstruktive Lösungsansätze zu entwickeln. Die PoB-C kann so als Hilfe zur Selbsthilfe verstanden werden. Sie kann sich aus allen Ausbildungszusammenhängen ergeben. **Mindestens zwei**

³ vgl. MSW: Entwurf einer Konzeption für den reformierten Vorbereitungsdienst für Lehrämter an Schulen vom 25.10.2011

3.2 Perspektivgespräche (PG)¹

Die Perspektivgespräche dienen der Planung des berufsbezogenen Kompetenzaufbaus und der Formulierung von Zielen für den eigenen weiteren Professionalisierungsprozess.

Sie finden im 1. und im 5. Quartal statt und umfassen jeweils ein ca. einstündiges Gespräch mit folgenden Beteiligten:

- Die Seminarseite wird in der Regel durch die Kernseminarleitung vertreten. (Vertreter*in des Seminars)
- Die schulische Seite wird in der Regel durch die/den schulische(n) Ausbildungsbeauftragte(n) vertreten. (Vertreter*in der Schule)

Die Lehramtsanwärterin/der Lehramtsanwärter klärt die Termine für die Perspektivgespräche mit allen Teilnehmenden, plant die Gespräche und übernimmt die Gesprächsführung.

Vorbereitend reflektiert die Lehramtsanwärterin oder der Lehramtsanwärter die eigenen fachlichen und personalen Ressourcen und Entwicklungsperspektiven. In welcher Form diese Vorbereitung verschriftlicht wird, ist freigestellt (z.B. Mindmap, Lernlandkarte, grafische Darstellung, freier Text, ...). Die Lehramtsanwärterin oder der Lehramtsanwärter kann zur vorbereitenden Selbstreflexion des ersten Perspektivgesprächs an die Dokumentation des Bilanz- und Perspektivgesprächs (BPG) des Praxissemesters anknüpfen und die "Reflexionsanregungen zur Vorbereitung des ersten Perspektivgesprächs" nutzen.

Sie oder er dokumentiert die Gesprächsergebnisse und formuliert Ziele des eigenen Professionalisierungsprozesses. Die Dokumentation wird den anderen Gesprächsteilnehmerinnen und Gesprächsteilnehmern zur Verfügung gestellt und kann durch sie ergänzt werden. Eine Benotung erfolgt nicht. Die Planungen werden im Verlaufe der Ausbildung fortgeschrieben.

Ziele der Perspektivgespräche:

Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter übernehmen als erwachsene Lernende Verantwortung für die eigene Ausbildung und Professionalisierung, indem sie kontinuierlich bis zur Prüfung ihre eigenen Kompetenzen in Bezug auf die ausbildungsfachlichen Schwerpunkte reflektieren und die Eigenwahrnehmung mit der Fremdwahrnehmung der Ausbilder*innen abgleichen.

Die Perspektivgespräche haben folgende Ziele:

- Bestätigen der Kompetenzen, die die Lehramtsanwärterin/der Lehramtsanwärter für den Beruf bereits erreicht hat
- Benennen von Kompetenzen, die die Lehramtsanwärterin/der Lehramtsanwärter für den Beruf noch benötigt

¹ vgl. § 15 OVP

- Entwickeln von Perspektiven, die die Lehramtsanwärterin/der Lehramtsanwärter mit Unterstützung aller an der Ausbildung Beteiligten umsetzen will
- Formulieren konkreter Ausbildungsziele, die sowohl kurz- als auch langfristig sein können.

Reflexionsanregungen zur Vorbereitung des ersten Perspektivgesprächs

Professionelles Selbstkonzept:

- eigene Lernbiografie mit Erfolgen und Stolpersteinen
- eigene Lernerfahrungen, Stärken und Ressourcen
- Selbsteinschätzung bezüglich vorhandener Kompetenzen/Bezug zum BPG (s. Handlungsfelder/Kompetenzen und Standards)
- Lern- und Entwicklungsbedarf in Hinblick auf die Handlungsfelder
- ...

Praxisfeld Schule:

- relevante bisherige Erfahrungen und Lernchancen
- Unterrichtserfahrungen und -einschätzungen
- Unterrichtsplanung (Fachinhalte, didaktisch-methodische Fähigkeiten, Umgang mit Vielfalt, Merkmale guten Unterrichts)
- Unterrichtsdurchführung (Classroom-Management, Lernatmosphäre, Kompetenzorientierung)
- Unterrichtsreflexion (Feedback-Erfahrungen)
- Erfahrungen in den anderen Handlungsfeldern
- Beobachtungen in der Ausbildungsschule
- Kooperation mit Schulausbilderinnen und -ausbildern
- Fragestellungen, Erwartungen, Herausforderungen, Wünsche, Emotionen
- ...

Ausbildungsort Zentrum für schulpraktische Lehrerbildung:

- Kontaktaufnahme in der professionellen Lerngemeinschaft und in Seminaren
- Fragestellungen, Erwartungen, Herausforderungen, Wünsche, Emotionen
- Anknüpfen an bisheriges Wissen und Erfahrungen
- Erfahrungen in den Handlungsfeldern
- bisherige und perspektivische eigene Beiträge
- relevante bisherige Erfahrungen und Lernchancen
- ...

Erste Ziele für das eigene Lernen:

- Konkrete naheliegende und längerfristige Ziele
- Wichtige Schritte auf dem Weg zu diesen Zielen

3.3 Dokumentation der Lernentwicklung

Ziel des Vorbereitungsdienstes

Der Vorbereitungsdienst bereitet Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter als eigenverantwortlich Lernende auf die spätere berufliche Unterrichts- und Erziehungstätigkeit an Schulen vor. Auf der Grundlage der Kompetenzen und Standards für den Vorbereitungsdienst nach der Anlage 1 zu dieser Verordnung und eines von dem für Schulen zuständigen Ministerium zu erlassenden Kerncurriculums zielt die Ausbildung auf den Kompetenzerwerb in allen Handlungsfeldern des Lehrerberufs. Die Ausbildung orientiert sich an den grundlegenden Kompetenzen für Unterricht und Erziehung, Beurteilung, Diagnostik, Beratung, Kooperation und Schulentwicklung sowie an den wissenschaftlichen und künstlerischen Anforderungen der Fächer. Die Befähigung zur individuellen Förderung von Schülerinnen und Schülern, der Umgang mit Heterogenität unter Beachtung der Erfordernisse der Inklusion sowie die Bildung in der digitalisierten Welt sind zu berücksichtigen.¹

Grundlegende Hinweise und Inhalte

Selbstreflexion zieht sich wie ein roter Faden durch die gesamte Ausbildung (Perspektive Reflexivität²) bis ins Kolloquium der Staatsprüfung hinein: *Im Kolloquium reflektiert der Prüfling zuerst den eigenen professionsbezogenen Entwicklungsprozess. Er zeigt Zusammenhänge seines beruflichen Handelns in Formen der Zusammenarbeit innerhalb kollegialer Gruppen auf. Der Prüfling kann sich auf Aspekte aus den Perspektivgesprächen gemäß § 15 beziehen.*³

Die Dokumentation des Lernwegs knüpft an das Portfolio und an das BPG des Praxissemesters an. Dem berufsbiografischen Prozess entsprechend, erfolgt der Kompetenzerwerb in der zweiten Phase der Lehrerausbildung mit Rückbezügen zur ersten Phase, dem Studium, und ggf. zu weiteren schulischen Erfahrungen vor der zweiten Phase⁴. Durch eine reflektierte Verarbeitung des im Studium erworbenen Wissens mit unterrichtlicher und schulischer Erfahrung vernetzen sich Theorie und Praxis. In ihrer Dokumentation beschreiben und reflektieren die angehenden Lehrkräfte ihr berufliches Handeln in Schule und ZfsL und den systematischen Aufbau berufsbezogener Kompetenzen. Die Dokumentation des Lernwegs soll die Selbststeuerung, Selbstverantwortung und Reflexivität der angehenden Lehrkräfte unterstützen, den Blick für die eigene berufliche Entwicklung schärfen und dazu anregen, den Ausbildungsprozess aktiv mitzugestalten.

Insgesamt gilt es, einen Überblick über die individuelle berufspraktische Kompetenzentwicklung zu gewinnen.

¹ § 1 OVP, vgl. auch Kompetenzbögen in den Handlungsfeldern, Kap. 5.6

² vgl. Kerncurriculum

³ § 33 OVP

⁴ vgl. Kerncurriculum S. 5

Verpflichtende Inhalte der Dokumentation des Lernwegs:

(s. auch 6. Leistungskonzept):

- **Vorbereitung und Durchführung der Perspektivgespräche⁵**, Dokumentation der Ergebnisse
- **Reflexionen und Dokumentationen zu den Handlungsfeldern** der Ausbildung (s. Kompetenzbögen)
- in HF L: **Förderplan** im kombinierten Fachseminar Deutsch/Mathematik
- in HF L: Erstellen und Erproben eines **Beobachtungs- und Selbsteinschätzungsbogens** im weiteren Fach⁶
- Reflexion und Dokumentation der **Medienarbeit⁷ (Perspektive Digitalisierung)**
- Reflexion des **Klassenleitungspraktikums**.

Weitere mögliche Inhalte (Diese können auch den Handlungsfeldern zugeordnet werden.):

- **„Ankommen in den Systemen Schule und Seminar“** (Dokumentation der Checklisten für das Kennenlernen der eigenen Schule, Beobachtungen der Klasse und einzelner Kinder)
- **bedeutsame Ergebnisse** (z.B. ‚Schatzkiste‘: besonders gelungene Unterrichtsbeispiele, Sternstunden, Glücksmomente; ‚Stolpersteine‘: Umgang mit besonderen Ausbildungssituationen), **Reflexion** von selbstständigem Unterricht
- einzelne **Schülerinnen- und Schülerdokumente/Schülerinnen- und Schülerbeobachtungen** (ggf. Förderpläne, Selbsteinschätzungsbögen etc.)
- **Lernwegberatung, PoB-C oder andere Beratungsanlässe**
- **Zeit- und Organisationsmanagement** (Dokumentation der Planung für ein Halbjahr/Quartal, mein Umgang mit meiner Zeit am Schulvormittag, häuslicher Arbeitsplatz, Umgang mit Materialien, Ablage)
- **eigenes Profil**: Schwerpunkte (Fächer, Projekte, besondere Neigungen und Fähigkeiten)
- **Einbringen in die Seminare** (Wie will ich das Seminar nutzen? Was kann ich einbringen?)
- **mitgestaltende Beteiligung im Kollegium und Schulleben**, Einbindung der Lehramtsanwärterin oder des Lehramtsanwärters in Formen der Zusammenarbeit innerhalb kollegialer Gruppen⁸ (HF S)
- ...

⁵ vgl. Kapitel 4.2 PG

⁴ vgl. auch Kapitel 3.5 Planungshilfe Ausbildungselemente und Kapitel 6 Leistungskonzept

⁷ vgl. Lehrkräfte in der digitalisierten Welt, Medienberatung NRW 2020, S. 15, Kompetenzen des Orientierungsrahmens in den Handlungsfeldern

⁸ vgl. § 11 OVP

Zur Dokumentation des Lernwegs können verschiedene Darstellungsformen genutzt werden (z. B. Mindmap, Lernlandkarte, grafische Darstellung, freier Text, Fotos ...). Die Dokumentation des Lernwegs kann auch digital geführt werden.

Die **Begleitung der Selbstreflexion der LAA und deren Dokumentation** erfolgt zu verschiedenen Zeitpunkten:

- Informationen und Beispiele zu einzelnen Elementen im 1. Quartal
- Perspektivgespräche im 1. und 5. Quartal
- Handlungsfeldgespräche mit den Fachleiterinnen, ca. nach dem 3. Unterrichtsbesuch (Reflexionen zu den HF und Weiteres nach Wahl)
- Gespräche über die eigene berufsbiografische Reflexion (in den Lerngruppen/im KS).

Die Dokumentation dient auch der Vorbereitung von Beratungssituationen, z.B. von Entwicklungsgesprächen mit KS-Leitungen. Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter bestimmen selbst, mit wem aus Schule, ZfsL oder professioneller Lerngruppe sie in einen Beratungsprozess eintreten wollen. Sie entscheiden selbst, welche Dokumente sie den Beraterinnen und Beratern vorlegen oder mündlich in den Beratungsprozess einbringen wollen.

3.4 Lerngruppen

Grundgedanken

Ziel der schulpraktischen Lehrerbildung ist die Professionalisierung des eigenen Lehrerinnen- und Lehrerhandelns in den im Kerncurriculum ausgewiesenen Handlungsfeldern unter Berücksichtigung der besonderen Anforderungen des 21. Jahrhunderts.¹

Dabei versteht das Kerncurriculum den Erwerb berufsbezogener Kompetenzen als lebenslange und personalisierte Professionalisierung.²

Die in diesem Sinne gestaltete Ausbildung nimmt die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter als erwachsene und eigenverantwortlich Lernende ernst.

Ergänzend zu anderen Formaten der Ausbildung arbeiten die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter in Lerngruppen, die in den Kernseminaren gebildet werden und ca. 5-6 LAA umfassen. Die Lerngruppen arbeiten i.d.R. in Präsenz im Seminar. Die Arbeit in selbstorganisierten Lerngruppen einschließlich kollegialer Fallberatung ist verpflichtender Bestandteil in der Ausbildung.³

Nah an ihren Bedarfen und Fragen greifen die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter relevante berufsbezogene Erfahrungen auf und reflektieren und bewerten diese gemeinsam unter fachdidaktischen und pädagogischen Aspekten.⁴ Die Qualität der Arbeit in den Lerngemeinschaften wird durch Bereitstellung von konkreten Praxissituationen, fachdidaktischen Grundlagen und Anregungen zur Reflexion von den Seminarausbilderinnen gefördert. Jeder Lerngruppe ist eine Seminarausbildlerin zugeordnet, die die Arbeit in den Lerngruppen zu Beginn der Ausbildung unterstützt und im weiteren Verlauf der Ausbildung als Ansprechpartnerin begleitet.

Die Verantwortung für die Prozesse und die Ergebnisse der Lerngruppen liegt bei den Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärtern. Sie gestalten ihre gemeinsame Arbeit unter Berücksichtigung der Anforderungen des 21. Jahrhunderts: Kommunikation, Kollaboration, Kreativität und Kritisches Denken.

Ziele und Aufgaben

Der professionsorientierte Austausch und die gelingende Kollaboration im Rahmen fester Lerngemeinschaften tragen dazu bei, den Kompetenzaufbau der Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter nachhaltig zu fördern. Sie schlagen zugleich die Brücke zu einer dauerhaft kooperativen und reflexiven Grundhaltung im Beruf als Lehrerin und Lehrer. Die

¹ vgl. Kerncurriculum, S. 4

² vgl. Kerncurriculum, S. 5

³ vgl. §10 OVP

⁴ vgl. ebenda

Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter erfahren in der Lerngruppe die entlastende und die Qualität fördernde Bedeutung von Kooperation für die Praxis.

In den Lerngruppen nehmen die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter konkrete Praxissituationen in den Handlungsfeldern in den Blick und gleichen kontinuierlich Erfahrungen der Unterrichtspraxis mit Inhalten und Erkenntnissen der Fachdidaktik ab. Sie tauschen sich über innovative fachdidaktische Ansätze zur Realisierung einer lernförderlichen Unterrichtskultur aus und suchen nach Möglichkeiten, diese in ihre schulische Arbeit einfließen zu lassen.

Im Sinne des professionelles Lehrerinnen- und Lehrerhandelns im 21. Jahrhundert ist die Arbeit in den Lerngruppen auch geprägt durch Innovationsfreude und verantwortlichen Umgang mit gesellschaftlichen Entwicklungen und relevanten Einflüssen auf den schulischen Bildungs- und Erziehungsauftrag.⁵

Die „Leitlinie Vielfalt“⁶ fungiert auch bei der Arbeit in den Lerngruppen als Grundlage. Gemeinsam kann das professionelle Handeln stetig erweitert werden.

Schwerpunkte der gemeinsamen Arbeit

- gemeinsam Unterricht planen und sich gegenseitig beraten
- regelmäßig Hospitationen durchführen (gemeinsam geplant und durchgeführt/im Team-Teaching/an Schulen mit unterschiedlichen Konzepten)
- die eigene Rolle/Haltung reflektieren und Handlungsperspektiven entwickeln für die eigene Praxis
- Erfahrungen der Unterrichtspraxis und Schulentwicklung mit Inhalten und Erkenntnissen aktueller Fachdidaktik abgleichen und anreichern
- sich kontinuierlich über die eigene Lernentwicklung austauschen (Portfolio)
- die Leitlinie Vielfalt und konkrete Handlungssituationen aus allen Handlungsfeldern in den Blick nehmen
- Innovationsfreude und verantwortlichen Umgang gegenüber gesellschaftlichen Entwicklungen zeigen (BNE)
- Peer-Feedback zu mindestens einer eigenen Video- oder Audiografie einholen
- „Kollegiale Fallberatung“ erproben und professionalisieren (angeleitet durch die begleitende FL)
- bedarfsorientiert arbeiten und interessenbezogen Schwerpunkte setzen

⁵ vgl. Kerncurriculum, S. 6

⁶ vgl. Kerncurriculum, S. 6

Hinweise zur Strukturierung der Arbeit

- Rollenklärung (wechselnde Rollen: Moderation, Protokoll, Zeit ...)
- Festlegung der Tagesordnung - zügiges Einsteigen in das vorher vereinbarte Thema
- Inhaltliche Arbeit als Kernelement
- Abschlussreflexion (Feedback/persönliche Bilanz)
- Ausblick auf die Weiterarbeit: Vereinbarung von Themen für das nächste Treffen
- Verabschiedung eines Kurzprotokolls für das eigene Portfolio, die begleitende Ausbilderin und die Kernseminarleiterin

Das Forum in der Lerngruppenzeit

Das „Forum“ findet in der letzten Stunde der Lerngruppenzeit statt. Es ist partizipativ angelegt und lebt von der aktiven Beteiligung der Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter durch Benennung von Unterstützungsbedarfen und durch Angebote seitens der Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter wie auch der Ausbilderinnen.

In den ersten beiden Quartalen kann es auch als „Planungscafé“ genutzt werden, in dem Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter durch Ausbilderinnen in ihrer Unterrichtsplanung unterstützt und begleitet werden. Angebote von Ausbilderinnen und Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärtern zur Lehrer*innengesundheit finden ebenfalls dort Raum. In der Zeit der Planung und Durchführung der BNE-Vorhaben wird es wöchentlich terminiert, um die diesbezüglichen Bedarfe zeitnah aufgreifen zu können.

Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter entscheiden selbstständig, ob sie an Angeboten im Forum teilnehmen oder in der Lerngruppe weiterarbeiten.

4. Planung, Durchführung und Reflexion von Unterricht

4.1 Unterrichtsplanung und Verschriftlichung

„Lehrerinnen und Lehrer planen Unterricht unter Berücksichtigung unterschiedlicher Lernvoraussetzungen und Entwicklungsprozesse fach- und sachgerecht und führen ihn sachlich und fachlich korrekt durch.“¹

Die Planungskompetenz der Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter wird innerhalb der Ausbildung im Rahmen der Seminararbeit kontinuierlich aufgebaut und erweitert. Der Grad der Kompetenzerreichung wird deutlich in der täglichen Unterrichtsarbeit, bei Unterrichtsbesuchen, in den dort vorgelegten kurz gefassten Planungen² und in Gesprächen über Unterrichtsplanung. In der Staatsprüfung wird die Planungskompetenz durch die Schriftlichen Arbeiten, die Unterrichtspraktischen Prüfungen sowie das anschließende Gespräch dokumentiert.³

Zum Verfassen der Schriftlichen Arbeiten im Rahmen der Staatsprüfung geben die Ausführungen des Landesprüfungsamtes darüber hinausgehende Hinweise.⁴

Grundlegende Aspekte von Unterrichtsplanung

Jede Vorbereitung von gutem Unterricht umfasst vielfältige Planungsaspekte. Diese Aspekte werden in den Kern- und Fachseminaren erarbeitet und konkretisiert sowie in den Nachbesprechungen und Unterrichtsreflexionen thematisiert. Während ihrer Ausbildung greifen die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter auf diese Aspekte zur Entwicklung einer persönlichen, ökonomischen, angemessenen und fundierten Form der täglichen Unterrichtsvorbereitung zurück. Sie nutzen dabei die Ausbilderinnen und Ausbilder an Schule und Seminar zur Beratung und als Modell.

Die Planung, Durchführung und Reflexion von Unterricht im Sinne der Anforderungen des 21. Jahrhunderts kann in unterschiedlichen Kontexten erfolgen. Das gilt auch für Unterrichtsbesuche.

Das folgende Schaubild gibt dazu Anregungen (s. nächste Seite):

¹ Kompetenz 1 der Anlage 1 OVP

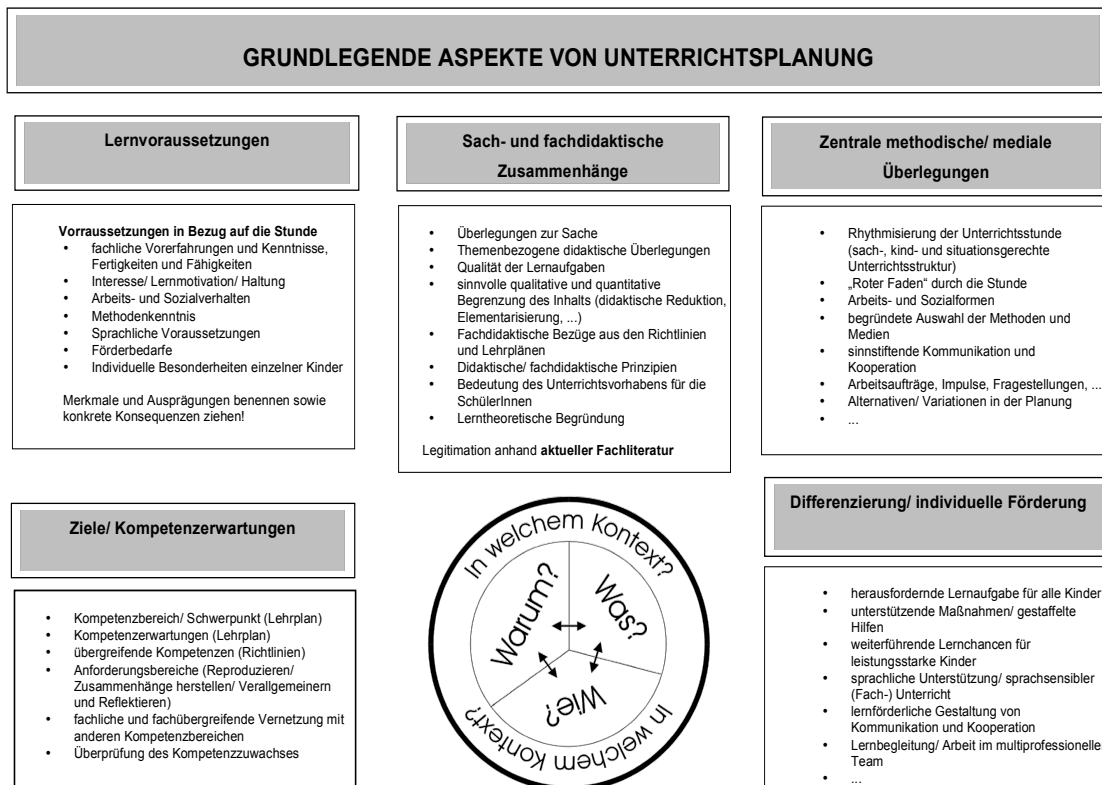
² vgl. §11 OVP (3)

³ vgl. §32 OVP, Absätze 1,2,5,7 und 9

⁴ In den ‚Hinweisen für Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter‘ vom Landesprüfungsamt für Staatsprüfungen für Lehrämter an Schulen, S. 11 ff., finden sich Planungshilfen und detaillierte Angaben zum Verfassen der Schriftlichen Arbeit.



Hinweise zur konkreten Unterrichtsplanung finden sich in den weiteren Übersichten:



„Roter Faden“ durch den Unterricht

Themenbezogene Einbettung Thema der Unterrichtsreihe	
Thema der Unterrichtsstunde	
Ziel/Lerngewinn 	
Begründung des Ziels/Lerngewinns Blick auf Lernvoraussetzungen richten	
Initiation/ Zieltransparenz: Was? Warum? Wie? <u>für Kinder formulieren!</u> 	
Zielgerichtete Aktivierung Basis für das individuelle oder gemeinsame Lernen schaffen	
Arbeitsphase: Gute Lernaufgabe! Maßnahmen, die auf das Erreichen des Lerngewinns ausgerichtet sind (individuell fördern, differenzieren, ...)	
Reflexion:  Lerninhalt/Lernweg/Wert des Gelernten in den Blick nehmen Hör- bzw. Beobachtungsaufträge für die Reflexion Zentrale Impulse	

4.2 Unterrichtsbesuche

„Lehrerinnen und Lehrer (...) planen und gestalten herausfordernde Lernsituationen für alle Lernenden.“¹ Sie „überprüfen die Qualität des eigenen Lehrens und reflektieren die Passung zu den Lernvoraussetzungen und Lernbedürfnissen der Schülerinnen und Schüler.“²

Die Seminausbilderinnen besuchen die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter in ihrem Unterricht. Die Unterrichtsbesuche dienen der Anleitung, Beratung und Unterstützung der Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter bei der Entwicklung ihrer professionellen Kompetenzen. Sie sind auch eine Grundlage zur Beurteilung der erbrachten Leistungen.³ Der Umfang und die Gestaltung des vorgesehenen Unterrichts orientiert sich an der schulischen Praxis im Kontext der jeweiligen schulischen Bedingungsfelder.⁴

Es finden in der Regel fünf Unterrichtsbesuche in Deutsch/Mathematik und fünf im weiteren Fach und somit insgesamt zehn Unterrichtsbesuche statt, zu denen die Lehramtsanwärterin oder der Lehramtsanwärter eine kurzgefasste Planung vorlegt⁵ (außer bei sehr kurzfristig angesetzten Besuchen). Die kurzgefasste Planung kann auch in frei gewählten Darstellungsformen vorgelegt werden, zum Beispiel als Powerpoint-Präsentation, TaskCard oder E-Book (Book Creator). Bei der Planung von Unterricht soll auch die Einbindung von Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärttern in Formen der Zusammenarbeit innerhalb kollegialer Gruppen deutlich werden, z.B. Team-Teaching, Arbeit in multiprofessionellen Teams, Arbeit in Fachgruppen.⁶

Die Kernseminarleitungen nehmen mindestens zweimal Einsicht in den Unterricht der Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter und beraten diese im Rahmen der überfachlichen Ausbildung⁷. Die Besuche der Kernseminarleitungen können gemeinsam mit den Fachleitungen durchgeführt werden. Alternativ können die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter auch gesonderte Unterrichtsbesuche mit Kernseminarleitungen vereinbaren. Beide Möglichkeiten beinhalten spezifische Lernchancen.

Die Planung und Vereinbarung der Termine mit allen Beteiligten liegt in der Hand der Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter.

4.3 Unterrichtsnachbesprechung

Lehrerinnen und Lehrer verstehen ihren Beruf als ständige Lernaufgabe. Sie „reflektieren die eigenen beruflichen Haltungen, Erfahrungen und Kompetenzen sowie deren Entwicklung und können hieraus Konsequenzen ziehen.“⁸ Zusätzlich nutzen sie die Rückmeldungen anderer, um ihre pädagogische Arbeit zu optimieren.⁹

¹ Kerncurriculum, Leitlinie Vielfalt, S. 6

² Anlage 1 OVP, Kompetenz 1

³ vgl. §11 (3) OVP

⁴ vgl. ebenda

⁵ vgl. ebenda, §11, Absatz 3

⁶ vgl. ebenda

⁷ vgl. ebenda, §10, Absatz 5

⁸ vgl. Anlage 1 OVP, Kompetenz 10

⁹ vgl. ebenda

Zu ihrem täglichen Unterricht erhalten die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter Beratung von ihren Ausbildungslehrerinnen und -lehrern an der Schule. In den Nachbesprechungen bei Unterrichtsbesuchen reflektieren die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter zusätzlich mit ihren Seminarausbilderinnen den geplanten und durchgeführten Unterricht. Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter können den eigenen Beratungsanliegen folgend in der Unterrichtsnachbesprechung Schwerpunkte setzen¹⁰. Sie erhalten somit regelmäßig Hinweise, Orientierungen und Impulse für die individuelle Entwicklung ihrer Professionalität sowie kriterien- und standardorientierte Rückmeldung über den jeweils erreichten Ausbildungsstand.¹¹ Die Dokumentation der Beratungsergebnisse dient der Sicherung des gemeinsamen Verständnisses und der Transparenz über Entwicklungsvorhaben, um Entwicklungen im Lernprozess langfristig nachvollziehbar zu machen und um eine selbstständige Praxisreflexion zu unterstützen.

Vereinbarungen zur Unterrichtsnachbesprechung

Äußerer Rahmen:

- Raum für die Nachbesprechung klären
- Möglichkeit der Teilnahme von Ausbildungslehrerin, -lehrer und/oder ABB am Beratungsgespräch klären
- Ca. 60 Minuten für Nachbesprechung einplanen

Möglicher Gesprächsablauf:

- Verständigung über den Gesprächsablauf
- kriteriengeleitete Reflexion der/des LAA (s. „Roter Faden durch die Stellungnahme“)
- je nach Ausbildungsstand: kurzes Feedback zur Stellungnahme/Reflexion
- gemeinsame Vereinbarung von Beratungsaspekten
 - Abgleich der Wahrnehmungen und Einschätzungen (Selbst- und Fremdwahrnehmung)
 - Entwickeln und Aufzeigen von Alternativen
 - ...
- Abgleich mit Vereinbarungen vorhergehender Unterrichtsbesuche, ggf. Vermittlung von Hilfen
- kompetenzorientiertes Einordnen und Gewichten der Stärken und Schwächen des gezeigten Unterrichts
- Treffen von Zielvereinbarungen, Absprechen von Entwicklungsaufgaben
- Abschluss des Gesprächs – ggf. gegenseitiges Feedback

¹⁰ vgl. §10 (3) OVP

¹¹ vgl. §10 (5) OVP

„Roter Faden“ durch die Stellungnahme/Reflexion

Überblick geben	<i>Nennen Sie kurz die Reflexionsaspekte Ihrer Stellungnahme</i> • <i>Zu folgenden Aspekten möchte ich etwas sagen</i> • ...
Ziel herausstellen 	<i>Der Blick auf das Ziel/den Lerngewinn bildet die Leitlinie für Ihre Ausführungen!</i> <i>Das Ziel benennen Sie knapp und präzise.</i>
Lerngewinn einschätzen im Hinblick auf ➤ Kompetenzerwartungen ➤ Anforderungsbereiche ➤ individuelle Lernfortschritte	<i>In diesem Teil der Ausführungen zeigen Sie, dass Sie den Lerngewinn der Kinder realistisch einschätzen.</i> <i>Nehmen Sie die Lernentwicklung der Lerngruppe und auch einzelner Kinder in den Blick und belegen sie diese.</i> <i>Anregungen:</i> • <i>Meiner Wahrnehmung nach haben die Kinder heute im Sinne des Ziels gearbeitet, indem sie...</i> • <i>Die Kinder konnten ihre individuellen Fähigkeiten/Kompetenzen weiterentwickeln, indem sie...</i> • <i>Wenn ich die Anforderungsbereiche in den Blick nehme ...</i> • <i>Die Lernsituation war für alle herausfordernd, ...</i> • <i>Bei Kind x wird der Lernfortschritt daran deutlich, dass es ...</i> • <i>Ich habe beobachtet, dass...</i> • <i>Die Arbeitsergebnisse verdeutlichen, dass...</i> • ...
Zielfördernde und zielhemmende Aspekte reflektieren: ➤ Zielgerichtete Aktivierung/klare Orientierung ➤ ergiebige und herausfordernde Aufgaben ➤ Differenzierung/individuelle Förderung ➤ zentrale methodische und mediale Entscheidungen ➤ sinnstiftende Kommunikation und Kooperation ➤ reflektieren der Lernergebnisse ➤ sprachliche Bildung in allen Fächern ➤ ... <i>Welche Maßnahmen/Entscheidungen haben dazu beigetragen, dass die Kinder dem Lerngewinn näher kommen konnten?</i>	<i>Nehmen Sie für Ihre Stunde relevante Reflexionsaspekte in den Blick. Reflektieren Sie, inwieweit didaktisch-methodische Entscheidungen sich bewährt haben.</i> <i>Anregungen:</i> • <i>Bewährt hat sich ...</i> • <i>Nicht zielfördernd war ...</i> • <i>Alternativen wären ...</i> • <i>Konsequenzen für die weitere Arbeit sind ...</i> • <i>Wenn ich die Stunde noch einmal halten würde ...</i> <i>Begründen Sie Abweichungen von Ihrer Planung.</i>
Fazit/abschließende Einschätzung zur pädagogischen Wirksamkeit	<i>Mit einem prägnanten Abschlusssatz ziehen Sie ein Resümee und runden Ihre Stellungnahme ab! J</i>

Mögliche Aspekte für die Reflexion von Unterricht

Inhaltlicher Schwerpunkt	• Inhaltliche Klarheit/Roter Faden • Richtlinien- und Lehrplanbezug • Ziel(e) und Kompetenzen • Fachliche und sachliche Richtigkeit • Verknüpfung von fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Argumenten • Bedeutsamkeit der Inhalte • Klare Transparenz (über Ziele, Bedeutsamkeit der Inhalte, Leistung, ...)
Lernchancen	• Anknüpfen an das Vorwissen • Beachten der vielfältigen Lernvoraussetzungen • ergiebige, gute Lernaufgaben • herausfordernde Lernsituation für alle • Differenzierung und individuelle Förderung • intelligentes Üben • individuelle Lernwege • Reflexion der Lernwege und Lernergebnisse • Anteil echter Lernzeit
Lernarrangement	• klare Strukturierung und Organisation • vorbereitete Umgebung • klare Strukturierung und Organisation • Unterstützung der Lernmotivation • vielfältiger/passender Methodeneinsatz • lernwirksamer Material- und Medieneinsatz • sprachsensibler (Fach-)Unterricht • Lern- und Arbeitsstrategien • außerschulische Bezüge • Partizipation der Kinder
Lernkultur	• lernförderliches Klima • Könnenserfahrungen für alle Kinder • sinnstiftende Kommunikation • Feedbackkultur • Kooperation • soziales Lernen • Erziehung zur Selbstständigkeit • wertschätzender Umgang mit Vielfalt/achtsames Miteinander
Ich als Lehrerin/ als Lehrer	• Zugang/Beziehung zu den Kindern • Umgang mit den vielfältigen Bedürfnissen und Bedarfen der Kinder • erzieherische Kompetenzen • Gesprächsführung • Reflexionskompetenz • personale Kompetenz • Lernbegleitung/Beratung • Ressourcen durch multiprofessionelles Team
?	Stopp

Reflexion meines Unterrichts

Inhaltlicher Schwerpunkt	
Lernchancen	
Lernarrangement	
Lernkultur	
Ich als Lehrerin/ als Lehrer	
?	

Schriftliche Darstellung der Beratungsergebnisse

Name: _____ Unterrichtsbesuch am: _____

Fach: _____ Thema: _____ Klasse: _____

Schwerpunkte der Besprechung

Zielvereinbarungen/Schwerpunkte für die Weiterarbeit

Beibehalten

4.4 Videografie und Tonaufnahmen

Unterricht ist ein komplexer Prozess. Videografie ist ein geeignetes Instrument, diesen Prozess zu erfassen und stellt ein unterstützendes Element im Kontext von Unterrichtsanalyse dar. Unterrichtsvideos können zeitlich und räumlich flexibel genutzt werden. Durch mehrmaliges Ansehen kann der erste Eindruck verifiziert, berichtigt und vertieft werden. Die Videoanalyse eröffnet die Möglichkeit, vorher nicht Wahrgenommenes, aber Bedeutsames, durch häufiges Ansehen und wechselnde Betrachterinnen und Betrachter zu entdecken. Beobachtungsperspektiven werden unter didaktischen und fachlichen Aspekten eingenommen.

Videografie ermöglicht eine vertiefende Reflexion des eigenen unterrichtlichen Handelns sowie eine erweiterte Art der Selbstwahrnehmung und kann bei Wiederholung die Fortschritte der eigenen Ausbildung dokumentieren und so eine zielgerichtete Professionalisierung unterstützen.

Videografierte Unterrichtssequenzen können in der Seminararbeit und in verschiedenen Beratungssituationen genutzt werden. Der Unterrichtsmitschnitt kann sowohl zur Vorbereitung einer Unterrichtsnachbesprechung dienen als auch in die Nachbesprechung des Unterrichts integriert werden. Hierfür können die LAA im Vorfeld gezielt Ausschnitte auswählen.

Die Unterrichtsmitschnitte sind Eigentum der gefilmten Person und verbleiben in deren Besitz.

Um eine Videografie durchzuführen, sind folgende Schritte zu beachten:

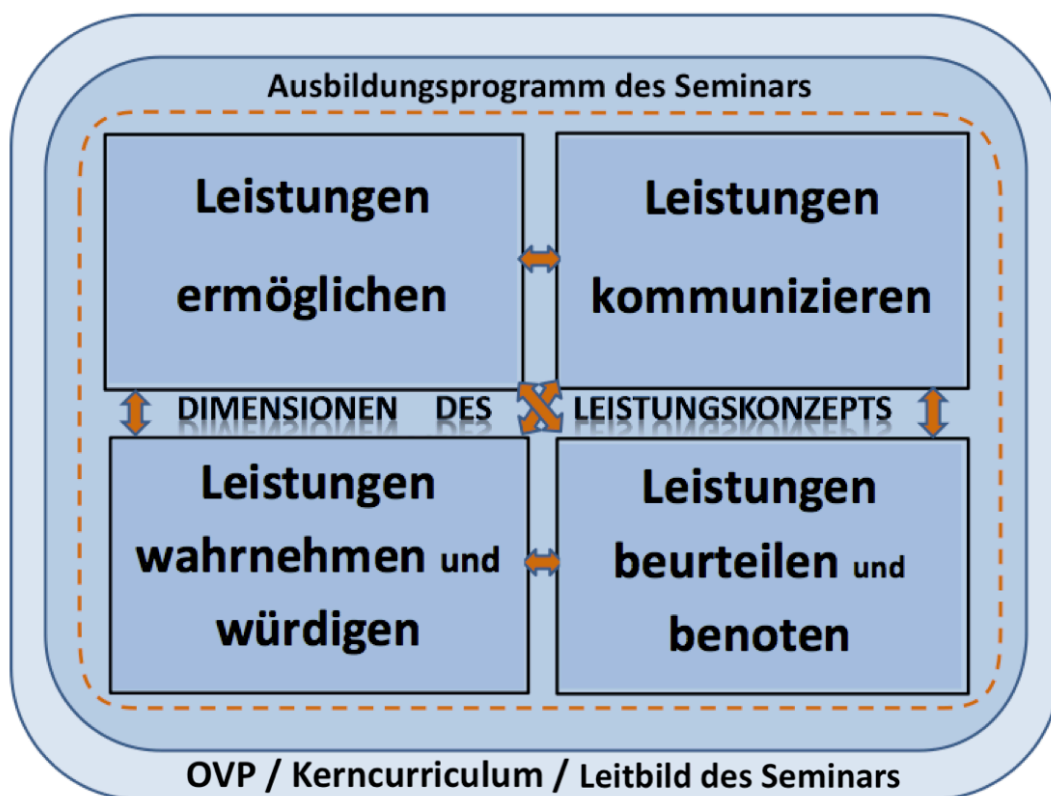
- Die Schulleitung wird durch die Lehramtsanwärterin/den Lehramtsanwärter über Fach, Lerngruppe, Aufzeichnungszweck und Zeitpunkt der Aufnahme informiert und gibt schriftlich ihr Einverständnis.
- Die Schülerinnen und Schüler der Klasse sowie deren Erziehungsberechtigte werden über Absicht, Ablauf, Termin und Verwendungszweck durch die Lehramtsanwärterin/den Lehramtsanwärter oder die Schulleitung informiert.
- Die Erziehungsberechtigten erklären schriftlich ihr Einverständnis (falls nicht an der Schule schon vorhanden).

Die hierfür benötigten Formulare stehen auf der Homepage des ZfsL Köln zum Download bereit.¹

¹ <https://503204.logineonrw-lms.de/mod/folder/view.php?id=2953>

5. Leistungskonzept

Die **Kompetenzerwartungen** an Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter (LAA) zum Ende des Vorbereitungsdienstes finden sich in **Anlage 1 der OVP**. Hierin sind die durch die Kultusministerkonferenz zugrunde gelegten **Kompetenzen und Standards als verbindliche Ziele** des Vorbereitungsdienstes festgelegt. Die Kompetenzen und Standards bilden sich in den **Handlungsfeldern des Kerncurriculums** ab. In diesen Handlungsfeldern erwerben die LAA im Vorbereitungsdienst professionelle Handlungskompetenzen und entwickeln diese bis zur Berufsreife. Bei dieser Professionalisierung des eigenen Lehrerinnen- und Lehrerhandelns werden die LAA in der schulpaktischen Lehrerausbildung in vielerlei Hinsicht unterstützt und begleitet.



5.1 Leistungen ermöglichen

Kompetenzen in allen Handlungsfeldern erwerben und zeigen

„Ziel der schulpraktischen Lehrerausbildung ist es, die LAA in der Professionalisierung des eigenen Lehrerinnen- und Lehrerhandelns unter den besonderen Anforderungen des 21. Jahrhunderts zu unterstützen.“¹

¹ Kerncurriculum, S.4

Der gesamte Vorbereitungsdienst bietet vielfältige Möglichkeiten zu lernen und zu leisten. Diese werden von den Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärtern - als erwachsene eigenverantwortlich Lernende - in allen Ausbildungssituationen in Präsenz und Distanz² - genutzt.

Sie lernen und zeigen Leistungen z.B.

- bei der selbstverantworteten Gestaltung ihres Kompetenzerwerbsprozesses (z.B. Fähigkeit zum selbstständigen Lernen, Organisation der eigenen Ausbildung, Feststellen und Verfolgen individueller Entwicklungsbedarfe),
- bei ihrem Engagement im Seminar und in der Schule in allen Handlungsfeldern (z.B. Einbringen von Vorerfahrungen und Lernerfahrungen in die Seminararbeit, Kooperation und Kollaboration in Seminar und Schule, Wahl und Umsetzung des BNE-Projektes im vierten Quartal),
- bei Fragen der Medienkompetenz und des lernfördernden Einsatzes von modernen Informations- und Kommunikationstechniken in Unterrichtsbesuchen und anderen Ausbildungsformaten³,
- bei der Planung, Durchführung und Reflexion von Unterricht in unterschiedlichen Formen,
- bei der Berücksichtigung von Vielfalt in allen Handlungsfeldern und bei der individuellen Förderung von Schülerinnen und Schülern⁴,
- bei der Reflexion und Dokumentation der eigenen Lernentwicklung in allen Handlungsfeldern auch im Hinblick auf die Anforderungen des 21. Jahrhunderts wie z.B. Kreativität, kritisches Denken, Kommunikation und Kollaboration⁵.

(s. auch Kompetenzbögen Anlage 1 OVP und Orientierungsrahmen Lehrkräfte in der digitalisierten Welt⁶).

5.2 Leistungen kommunizieren

Leistungserwartungen kommunizieren

In den Fach- und Kernseminaren werden zu Beginn der Ausbildung die zu erwerbenden Kompetenzen und Standards der Anlage 1 OVP und das Leistungskonzept des Seminars vorgestellt. Beispiele für Lern- und Leistungsmöglichkeiten werden aufgezeigt und finden sich auch im Ausbildungsprogramm und in der Lernlandkarte (Kompetenzbögen, Übersicht Planungshilfe).

² vgl. ebd.

³ vgl. Kerncurriculum, Perspektive Digitalität, vgl. § 11 (3) OVP

⁴ vgl. OVP § 1, vgl. Kerncurriculum, Leitlinie Vielfalt, S. 6

⁵ vgl. Kerncurriculum, Perspektive Reflexivität in den HF

⁶ vgl. Kapitel 6.6

Leistungen kommunizieren

Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter kommunizieren ihren kontinuierlichen Kompetenzerwerb insbesondere in den Nachbesprechungen von Unterrichtsbesuchen, in Handlungsfeldgesprächen und in Perspektivgesprächen und erhalten von ihren Ausbilder*innen kompetenz- und standardorientierte Rückmeldungen über ihre Leistungen. Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter haben das Recht, „von den Seminaerausbilderinnen und Seminaerausbildern sowie den Schulleiterinnen und Schulleitern jederzeit Auskunft über ihren Ausbildungsstand“⁷ zu erhalten.

5.3 Leistungen wahrnehmen und würdigen

Reflexion und Dokumentation der Leistungen in den Handlungsfeldern

Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter dokumentieren und reflektieren mit Hilfe der Kompetenzbögen und der Anregungen zur Reflexion (s. Kap. 5.3) ihren Kompetenzerwerb in allen Handlungsfeldern kontinuierlich. Diese Dokumentationen und Reflexionen bilden die Grundlage für Gespräche zur Leistungsrückmeldung und -einschätzung, die in der Regel nach dem dritten und fünften Unterrichtsbesuch stattfinden. Hier können die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter auch Notentendenzen bezogen auf den Stand der Ausbildung erfragen. Weitere Leistungen im Kernseminar und im Seminar werden ebenfalls von den Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärtern festgehalten und können so den bewertenden Fachleitungen zugänglich gemacht werden.

Unterrichtsbesuche

Unterrichtsbesuche sind Lern- und Leistungssituationen. Die Kompetenz, Unterricht zu planen zeigt sich in einer fundierten Auseinandersetzung mit wesentlichen Planungsaspekten sachlicher, fachlicher, fachdidaktischer und methodischer Art. Diese Auseinandersetzung wird von den Seminaerausbilderinnen in geeigneter Form transparent gemacht. Erzieherische und fachliche Kompetenzen werden in einer der Planung entsprechenden und gleichzeitig flexiblen Durchführung sichtbar. Nach der Durchführung des Unterrichts reflektieren die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter die eigenen Erfahrungen und Kompetenzen und deren Entwicklung und ziehen daraus Konsequenzen.

Nach Unterrichtsbesuchen werden am Ende des Beratungsgesprächs jeweils Stärken und Schwächen und deren Gewichtung klar aufgezeigt und Ziele (nächste Schritte) für die Weiterarbeit formuliert (s. Kap. 6.3)

Weitere Leistungsnachweise

Verpflichtende Anteile in den Fächern sind ein Förderplan in Deutsch/Mathematik und ein Beobachtungs- und Selbsteinschätzungsbogen im weiteren Fach.⁸ Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter entscheiden selbst, welche weiteren Lernerfahrungen

⁷ § 10 (5) OVP

⁸ vgl. Kapitel 3.7 Planungshilfe, 6.5 verpflichtende Anteile

(Sternstunden und/oder Stolperstellen) in ihrem Kompetenzerwerbsprozess in Schule und Seminar sie dokumentieren und ihren Ausbilderinnen transparent machen.

5.4 Leistungen beurteilen und benoten

Grundlage der Leistungsbewertung sind die Kompetenzen und Standards zu den fünf Handlungsfeldern gemäß der Anlage 1 zur OVP sowie die Anforderungen der Leitlinie Vielfalt.⁹ In den Handlungsfeldern erwerben Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter im Vorbereitungsdienst professionelle Handlungskompetenzen mit dem Ziel, den Lehrberuf qualifiziert ausüben zu können. Am Ende der Ausbildung beurteilen Schule und ZfsL Verlauf und Erfolg des Vorbereitungsdienstes jeweils mit einer Langzeitbeurteilung, die mit je einer Note gemäß § 28 in den Fächern Deutsch/Mathematik und im weiteren Fach sowie mit einer Endnote abschließt¹⁰.

5.5 Lernen und Leisten im Rahmen der BNE-Vorhaben

Für die projektorientiert angelegte Arbeit stehen im dritten Quartal Seminartage zur Verfügung. Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter arbeiten an diesen Seminartagen vor Ort in thematisch ähnlichen Gruppen zusammen, die von den SAB begleitet werden. Hier werden individuelle Vorhaben in Projektgruppen geplant und immer wieder reflektiert. Diese passen die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter an die individuellen Schwerpunkte und Rahmenbedingungen ihrer Schulen an.

Die Seminarzeit kann auch für gegenseitige Hospitationen in den Vorhaben genutzt werden. Diese Hospitationen werden eine Woche vorher der begleitenden SAB mit Namen der Beteiligten und der besuchten Schule bekannt gegeben (Versicherungsschutz!).

Im sogenannten Forum unterstützen alle SAB und Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter mit ihrer jeweiligen Expertise die Vorhaben. Die thematischen Anliegen können von den LAA (mit Vorlauf) eingebracht werden.

Die BNE-Vorhaben werden in der Schulzeit bis Mitte Februar 2024 durchgeführt. Dazu kann auch das Klassenleitungspraktikum (Ende 3. Quartal) genutzt werden.

Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter erstellen eine (gemeinsame) Präsentation ihrer Gruppe, in der die individuelle Realisierung an den jeweiligen Schulen deutlich wird und präsentieren diese digital den anderen Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärttern und Schulvertreter*innen.

Im Rahmen des BNE-Vorhabens sind Unterrichtsbesuche in Absprache mit der jeweiligen Fachleitung möglich.

Das Lernen und Leisten im Rahmen des BNE-Vorhabens ist Bestandteil der Handlungsfeldgespräche.

⁹ vgl. Kapitel 6.6 Kompetenzbögen

¹⁰ § 16 (1) OVP / § 22(2) OVP

Unterrichtsbesuch im Rahmen des BNE-Vorhabens

Jede/r LAA kann in Absprache mit seinen/ihren Fachleitungen das BNE-Vorhaben im Rahmen eines Unterrichtsbesuchs durchführen.

Hierzu sind zwei Formate möglich:

- a) Die/der LAA lädt eine FL zu einer Stunde im Rahmen des Vorhabens zu sich in die Schule ein. Eine „kurzgefasste schriftliche Planung“ kann in einem frei gewählten Format erfolgen, in dem sich der Einblick in das Vorhaben aus Sicht der LAA gut darstellen lässt (z.B. auch Padlet, TaskCard, Powerpoint, Bookcreator). Es folgt eine Beratung – auch in Hinblick auf die Aspekte für gelungene BNE-Vorhaben.
- b) Die/der LAA stellt eine eigene Präsentation über das gesamte BNE-Vorhaben vor, die die Durchführung, die Ergebnisse und die Reflexion (s. Reflexionsfragen im Lerntagebuch) beinhaltet. Auch hier findet anschließend eine Beratung statt.

Zu den beiden UB-Formaten können auch die KSL (mit oder ohne FL) eingeladen werden. Die UB der KSL und die anschließende Beratung sind wie immer bewertungsfrei.

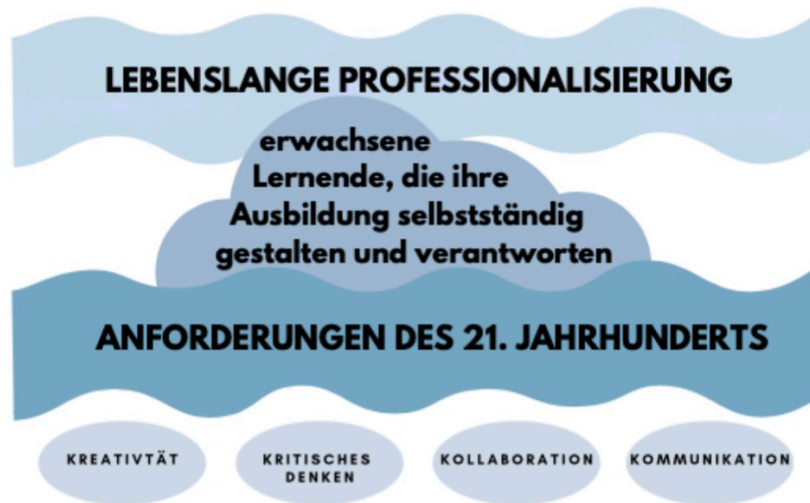
Aspekte gelungener BNE-Vorhaben

- Mindestens ein Global Goal wird im Vorhaben berücksichtigt.
- Das Vorhaben ist bedeutsam für alle Beteiligten und die Kinder partizipieren in allen Phasen von der Planung bis zur Durchführung des Vorhabens.
- Das Vorhaben kann schwerpunktmäßig auf ein Fach bezogen sein oder es ist fachübergreifend angelegt.
- Das Vorhaben passt zu den Bedingungen der jeweiligen Ausbildungsschule.
- Das Vorhaben gibt durch eine problem- und schülerorientierte Anlage sowie nachhaltige Lösungen ggf. einen Anstoß zur Schulentwicklung.
- Die vielfältigen Bezüge des Themas werden durch eine mehrperspektivische Unterrichtsplanung berücksichtigt.
- Die Kernkompetenzen des Orientierungsrahmens Globale Entwicklung werden im Sinne des Dreischritts (s. Orientierungsrahmen) innerhalb der Planung und Durchführung angewendet (erkennen – bewerten – handeln).
- Die gewählten (digitalen) Medien, Methoden und Sozialformen sind sinnvoll und passend für die Lerngruppe und das Vorhaben.
- Die Vorhaben berücksichtigen Aspekte für das Lernen im 21. Jahrhundert (4K/8C).

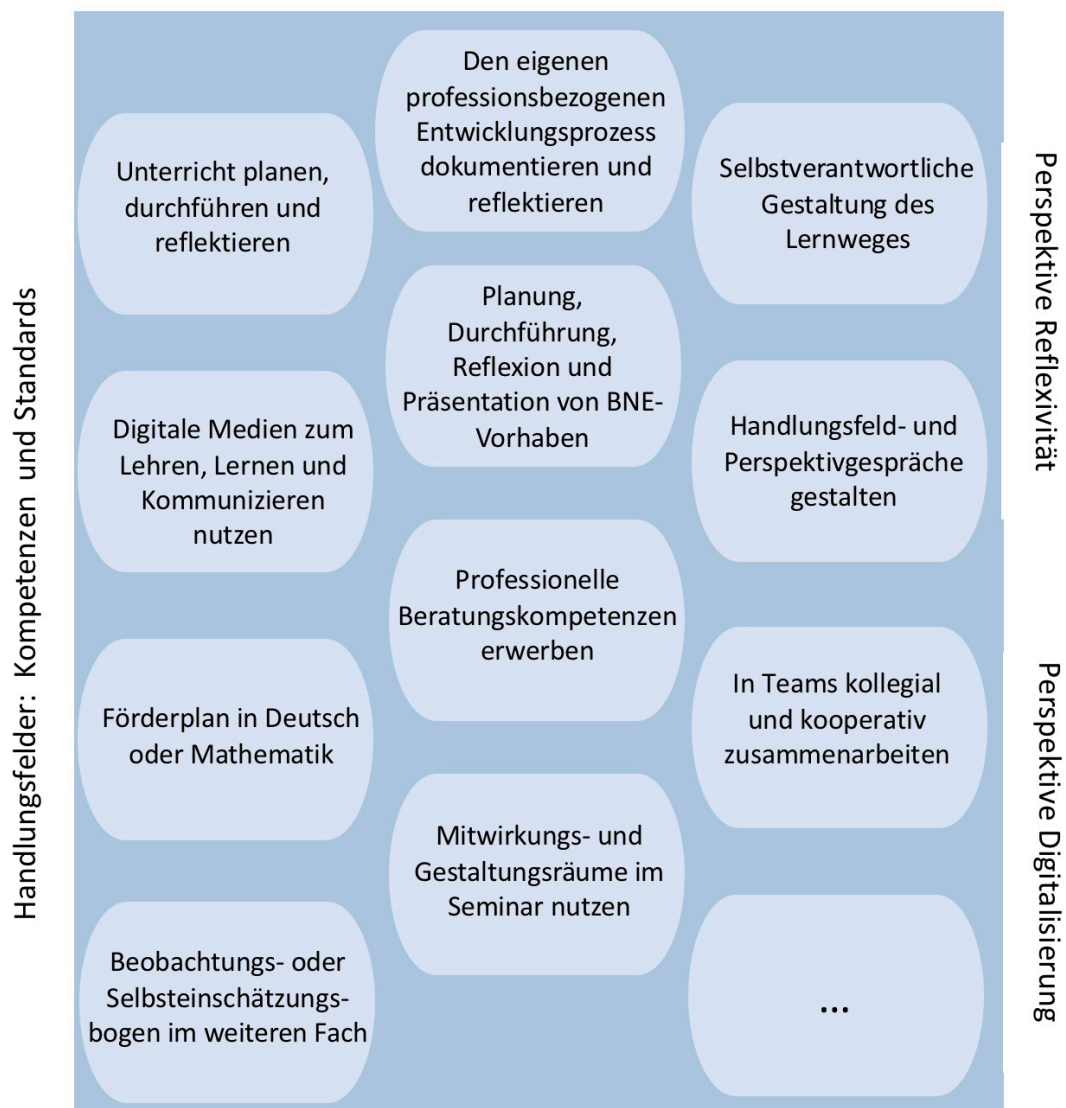
schwarz: gilt für alle Unterrichtsvorhaben

blau: gilt insbesondere für BNE-Vorhaben

5.6 Schaubild zu den Leistungsanforderungen



Ausbildungssituationen aller Art in Präsenz und Distanz (§16 Abs. 2 OVP)



Leitlinie Vielfalt

5.6 Kompetenzbögen mit Reflexionsanregungen

Anforderungen der Leitlinie Vielfalt

Die „Leitlinie Vielfalt“ bietet Impulse zur Selbstvergewisserung und Positionierung, wie Lehren und Lernen in heterogenen Lerngruppen in jedem (Fach-)Unterricht und in der Ausbildung wirksam werden.

Vielfalt ist Normalität und umfasst alle Ausprägungen von Individualität.

Ausgangspunkt allen verantwortlichen Lehrerinnen- und Lehrerhandelns ist die in den Lerngruppen gegebene Vielfalt in ihrer Mehrdimensionalität von genderspezifischen, kulturellen und sprachlichen Aspekten bis hin zu Diversitätsmerkmalen wie u.a. behinderungsspezifischen Bedürfnissen (im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention).

Die „Leitlinie Vielfalt“ wirkt Richtung weisend für das Lehrerinnen- und Lehrerhandeln in allen Handlungsfeldern. (KC VD, S.6)

Lehrkräfte

- nutzen die gegebene Vielfalt als Potenzial für bildenden und erziehenden Unterricht in Kooperation mit Kolleginnen und Kollegen, Eltern sowie anderen Professionen und Einrichtungen,
- wirken am Aufbau geeigneter Strukturen und Verfahrensweisen im Umgang mit Vielfalt in Schule und Unterricht mit und entwickeln ein entsprechendes Professionsverständnis,
- erkennen Barrieren für Teilhabe und Lernen sowie Gefahren der Diskriminierung, tragen dazu bei diese abzubauen und gestalten individuelle Lehr- und Lernprozesse,
- planen und gestalten herausfordernde Lernsituationen für alle Lernenden,
- berücksichtigen die individuelle Entwicklung in der deutschen Sprache aller Schülerinnen und Schüler bei der Gestaltung der Bildungs- und Erziehungsarbeit auch in multilingualen Kontexten, wertschätzen Mehrsprachigkeit sowie kulturelle Vielfalt und fördern Sprachbildung in allen Fächern und Fachrichtungen,
- setzen Medien und Kommunikationstechnologien lernförderlich und zur Sicherung von Teilhabe ein und
- nutzen die Chance der Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern.

Bitte überlegen Sie, welche **Materialien Ihre Erfahrungen und Erkenntnisse veranschaulichen** und welche Sie in Ihren Beratungsgesprächen nutzen können.

Dabei kann es sich **zur Leitlinie V** um Folgendes handeln:

- Beschreibungen und Beurteilungen eigener und/oder schulischer Konzepte zum Umgang mit Vielfalt bzw. Heterogenität
- Beobachtungen, Selbsterfahrungen, Reflexionen zu eigenen bzw. schulischen Förder- und Beratungskonzepten
- ...

HF U: Unterricht für heterogene Lerngruppen gestalten und Lernprozesse nachhaltig anlegen

UNTERRICHTEN Kompetenzen aus dem Orientierungsrahmen, S. 17

Kompetenz 1: Lehrkräfte planen Unterricht unter Berücksichtigung unterschiedlicher Lernvoraussetzungen und Entwicklungsprozesse fach- und sachgerecht und führen ihn sachlich und fachlich korrekt durch.

Die Absolventinnen und Absolventen ...

- können aus den einschlägigen Erziehungs- und Bildungstheorien Ziel- perspektiven und Handlungsprinzipien ableiten.
- verknüpfen fachwissenschaftliche und fachdidaktische Argumente und planen und gestalten Unterricht auch unter Berücksichtigung der Leistungsheterogenität.
- wählen Inhalte, Medien und Methoden, Arbeits- und Kommunikations- formen anhand entsprechender Qualitätskriterien unter Bezug auf Curricula und ggf. individuelle Förderpläne aus.
- integrieren analoge und digitale Medien didaktisch sinnvoll und reflektieren den eigenen Medieneinsatz.
- überprüfen die Qualität des eigenen Lehrens und reflektieren die Passung zu den Lernvoraussetzungen und Lernbedürfnissen der Schülerinnen und Schüler.

Digitale Lehr- und Lernressourcen: Digitale Ressourcen und Materialien für das Lehren und Lernen adressatengerecht und zielorientiert auswählen, modifizieren und eigenständig erstellen

Schüler- und Kompetenzorientierung: Digitale Medien im (Fach-)Unterricht reflektiert, situationsgerecht, schüler- und kompetenzorientiert unter Berücksichtigung unterschiedlicher Lernvoraussetzungen und Lernausgangslagen

Digitale Transformationsprozesse: Lernarrangements unter Berücksichtigung sozialer und kultureller Lebensbedingungen und gesellschaftlicher sowie arbeitsweltlicher Transformationsprozesse im Zuge der Digitalisierung planen, durchführen und reflektieren (s. auch Leitlinie V sowie HF E, Kompetenz 4)

Kompetenz 2: Lehrkräfte unterstützen durch die Gestaltung von Lernsituationen das Lernen von Schülerinnen und Schülern. Sie motivieren Schülerinnen und Schüler und befähigen sie, Zusammenhänge herzustellen und Gelerntes zu nutzen.

Die Absolventinnen und Absolventen ...

- regen unterschiedliche Formen des Lernens an und unterstützen sie.
- gestalten Lehr-Lernprozesse unter Berücksichtigung der Erkenntnisse über den Erwerb von Wissen und Fähigkeiten.
- stärken bei Schülerinnen und Schülern ihre Lern- und Leistungsbereitschaft,
- führen und begleiten Lerngruppen.
- reflektieren das wachsende Medienangebot kritisch und wählen daraus angemessen, sozial verantwortlich und rechtssicher aus.
- gestalten Unterrichtsmaterialien sowie analoge und digitale Medien selbstständig und lernförderlich.
- nutzen die lerntheoretischen und didaktischen Möglichkeiten digitaler Medien für schulische Lehr- und Lernprozesse, insbesondere für die individuelle, auch sonderpädagogische, Förderung von Einzelnen oder Gruppen.

Kompetenz 3: Lehrkräfte fördern die Fähigkeiten von Schülerinnen und Schülern zum selbstbestimmten Lernen und Arbeiten.

Die Absolventinnen und Absolventen ...

- vermitteln und fördern Lern- und Arbeitsstrategien,
- vermitteln den Schülerinnen und Schülern Methoden des selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und kooperativen Lernens und Arbeitens.

Veränderung der Lernkultur: Lernkultur teamorientiert, kooperativ und kollaborativ unter Nutzung erweiterter pädagogischer Ansätze und technologischer Möglichkeiten gestalten und personalisiertes und selbstbestimmtes Lernen unterstützen

Bitte überlegen Sie, welche **Materialien** Ihre **Erfahrungen und Erkenntnisse veranschaulichen** und welche Sie in Ihren Beratungsgesprächen nutzen können.

Dabei kann es sich **im Handlungsfeld U** um Folgendes handeln:

- Unterrichtsskizzen
- Mitschriften/Feedbacks von Seminaarausbilderinnen, Ausbildungslehrkräften und Hospitanten
- Standardisierte Beobachtungsbögen zur Unterrichtsdiagnostik (Selbst-/Fremdsicht)
- ausgewählte Videosequenzen (Genehmigung einholen)
- Beobachtungen, Selbsterfahrungen, Reflexionen zu schulischen Erziehungskonzepten
- ...

HF E: Den Erziehungs- und Bildungsauftrag in Schule und Unterricht wahrnehmen

ERZIEHEN Kompetenzen aus dem Orientierungsrahmen, S. 18

Kompetenz 4: Lehrkräfte kennen die sozialen und kulturellen Lebensbedingungen von Schülerinnen und Schülern und nehmen im Rahmen der Schule Einfluss auf deren individuelle Entwicklung. (siehe auch Leitlinie V)

Die Absolventinnen und Absolventen ...

- erkennen Benachteiligungen, Beeinträchtigungen sowie Barrieren, realisieren pädagogische Unterstützung und Präventionsmaßnahmen. Sie nutzen hierbei die Möglichkeiten der Kooperation mit anderen Professionen und Einrichtungen.
- Unterstützen Schülerinnen und Schüler individuell und arbeiten mit Eltern vertrauensvoll zusammen.
- beachten die soziale und kulturelle Diversität in der jeweiligen Lerngruppe.
- entwickeln und erproben Konzepte, mit denen Schülerinnen und Schüler zur Gestaltung und kritischen Reflexion der digitalen Welt befähigt werden.

Kompetenz 5: Lehrkräfte vermitteln Werte und Normen, eine Haltung der Wertschätzung und Anerkennung von Diversität und unterstützen selbstbestimmtes Urteilen und Handeln von Schülerinnen und Schülern.

Die Absolventinnen und Absolventen ...

- reflektieren Werte und Werthaltungen und handeln entsprechend.
- analysieren und bewerten Medien mit Schülerinnen und Schülern und regen zur Reflexion des eigenen Medienhandelns an.
- üben mit den Schülerinnen und Schülern eigenverantwortliches Urteilen und Handeln ein.
- setzen Formen des konstruktiven Umgangs mit Normkonflikten ein.

Verantwortliche Mediennutzung: Die Bedeutung von Medien und Digitalisierung kennen und Schülerinnen und Schüler befähigen, das eigene Medienhandeln und die Mediengestaltung kritisch zu reflektieren, um Medien zielgerichtet und sozial verantwortlich zu nutzen

Identitätsbildung und Informationskritik: Schülerinnen und Schülern bei der Entwicklung ihrer Identitätsbildung in der digitalisierten Welt unterstützen, zur Reflexion des eigenen Medienhandelns anregen sowie eine kritische Haltung und einen kompetenten Umgang mit Medienangeboten und Medieninhalten unterstützen

Medienrecht und -ethik: Medienrechtliche und medienethische Konzepte im Schul- und Unterrichtsalltag sowie bei der eigenen professionellen Mediennutzung reflektieren und ihre Bedeutung für Werthaltung, Meinungsbildung und Entscheidungsprozesse kennen und berücksichtigen

Regeln, Normen und Werte Gemeinsame Regeln, Normen und Werte zum kritischen und eigenverantwortlichen Umgang mit digitalen Medien in medialen Bildungsräumen in Schule und Unterricht etablieren, in gesellschaftlichen und arbeitsweltlichen Zusammenhängen reflektieren und umsetzen

Kompetenz 6: Lehrkräfte finden alters- und entwicklungspsychologisch adäquate Lösungsansätze für Schwierigkeiten und Konflikte in Schule und Unterricht und tragen zu einem wertschätzenden Umgang bei.

Die Absolventinnen und Absolventen ...

- gestalten soziale Beziehungen und soziale Lernprozesse in Unterricht und Schule.
- erarbeiten mit den Schülerinnen und Schülern Regeln des Umgangs miteinander und setzen diese um.
- wenden im konkreten Fall Strategien und Handlungsformen der Konfliktprävention und -lösung an.
- gestalten und vermitteln Lösungsansätze zum Umgang mit Chancen und Risiken der Mediennutzung.

Bitte überlegen Sie, welche **Materialien Ihre Erfahrungen und Erkenntnisse veranschaulichen** und welche Sie in Ihren Beratungsgesprächen nutzen können.

Dabei kann es sich **im Handlungsfeld E** um Folgendes handeln:

- Unterrichtsskizzen
- Mitschriften/Feedbacks von Seminarausbilderinnen, Ausbildungslehrkräften und Hospitanten
- Standardisierte Beobachtungsbögen zur Unterrichtsdiagnostik (Selbst-/Fremdsicht)
- ausgewählte Videosequenzen (Genehmigung einholen)
- Beobachtungen, Selbsterfahrungen, Reflexionen zu schulischen Erziehungskonzepten
- ...

HF L: Lernen und Leisten herausfordern, dokumentieren, rückmelden und beurteilen

LERNEN UND LEISTEN FÖRDERN Kompetenzen aus dem Orientierungsrahmen, S. 21

Kompetenz 7: Lehrerinnen und Lehrer diagnostizieren Lernvoraussetzungen und Lernprozesse von Schülerinnen und Schülern; sie fördern Schülerinnen und Schüler gezielt und beraten Lernende und deren Eltern. (genau so auch bei HF B)

Die Absolventinnen und Absolventen ...

- erkennen Entwicklungsstände, Lernpotenziale, Lernhindernisse und Lernfortschritte.
- erkennen individuelle Lernausgangslagen und setzen spezielle Fördermöglichkeiten ein.
- erkennen Begabungen und kennen Möglichkeiten der Begabungsförderung.
- stimmen Lernmöglichkeiten und Lernanforderungen aufeinander ab.
- setzen unterschiedliche Beratungsformen situationsgerecht ein und unterscheiden Beratungsfunktion und Beurteilungsfunktion (HF B).
- kooperieren bei der Diagnostik, Förderung und Beratung inner- und außerschulisch mit Kolleginnen und Kollegen sowie mit anderen Professionen und Einrichtungen.
- nutzen digitale Lernprozessdiagnostik im Wissen um ihre Möglichkeiten und Grenzen, auch zur Reflexion über die eigene Unterrichtstätigkeit.

Diagnostik und individuelle Förderung Digitale Möglichkeiten für die Diagnostik und für die individuelle Förderung der Lernenden mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen innerhalb und außerhalb des Unterrichts nutzen

Eigenverantwortliches Lernen Medienkompetenz der Schülerinnen und Schüler erfassen, weiterentwickeln, bei der Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen berücksichtigen und Schülerinnen und Schüler befähigen, ihr Lernen mithilfe digitaler Medien innerhalb und außerhalb der Schule zu gestalten (s. auch HF U, Kompetenzen 2/3)

Bildungschancen Die besondere Relevanz von Medienkompetenz für Bildungsprozesse und das lebenslange Lernen erkennen, reflektieren und für Schule und Unterricht im Hinblick auf bestmögliche Bildungschancen für alle Schülerinnen und Schüler verantwortungsvoll gestalten

Kompetenz 8: Lehrerinnen und Lehrer erfassen die Leistungsentwicklung von Schülerinnen und Schülern und beurteilen Lernen und Leisten auf der Grundlage transparenter Beurteilungsmaßstäbe.

Die Absolventinnen und Absolventen ...

- konzipieren Aufgabenstellungen kriteriengeleitet und formulieren sie adressatengerecht.
- wenden Bewertungsmodelle und Bewertungsmaßstäbe fach- und situationsgerecht an.
- verständigen sich auf Beurteilungsgrundsätze mit Kolleginnen und Kollegen.
- begründen Bewertungen und Beurteilungen adressatengerecht und zeigen Perspektiven für das weitere Lernen auf.
- nutzen reflektiert digitale Möglichkeiten zur Unterstützung der Leistungserfassung, -feststellung und -bewertung.
- nutzen Leistungsüberprüfungen als konstruktive Rückmeldung über die eigene Unterrichtstätigkeit.

Aufgaben- und Prüfungsformate: Neue, auch adaptive technologiebasierte Aufgaben- und Prüfungsformate kennen, einsetzen und selbstständig entwickeln

Bitte überlegen Sie, welche **Materialien Ihre Erfahrungen und Erkenntnisse veranschaulichen** und welche Sie in Ihren Beratungsgesprächen nutzen können.

Dabei kann es sich **im Handlungsfeld L** um Folgendes handeln:

- Beschreibungen und Beurteilungen eigener und/oder schulischer Konzepte zur Diagnostik und Leistungsbeurteilung
- Förderpläne
- Mitschriften von Gesprächen
- Beobachtungs- und Selbsteinschätzungsbögen
- Dokumentation von Lern- und Leistungsbeobachtungen
- ausgewählte Video-Sequenzen (Genehmigung einholen)
- Beobachtungen, Selbsterfahrungen, Reflexionen zu schulischen Förder- und Beratungskonzepten
- ...

HF B: Schülerinnen und Schüler und Erziehungsberechtigte beraten

BERATEN Kompetenzen aus dem Orientierungsrahmen, S. 22

Kompetenz 7: Lehrkräfte diagnostizieren Lernvoraussetzungen und Lernprozesse von Schülerinnen und Schülern; sie fördern Schülerinnen und Schüler gezielt und beraten Lernende und deren Eltern.

(genau so auch bei HF L)

Die Absolventinnen und Absolventen ...

- erkennen Entwicklungsstände, Lernpotenziale, Lernhindernisse und Lernfortschritte.
- erkennen individuelle Lernausgangslagen und setzen spezielle Fördermöglichkeiten ein.
- erkennen Begabungen und kennen Möglichkeiten der Begabungsförderung.
- stimmen Lernmöglichkeiten und Lernanforderungen aufeinander ab.
- setzen unterschiedliche Beratungsformen situationsgerecht ein und unterscheiden Beratungsfunktion und Beurteilungsfunktion.
- kooperieren bei der Diagnostik, Förderung und Beratung inner- und außerschulisch mit Kolleginnen und Kollegen sowie mit anderen Professionen und Einrichtungen.
- nutzen digitale Lernprozessdiagnostik im Wissen um ihre Möglichkeiten und Grenzen, auch zur Reflexion über die eigene Unterrichtstätigkeit.

Lernberatung: Möglichkeiten lernprozessbegleitenden und summativen Feedbacks mithilfe digitaler Medien kennen und gezielt für die Lernberatung einsetzen

Beratungskonzepte: Beratungsanlässe zum Umgang mit medienbezogenen Verhaltensproblemen erkennen und geeignete Beratungskonzepte entwickeln und nutzen

Kooperation mit Beratungseinrichtungen: Mit externen Beratungseinrichtungen, u.a. den Trägern der Kinder- und Jugendhilfe, dem Schulpsychologischen Dienst, den kommunalen Medienzentren und der Landesanstalt für Medien NRW im Kontext medienbezogener Beratungsanlässe kooperieren

Kooperation und Kommunikation Digitale Möglichkeiten für Beratung, Zusammenarbeit, Kooperation und Kommunikation mit Eltern bzw. Erziehungsberechtigten und mit Partnern verschiedener Lernorte, externen Partnern in der Lehreraus- und -fortbildung sowie in multiprofessionellen Teams entwickeln und einsetzen

Bitte überlegen Sie, welche **Materialien** Ihre **Erfahrungen und Erkenntnisse veranschaulichen** und welche Sie in Ihren Beratungsgesprächen nutzen können.

Dabei kann es sich **im Handlungsfeld B** um Folgendes handeln:

- Beschreibungen und Beurteilungen eigener und/oder schulischer Konzepte zur Diagnostik und Leistungsbeurteilung
- Mitschriften von Gesprächen
- Feedback zur eigenen Beratungskompetenz
- Beratungen in multiprofessionellen Teams
- Dokumentation von Lern- und Leistungsbeobachtungen
- ausgewählte Video-Sequenzen (Genehmigung einholen!)
- Beobachtungen, Selbsterfahrungen, Reflexionen zu schulischen Förder- und Beratungskonzepten
- ...

HF S: Im System Schule mit allen Beteiligten entwicklungsorientiert zusammenarbeiten

SCHULE ENTWICKELN Kompetenzen aus dem Orientierungsrahmen, S. 25

Kompetenz 9: Lehrkräfte sind sich der besonderen Anforderungen des Lehrerberufs bewusst und beziehen gesellschaftliche, kulturelle und technologische Entwicklungen in ihr Handeln ein. Sie verstehen ihren Beruf als ein öffentliches Amt mit besonderer Verantwortung und Verpflichtung.

Die Absolventinnen und Absolventen ...

- lernen, mit Herausforderungen, Veränderungen und Belastungen umzugehen.
- setzen Arbeitszeit und Arbeitsmittel zweckdienlich und ökonomisch ein und nutzen digitale Möglichkeiten zur Unterstützung der Organisation von unterrichts- und schulbezogenen Tätigkeiten unter Beachtung der datenschutzrechtlichen Anforderungen.
- praktizieren kollegiale Beratung als Hilfe zur Unterrichtsentwicklung und Arbeitsentlastung.

Kompetenz 10: Lehrkräfte verstehen ihren Beruf als ständige Lernaufgabe und entwickeln ihre Kompetenzen weiter.

Die Absolventinnen und Absolventen ...

- reflektieren die eigenen beruflichen Haltungen, Erfahrungen und Kompetenzen sowie deren Entwicklung und können hieraus Konsequenzen ziehen.
- nutzen Ergebnisse der Bildungs- und Schulforschung für die eigene Tätigkeit.
- dokumentieren für sich und andere die eigene Arbeit und ihre Ergebnisse.
- geben Rückmeldungen und nutzen die Rückmeldungen anderer dazu, ihre pädagogische Arbeit zu optimieren.
- nehmen Mitwirkungsmöglichkeiten wahr.
- kennen und nutzen Unterstützungsmöglichkeiten für Lehrkräfte.
- nutzen individuelle und kooperative Fort- und Weiterbildungsangebote.
- nutzen die Möglichkeiten digitaler Technologien zur Zusammenarbeit und Professionalisierung.

Gemeinsame Professionalisierung: Möglichkeiten neuer Technologien zur Zusammenarbeit und gemeinsamen Professionalisierung auf Schulebene und mit Externen für die zukunftsfähige Weiterentwicklung von Schule nutzen

Kompetenz 11: Lehrkräfte beteiligen sich an der Schul- und Unterrichtsentwicklung.

Die Absolventinnen und Absolventen ...

- wenden Ergebnisse der Schul-, Unterrichts- und Bildungsforschung auf die Gestaltung von Schul- und Unterrichtsentwicklung an.
- nutzen Verfahren und Instrumente der internen Evaluation zur Qualitätsentwicklung von Unterricht und Schule.
- planen schulische Projekte und Vorhaben kooperativ und setzen sie um.
- kennen und schulische Innovationsprozesse mitgestalten und erproben reflektiert neue Konzepte, Anwendungen und Technologien.

Medienbezogene Schulentwicklung: Schulentwicklungsarbeit an die Anforderungen der Digitalisierung anpassen und ein am Schulprogramm orientiertes schulisches Medienkonzept im Sinne eines pädagogischen Leitbildes verankern, gestalten und umsetzen

Innovationsprozesse Technologische und pädagogische Entwicklungen für die Gestaltung und Modernisierung von Schule nutzen und schulische Innovationsprozesse aktiv mitgestalten

Organisation und Verwaltung Digitale Möglichkeiten und Werkzeuge für schulische Organisations- und Verwaltungstätigkeiten nutzen und rechtliche Aspekte, insbesondere Datenschutz, und Persönlichkeitsrechte sowie technische Aspekte der Informationssicherheit beachten

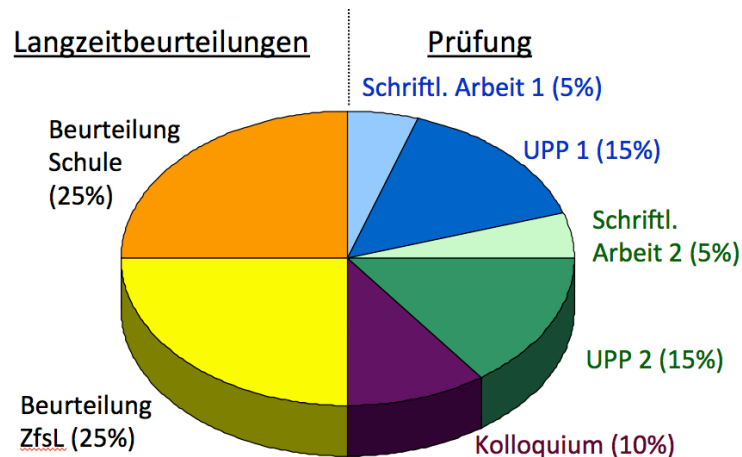
Bitte überlegen Sie, welche **Materialien Ihre Erfahrungen und Erkenntnisse veranschaulichen** und welche Sie in Ihren Beratungsgesprächen nutzen können.

Dabei kann es sich **im Handlungsfeld S** um Folgendes handeln:

- Mitwirkung in schulischen Gremien (z.B. Fachkonferenzen) und bei schulischen Entwicklungsvorhaben
- Schulportraits, schulische Konzepte, Schulprogrammauszüge
- Fotos aus dem Schulleben (Recht am Bild beachten)
- ausgewählte Video-Sequenzen (Genehmigung einholen)
- eigene bzw. schulische Projektskizzen
- ...

6. Staatsprüfung

Das Gesamtergebnis der Staatsprüfung setzt sich zur Hälfte aus Langzeitleistungen (je eine Langzeitbeurteilung von Schule und ZfsL) und zur anderen Hälfte aus Leistungen, die am Prüfungstag zu erbringen sind, zusammen.



Am Prüfungstag sind - neben einem Kolloquium - Unterrichtspraktische Prüfungen in Deutsch/Mathematik und im weiteren Fach zu absolvieren, zu denen jeweils eine Schriftliche Arbeit vorzulegen ist.¹

Zusammensetzung der Langzeitbeurteilungen (LZB)²



¹ Ausführliche Erläuterungen zu allen Prüfungsleistungen sind den Hinweisen des Prüfungsamtes zu entnehmen (www.pruefungsamt.nrw.de).

² vgl. § 16 und § 22 (2) OVP

7. Evaluation

Evaluation ist selbstverständlicher Bestandteil des Lehrerberufs. An der Qualitätsentwicklung der eigenen Arbeit und an systematischer Seminarentwicklung interessiert zu sein, bedeutet Evaluation auf mehreren Ebenen:

- Die Evaluation des eigenen Handelns als Lehrerin oder Lehrer gehört heute selbstverständlich zum Berufsprofil. Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter dokumentieren und reflektieren ihren Professionalisierungsprozess. Dies gilt für den eigenen Unterricht, wie für alle Handlungsfelder des Kerncurriculums und auch für Vorhaben und Projekte zu schulinternen Evaluationsprozessen.
- Die Seminarausbilderinnen und Seminarausbilder evaluieren die Umsetzung der verschiedenen Ausbildungselemente kontinuierlich, um aus der Sicht aller an der Ausbildung Beteiligten Erkenntnisse zur Weiterentwicklung und Optimierung der Ausbildung zu sammeln.

Zur Qualitätssicherung und Seminarentwicklung wird die Ausbildung zu verschiedenen Zeitpunkten evaluiert, zum Beispiel:

- Im 3. Quartal wird eine Halbzeitevaluation mit individuellen Verfahren in den FS- und KS-Gruppen zu den Themenbereichen Unterrichtsbesuche und Seminararbeit bzw. PoB-C im KS durchgeführt.
- Unterrichtsbesuche und Seminararbeit werden zum Ende der Ausbildung evaluiert. Dieses Verfahren wird in allen KS-/FS-Gruppen mit ZfsL-Evaluationsbögen¹ online durchgeführt.
Die PoB-C wird mit strukturierten Interviews in den Kernseminargruppen evaluiert.

Die Auswertung der Evaluationsergebnisse erfolgt auf der Ebene der einzelnen Fachseminar- und Kernseminargruppen. Eine Gesamtevaluation wird auf Seminarebene diskutiert und zur systemischen Ausbildungsentwicklung und Qualitätssicherung der ZfsL-Leitung zur Verfügung gestellt.

¹ Evaluationsbögen vgl. Homepage ZfsL Köln (Öffentlicher Bereich Logineo LMS)

8. Anhang

- Abkürzungsverzeichnis
- Rechtliche Grundlagen
 - Kerncurriculum
 - Kerncurriculum – ausbildungsfachlicher Kompass schulpraktische Lehrerbildung NRW (Erläuterung)
 - Referenzrahmen Schulqualität (Verweis)
 - Lehrkräfte in der digitalisierten Welt, Orientierungsrahmen für die Lehrerbildung und Lehrerfortbildung in NRW
 - Ordnung des Vorbereitungsdienstes und der Staatsprüfung (OVP)

Abkürzungsverzeichnis

ABB	AusBildungsBeauftragte
AO-GS	AusbildungsOrdnung-GrundSchule
BASS	Bereinigte Amtliche Sammlung der Schulvorschriften
BB	BeurteilungsBeitrag
FL	FachLeitung
FS	FachSeminar
HF	HandlungsFelder
KC	KernCurriculum
KS	KernSeminar
KSL	KernSeminarLeitung
LAA	LehrAmtsAnwärter*in
LABG	LehrerAusBildungsGesetz
LBV	Landesamt für Besoldung und Versorgung
LP	LehrPlan
LZB	LangZeitBeurteilung
LZV	LehramtsZugangsVerordnung
MSB	Ministerium für Schule und Bildung
OR	OrientierungsRahmen für Lehrkräfte in der digitalisierten Welt
OVP	Ordnung des Vorbereitungsdienstes und der StaatsPrüfung
PG	PerspektivGespräch
PoB	Personenorientierte Beratung
PoB-C	Personenorientierte Beratung mit Coachingelementen
RL	RichtLinien
RRSQ	ReferenzRahmen SchulQualität NRW
UB	UnterrichtsBesuch
UPP	UnterrichtsPraktische Prüfung
VD	VorbereitungsDienst
ZfL	Zentrum für LehrerInnenbildung (Universität Köln)
ZfsL	Zentrum für schulpraktische Lehrerausbildung



Kerncurriculum für die Lehrerausbildung im Vorbereitungsdienst

Verbindliche Zielvorgabe der schulpraktischen Lehrerausbildung in
Nordrhein-Westfalen

Vorwort



Sehr geehrte Damen und Herren,
 liebe Ausbilderinnen und Ausbilder an Schule und Seminar,
 liebe angehende Lehrerinnen und Lehrer im Vorbereitungsdienst,

nun halten Sie das weiterentwickelte Kerncurriculum 2021 für die Ausbildung im Vorbereitungsdienst für alle Lehrämter in Nordrhein-Westfalen in den Händen.

Diesem neuen Curriculum liegt die Neufassung der bildungswissenschaftlichen Standards für die Lehrerbildung durch die Kultusministerkonferenz (KMK) vom 16.05.2019 zugrunde. Daneben waren auch die globalen, gesellschaftlichen und aktuellen bildungspolitischen Entwicklungen Anlass für die Überarbeitung. Unser Anspruch und Maßstab ist es, nordrhein-westfälischen Schülerinnen und Schülern bestmögliche Bildung zu bieten, daher wollen wir selbstverständlich diese Veränderungen auch in der Lehrerausbildung abbilden.

Das Kerncurriculum für den Vorbereitungsdienst richtet sich an alle Verantwortlichen und Beteiligten der schulpraktischen Ausbildung von Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärtern. Es konturiert und strukturiert die Ausbildung im Vorbereitungsdienst und gibt Transparenz, auch hinsichtlich der Anforderungen an die Lernenden. Dies schließt zum Beispiel auch die Berücksichtigung der „21st Century Skills“ ein. Das Kerncurriculum erhebt den Anspruch, die Lernenden aktiv einzubinden und unterstützt dabei gleichzeitig den eigenverantwortlich zu leistenden berufsbezogenen Professionalisierungsprozess.

Das Ergebnis intensiver Arbeit liegt Ihnen nun vor. Für die nächsten Jahre wird das neue Kerncurriculum 2021 der ausbildungsfachliche Kompass in der Unterstützung von Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärtern in Nordrhein-Westfalen sein. Damit verfügt die schulpraktische Lehrerausbildung unseres Landes über eine auf Zukunft ausgerichtete Zielvorgabe für den Vorbereitungsdienst aller Lehrämter und Schulformen.

Ein Ziel bei der Weiterentwicklung war es, einen hohen Wiedererkennungswert bewährter Ausbildungsprinzipien zu gewährleisten. Dies ist mit der nun vorliegenden Fassung gut gelungen. Zudem war uns die Vernetzung mit den für das Land Nordrhein-Westfalen relevanten Grundlagenpapieren *„Referenzrahmen Schulqualität“* und *„Lehrkräfte in der digitalisierten Welt – Orientierungsrahmen für die Lehrerausbildung und Lehrerfortbildung in NRW“* besonders wichtig, gerade auch für die Ausbildung in der zweiten Phase der Lehrerausbildung.

Die deutliche Akzentuierung des berufsbiografischen Prozesses und die Verdeutlichung der engen Verbindungen zwischen den einzelnen Phasen der Lehrerausbildung stellen eine wesentliche und wichtige Neuerung dar. Zeigt sie doch, dass dauerhaft gute Unterrichtsqualität und ein das Berufsleben begleitender Professionalisierungsprozess von Lehrkräften Hand in Hand gehen.

Für die seminarpädagogische Umsetzung bedeutet dies, dass die Entwicklung der Kompetenzen im Lehrerhandeln im Mittelpunkt steht. In sie gehen die schulischen Aufgaben, Bedingungen und Anforderungen der Auszubildenden mit in die Fach- und Kernseminararbeit ein.

Dabei beschränkt sich das Kerncurriculum bewusst auf ausgewählte Konkrete (ehemals: Handlungssituationen) in allen Handlungsfeldern und weist als Neuerung auch Bezüge zu übergeordneten „gesellschafts- und schulpolitischen“ sowie „ausbildungs- und schulfachlichen“ Themen auf.

Zur erfolgreichen und auch pragmatisch angelegten Umsetzung von lehramtsbezogenen Ausbildungsprogrammen und Zielvorgaben gibt das aktuelle Kerncurriculum die notwendige Orientierung. Es bietet Anlässe für überfachliche und fachübergreifende Dialoge, die unserem Anspruch und Maßstab, nordrhein-westfälischen Schülerinnen und Schülern die bestmögliche Bildung zu bieten, zuarbeitet.

Sie alle, liebe Ausbilderinnen und Ausbilder, leisten einen wichtigen und verantwortungsvollen Beitrag für eine hochwertige Lehrerausbildung in Nordrhein-Westfalen und somit auch zur Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität in unserem Land. Ich danke Ihnen herzlich für Ihr großes Engagement in der zweiten Phase der Lehrerausbildung.

Ihre

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Yvonne Gebauer', with a stylized, flowing script.

Yvonne Gebauer
Ministerin für Schule und Bildung
des Landes Nordrhein-Westfalen

Kerncurriculum für die Lehrerausbildung im Vorbereitungsdienst

Informationen zum Kerncurriculum

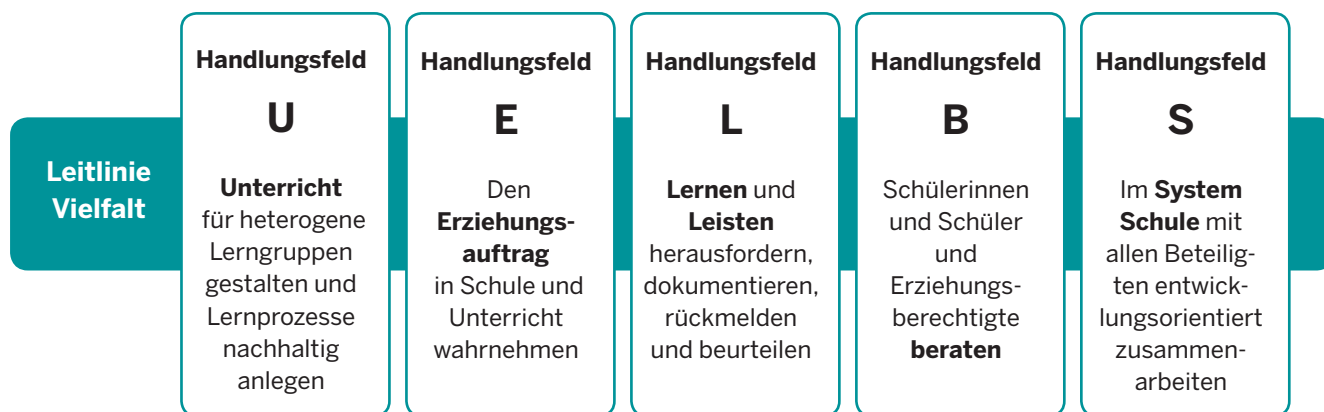
Die Ordnung für den Vorbereitungsdienst und die Staatsprüfung (OVP) regelt die zweite Phase der Lehrerausbildung in Nordrhein-Westfalen. Anlage 1 der OVP legt mit den durch die Kultusministerkonferenz zugrunde gelegten **Kompetenzen und Standards**¹ die verbindlichen Ziele des Vorbereitungsdienstes fest und beschreibt die Kompetenzerwartungen an Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter (LAA) zum Ende des Vorbereitungsdienstes. Diese bilden auch den Bewertungsmaßstab für die Staatsprüfung zum Abschluss des Vorbereitungsdienstes.

Ziel der schulpraktischen Lehrerausbildung ist es, die LAA in der **Professionalisierung des eigenen Lehrerinnen- und Lehrerhandelns** unter den besonderen Anforderungen des 21. Jahrhunderts zu unterstützen. Dazu ist eine beständig praktizierte Selbstreflexivität gefordert, indem die enge wechselseitige Beziehung von beruflichen Handlungsfeldern mit kontinuierlichem Blick auf das Ganze erschlossen und mit dem eigenen Kompetenzaufbau in der Ausbildung abgeglichen wird.

Ziele

Die Kompetenzen und Standards bilden sich für die Ausbildung im Vorbereitungsdienst in Nordrhein-Westfalen in für alle Lehrämter einheitlichen, **obligatorischen Handlungsfeldern** ab. In diesen Handlungsfeldern erwerben die LAA im Vorbereitungsdienst professionelle Handlungskompetenzen und entwickeln diese bis zur Berufsreife.

Das Kerncurriculum konturiert und strukturiert die schulpraktische Ausbildung im Vorbereitungsdienst:



Die **Handlungsfelder (U, E, L, B, S)** stehen untereinander in einer engen wechselseitigen Beziehung und werden durch berufsspezifische **Konkretionen** entfaltet. Einzelne Konkretionen sind hervorgehoben und verweisen als „**Perspektive**“ auf besonders relevante ausbildungsfachliche Querschnittsthemen.

Bezüge zum **Referenzrahmen Schulqualität NRW (RRSQ)** und **Lehrkräfte in der digitalisierten Welt – Orientierungsrahmen für die Lehrerausbildung und Lehrerfortbildung in NRW (OR)** geben weiterführende Hinweise zu qualitativen Anforderungen einzelner Konkretionen.

1 KMK-Standards für die Lehrerbildung: Bildungswissenschaften für die theoretischen Ausbildungsabschnitte (KMK 2004 – i. d. F. vom 16.05.2019)

Leitgedanken der schulpraktischen Lehrerbildung

Das Kerncurriculum versteht den Erwerb berufsbezogener Kompetenzen als **lebenslange und personalisierte Professionalisierung**.



Erwachsener
Lernender

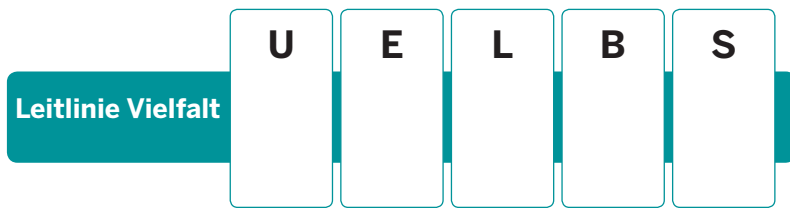
Eine in diesem Sinne gestaltete Ausbildung **erwachsener Lernender** im Vorbereitungsdienst unterliegt hohen Anforderungen an **Exemplarität** und **Individualisierung** im Hinblick auf Kompetenzerwerb und Bedarfsorientierung. Lernen vor dem Hintergrund der eigenen **Berufsbiografie** setzt voraus, dass LAA relevante berufsbezogene **Erfahrungen machen**, diese mit Rekurs auf gesicherte fachliche, (fach-)didaktische und pädagogische Bezüge **reflektieren** und **bewerten**.

Die Vorgaben und Impulse des Kerncurriculums schaffen hierfür vielfältige Möglichkeiten:

- In der **obligatorischen Auseinandersetzung mit den Konkretionen der Handlungsfelder** erwerben und vertiefen LAA die Kompetenzen, die sie benötigen, um in ihrem Beruf professionell agieren zu können. Die LAA erhalten in diesem **selbstverantworteten Kompetenzerwerbsprozess** von ZfsL und Schule Anleitung, Beratung und Unterstützung.
- Die **Konkretionen sind für die Ausbildungsveranstaltungen an den ZfsL Ausgangspunkt** der seminardidaktischen Umsetzung: Ausgehend von einer oder mehreren Konkretionen gestalten Seminarausbilderinnen und Seminarausbilder (SAB) konkrete anwendungsbezogene didaktische Ausbildungseinheiten in Form von berufsrelevanten **Handlungssituationen**, die im **spiralcurricular** angelegten Ausbildungsverlauf eine Kompetenzentwicklung ermöglichen.

Den Konkretionen sind **Bezüge** zugeordnet, die von unmittelbarer ausbildungs- und schulfachlicher Relevanz sind oder übergeordnete gesellschaftliche und schulpolitische Entwicklungen abbilden. Diese Bezüge des Vorbereitungsdienstes finden anlassbezogen Eingang in die Ausbildungsarbeit mit Handlungssituationen. Von LAA **zu generierende Erschließungsfragen** werden zum Ausgangspunkt für die Auswahl, Schwerpunktsetzung und methodische Aufbereitung geeigneter Bezüge. Dies bildet den exemplarischen Charakter der Ausbildung im Vorbereitungsdienst ab.

- **Die Reihenfolge der im Kerncurriculum aufgeführten Konkretionen** des Handlungsfeldes impliziert keine Hierarchisierung.
- Dem **berufsbiografischen Prozess** entsprechend erfolgt der Kompetenzerwerb in der zweiten Phase der Lehrerbildung mit Rekurs auf **Bezüge zur ersten Phase**, dem Studium. Der mehrere Ausbildungsphasen umfassende Kompetenzerwerb setzt insgesamt die Fähigkeit zum **selbstständigen Lernen** voraus. Die SAB unterstützen die LAA dabei durch Berücksichtigung ihrer **individuellen Entwicklungsbedarfe** und die Schaffung **personalisierter Ausbildungsformate in Präsenz und Distanz** auch unter Nutzung digitaler Möglichkeiten.
- Alle an der Ausbildung Beteiligten in Schulen und ZfsL erstellen auf der Grundlage der Vorgaben des Kerncurriculums ihre jeweiligen **Ausbildungsprogramme**. Dabei stimmen sie sich ab, legen Priorisierungen fest und wirken zusammen. Die Ausbildungspläne der Fachseminare sind mit dem Ausbildungsplan des Kernseminars abgestimmt; die schulischen Ausbildungsprogramme unterstützen die Ausbildungsarbeit der lehramtsbezogenen Seminare.



Leitlinie Vielfalt

Die „**Leitlinie Vielfalt**“ bietet Impulse zur Selbstvergewisserung und Positionierung, wie Lehren und Lernen in heterogenen Lerngruppen in jedem (Fach-)Unterricht und in der Ausbildung wirksam werden.

Vielfalt ist Normalität und umfasst alle Ausprägungen von Individualität. Die „Leitlinie Vielfalt“ wirkt Richtung weisend für das Lehrerinnen- und Lehrerhandeln in allen Handlungsfeldern.

Ausgangspunkt allen verantwortlichen Lehrerinnen- und Lehrerhandelns ist die in den Lerngruppen gegebene Vielfalt in ihrer Mehrdimensionalität von genderspezifischen, kulturellen und sprachlichen Aspekten bis hin zu Diversitätsmerkmalen wie u.a. behinderungsspezifischen Bedürfnissen (im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention).

Lehrkräfte

- nutzen die gegebene Vielfalt als Potenzial für bildenden und erziehenden Unterricht in Kooperation mit Kolleginnen und Kollegen, Erziehungsberechtigten sowie anderen Professionen und Einrichtungen,
- wirken am Aufbau geeigneter Strukturen und Verfahrensweisen im Umgang mit Vielfalt in Schule und Unterricht mit und entwickeln ein entsprechendes Professionsverständnis,
- erkennen Barrieren für Teilhabe und Lernen sowie Gefahren der Diskriminierung, tragen dazu bei diese abzubauen und gestalten individuelle Lehr-/Lernprozesse,
- planen und gestalten herausfordernde Lernsituationen für alle Lernenden,
- berücksichtigen die individuelle Entwicklung in der deutschen Sprache aller Schülerinnen und Schüler bei der Gestaltung der Bildungs- und Erziehungsarbeit auch in multilingualen Kontexten, wertschätzen Mehrsprachigkeit sowie kulturelle Vielfalt und fördern Sprachbildung in allen Fächern und Fachrichtungen,
- setzen Medien und Kommunikationstechnologien lernförderlich und zur Sicherung von Teilhabe ein und
- nutzen die Chance der Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern.

Professionelles Lehrerinnen- und Lehrerhandeln im Sinne der „Leitlinie Vielfalt“ ist geprägt durch Innovationsfreude und verantwortlichen Umgang gegenüber gesellschaftlichen Entwicklungen und relevanten Einflüssen auf den schulischen Bildungs- und Erziehungsauftrag.

Vielfalt

Berufstätigkeit

Handlungsfeld U

Unterricht für heterogene Lerngruppen gestalten und Lernprozesse nachhaltig anlegen

Kompetenzen²

Kompetenz 1: Lehrkräfte planen Unterricht unter Berücksichtigung unterschiedlicher Lernvoraussetzungen und Entwicklungsprozesse fach- und sachgerecht und führen ihn sachlich und fachlich korrekt durch.

Kompetenz 2: Lehrkräfte unterstützen durch die Gestaltung von Lernsituationen das Lernen von Schülerinnen und Schülern. Sie motivieren alle Schülerinnen und Schüler und befähigen sie, Zusammenhänge herzustellen und Gelerntes zu nutzen.

Kompetenz 3: Lehrkräfte fördern die Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler zum selbstbestimmten Lernen und Arbeiten.

Konkretionen des Handlungsfeldes

Lehr- und Lernausgangslagen wahrnehmen, Potenziale erkennen, diagnostisch erfassen und bei der Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen berücksichtigen (RRSQ 2.4.1, A1, A11, A14, A15)

Unterrichtsziele kompetenzorientiert zielgleich/zieldifferent begründet festlegen und daraus didaktische Entscheidungen ableiten (RRSQ 2.2.1, A2, A3)

(Digitale) Medien und Materialien adressatengerecht und zielorientiert auswählen, modifizieren, erstellen und lernförderlich einsetzen (RRSQ 2.2.1, A9; 2.3.1, A2, A5; 4.2.3, A1; OR HF Unterrichten)

Perspektive Digitalisierung

Lernprozesse fach- und sachgerecht, motivierend, herausfordernd, sprachbildend und kognitiv aktivierend gestalten (RRSQ 2.1.1; 2.5.1; 2.5.2; 2.9.1)

Unterricht lernwirksam und förderlich für die individuelle Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler in Präsenz und Distanz durchführen (RRSQ 2.1.1; 2.2.1)

Unterschiedliche Formen der Lerninitiation und Lernsteuerung zur individuellen Förderung nutzen (RRSQ 2.4.1)

Lernprozesse teamorientiert, kooperativ und kollaborativ unter Nutzung erweiterter pädagogischer Ansätze und technologischer Möglichkeiten gestalten, personalisiertes und selbstbestimmtes Lernen unterstützen (RRSQ 2.5.1, A10, A12; OR HF Unterrichten)

Unterrichtsplanung und -durchführung kriteriengeleitet reflektieren, auswerten und daraus Konsequenzen für die Weiterarbeit ziehen (RRSQ 2.2.1, A7; 4.2.1, A11)

Perspektive Reflexivität

Bezüge in der zweiten Phase (VD)

Gesellschaftliche und schulpolitische Bezüge:

Inklusion, politische Bildung (u.a. Demokratiebildung), berufliche Orientierung, Geschlechter- und Migrationssensibilität, Digitalisierung, kulturelle Bildung, Partizipation, Bewegung und Lernen, Sicherheitsvorschriften, Schutz personenbezogener Daten, Unfallverhütung

Ausbildungs- und schulfachliche Bezüge:

Richtlinien, Lehr- bzw. Bildungspläne, Handreichungen, Curriculum zur beruflichen Orientierung, schulinterne Lehrpläne, individuelle Förderpläne, Fachwissenschaften, Fachdidaktiken, individuelle Förderung, sprachsensibler Fachunterricht, bildungssprachliche Kompetenzen, Gemeinsames Lernen, Lehren und Lernen in der digitalisierten Welt, Verkehrs- und Mobilitäts-erziehung

2. Phase

Bezüge zur ersten Phase (Studium mit Praxiselementen)

Erziehungs- und Bildungstheorien, Methodik, (Fach-)Didaktik, Mediendidaktik und -bildung, Analyse u. Evaluation von Unterricht, Lerntheorien, Schul-/Unterrichtsforschung, Motivationsstrategien, Lernförderung (eigenverantwortlich/kooperativ), Entwicklungs- und Sozialisationstheorien, Prävention gegen Benachteiligung, Interkulturelle Bildung, Fachwissenschaften, Portfolio

1. Phase

Berufsbiografischer Prozess

Schule, voruniversitäre Praktika

² Die den jeweiligen Kompetenzen zugeordneten Standards sind der Anlage 1 der OVP zu entnehmen.

Berufstätigkeit

Handlungsfeld E

Den Erziehungs- und Bildungsauftrag in Schule und Unterricht wahrnehmen

Kompetenzen³

Kompetenz 4: Lehrkräfte kennen die sozialen, kulturellen und technologischen Lebensbedingungen, etwaige Benachteiligungen, Beeinträchtigungen und Barrieren von und für Schülerinnen und Schüler(n)⁴ und nehmen im Rahmen der Schule Einfluss auf deren individuelle Entwicklung.

Kompetenz 5: Lehrkräfte vermitteln Werte und Normen, eine Haltung der Wertschätzung und Anerkennung von Diversität und unterstützen selbstbestimmtes und reflektiertes Urteilen und Handeln von Schülerinnen und Schülern.

Kompetenz 6: Lehrkräfte finden alters- und entwicklungspsychologisch adäquate Lösungsansätze für Schwierigkeiten und Konflikte in Schule und Unterricht und tragen zu einem wertschätzenden Umgang bei.

Konkretionen des Handlungsfeldes

Unterricht durchgängig als erziehenden Unterricht anlegen (RRSQ 2.1.1, A1; 3.1.1, A3, A4; 4.2.1, A3)

Unterrichten und Erziehen an reflektierten Werten, Normen und Erziehungs- bzw. schulischen Bildungszielen ausrichten und dabei eine Haltung der Wertschätzung und Anerkennung von Diversität unterstützen (RRSQ 4.2.1, A3)

Störungen und Konflikte in ihren systemischen Kontexten wahrnehmen, reflektieren, situationsgerecht intervenieren und präventive Maßnahmen ableiten (RRSQ 2.3.1, A6)

Die Erziehungsaufgabe und Vorbildfunktion annehmen, erfüllen und reflektieren (RRSQ 2.5.2, A5; 3.2.1, A8; 4.2.1, A3, A4, A5)

Schülerinnen und Schüler zur kritischen Reflexion von Medienangeboten und der eigenen Mediennutzung befähigen (RRSQ 2.10.3; 4.2.3, A4, A5; OR HF Erziehen)

Perspektive Digitalisierung

Medienrechtliche und medienethische Konzepte im Schul- und Unterrichtsalltag sowie bei der eigenen professionellen Mediennutzung reflektieren und ihre Bedeutung kennen und berücksichtigen (RRSQ, 4.2.3; OR HF Erziehen)

Perspektive Digitalisierung

Mit schulischen und außerschulischen Partnern (z.B. Jugendhilfe, Therapeuten, Schulpsychologen, Betriebe) sowie den Erziehungsberechtigten in Erziehungsfragen kooperieren (RRSQ 4.3.1, A11, A12)

Außerunterrichtliche Situationen erzieherisch wirksam werden lassen (RRSQ 2.1.1, A1)

Bezüge in der zweiten Phase (VD)

Gesellschaftliche und schulpolitische Bezüge:

Teilhabe und Integration, Demokratieerziehung, kulturelle Bildung, geschlechtersensible Bildung, Digitalisierung, Gesundheitserziehung, Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE); Präventionsmaßnahmen zu verschiedenen gesellschaftspolitischen Themen z. B. Kinderschutz, Sucht, (Cyber-) Gewalt und (Cyber-) Kriminalität, Antisemitismus

Ausbildungs- und schulfachliche Bezüge:

Dienstplichten, schuleigene Vereinbarungen, Jugend- und Bildungsforschung, Medienerziehung, interkulturelles und soziales Lernen, Classroom Management, Konfliktanalyse und -management

2. Phase

Bezüge zur ersten Phase (Studium mit Praxiselementen)

Entwicklungs- und Sozialisationstheorien, Pädagogik, Prävention gegen Benachteiligung, Interkulturelle Erziehung, Geschlecht und Erziehung, Demokratie- und Werteerziehung, Identitätsbildungsprozesse, Medienerziehung, Lehrer-Schüler-Interaktion, Grundlagen der Gesprächsführung, Risiken und Potentiale im Kindes- und Jugendalter, Konfliktanalyse und -prävention, Portfolio

1. Phase

Berufsbiografischer Prozess

Schule, voruniversitäre Praktika

³ Die den jeweiligen Kompetenzen zugeordneten Standards sind der Anlage 1 der OVP zu entnehmen.

⁴ Diese Beschreibung schließt Behinderungen im Sinne der Behindertenrechtskonvention ein. Sie trägt zugleich dem Umstand Rechnung, dass die im bildungswissenschaftlichen Kompetenzbereich „Erziehen“ zu berücksichtigende Unterschiedlichkeit sich nicht vor allem durch eine Behinderung begründet.

Berufstätigkeit

Handlungsfeld L

Lernen und Leisten herausfordern, dokumentieren, rückmelden und beurteilen

Kompetenzen⁵

Kompetenz 7 (siehe auch Handlungsfeld B): Lehrerinnen und Lehrer diagnostizieren Lernvoraussetzungen und Lernprozesse von Schülerinnen und Schülern; sie fördern Schülerinnen und Schüler gezielt und beraten Lernende und deren Eltern.

Kompetenz 8: Lehrerinnen und Lehrer erfassen die Leistungsentwicklung von Schülerinnen und Schülern und beurteilen Lernen und Leistung auf der Grundlage transparenter Beurteilungsmaßstäbe.

2. Phase

Konkretionen des Handlungsfeldes

Rechtliche Vorgaben und Konferenzbeschlüsse zur Leistungserziehung und Leistungsbewertung im Schulalltag umsetzen (RRSQ 2.7.1, A1, A2)

Strukturierte Beobachtungen und diagnostische Verfahren zur fortlaufenden Kompetenzentwicklung nutzen – auch unter Einbezug digitaler Werkzeuge (RRSQ 4.2.3, A6; OR)

Perspektive Digitalisierung

Leistungsanforderungen und Beurteilungsmaßstäbe reflektieren und transparent machen (RRSQ 2.7.1, A4)

Perspektive Reflexivität

Lernfortschritte und Leistungen herausfordern und dokumentieren (RRSQ 2.5.1, A3)

Leistungen systematisch und kriterienorientiert auch mit technologiebasierten Aufgabenformaten erfassen und gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern reflektieren (RRSQ 2.7.2, A4; OR)

Medienkompetenz der Schülerinnen und Schüler als relevant für lebenslanges Lernen erkennen, erfassen, weiterentwickeln und bei der Gestaltung von Lehr- und Lernsituationen berücksichtigen (RRSQ 4.2.3, A7; OR)

Perspektive Digitalisierung

Kompetenzen in der deutschen Sprache migrations- und kultursensibel in Lern- und Leistungssituationen berücksichtigen (RRSQ 2.9.1, A11)

Individuelle Rückmeldungen zu Lernfortschritten und Leistungen der Schülerinnen und Schüler so gestalten, dass sie eine Hilfe für weiteres Lernen darstellen (RRSQ 2.7.2, A1)

Perspektive Reflexivität

Bezüge in der zweiten Phase (VD)

Gesellschaftliche und schulpolitische Bezüge:

Vorgaben des Grundgesetzes, der Landesverfassung, des Schulgesetzes und der Ausbildungs- und Prüfungsordnungen, Datenschutz/Informationssicherheit, kulturelle Einflüsse, Inklusion

Ausbildungs- und schulfachliche Bezüge:

Diagnostik, schulische Leistungskonzepte, pädagogischer Leistungsbegriff, Förderplanung, Nachteilsausgleich, Begabungsförderung, Lern- und Entwicklungsstörungen

1. Phase

Bezüge zur ersten Phase (Studium mit Praxiselementen)

Begriff und Merkmale "Heterogenität" bzw. "Diversität", Einflussfaktoren auf Lernprozesse und Lernleistungen, Lernvoraussetzungen, Hoch- und Sonderbegabung, Lernprozessdiagnostik (auch digital einschl. Datenschutz), Beratungsansätze, Kooperation mit anderen Professionen und Einrichtungen, Formen und Wirkung von Leistungsbeurteilung/-rückmeldung, Bezugsnormen, technologiebasierte Aufgaben-/Prüfungsformate, Fachwissenschaften, Fachdidaktiken, Portfolio

Berufsbiografischer Prozess

Schule, voruniversitäre Praktika

⁵ Die den jeweiligen Kompetenzen zugeordneten Standards sind der Anlage 1 der OVP zu entnehmen.

Berufstätigkeit

Handlungsfeld B

Schülerinnen und Schüler und Erziehungsberechtigte beraten

Kompetenzen⁶

Kompetenz 7 (siehe auch Handlungsfeld L): Lehrerinnen und Lehrer diagnostizieren Lernvoraussetzungen und Lernprozesse von Schülerinnen und Schülern; sie fördern Schülerinnen und Schüler gezielt und beraten Lernende und deren Eltern.

2. Phase

Konkretionen des Handlungsfeldes

Beratungsanlässe wahrnehmen und schulische Beratungskonzepte für die Planung von Beratungen nutzen (RRSQ 2.8.2, 2.8.3)

Schülerinnen und Schülern prozessbegleitendes Feedback über ihre Stärken und Schwächen geben mit dem Ziel der Lernberatung und der individuellen Förderung auch mit Hilfe digitaler Feedbacktools (RRSQ 2.8.1, A2, A3; OR HF Beraten)
Perspektive Digitalisierung

Schülerinnen und Schüler sowie Erziehungsberechtigte anlass- und situationsgerecht auch unter Berücksichtigung kulturell begründeter Wertvorstellungen lösungsorientiert beraten (RRSQ 2.8.2, A5; 2.8.3, A3)

Beratungsprozesse fallbezogen im Team vorbereiten und gestalten (RRSQ 2.8.1, A5; 4.3.1, A10)

Eigene Erfahrungen mit ressourcenorientierter Beratung in der Personenorientierten Beratung mit Coaching-Elementen nutzen und reflektieren und in schulischen Beratungssituationen wirksam werden lassen (RRSQ 4.2.1, A6)
Perspektive Reflexivität

Beratungssituationen reflektieren, auswerten und darüber in den kollegialen Austausch mit an der Schule vorhandenen Professionen treten (RRSQ 2.8.1, A5; 4.2.1, A6; 4.3.1, A10)
Perspektive Reflexivität

An der Kooperation mit externen Einrichtungen sowie multi-professionellen Teams anlassbezogen mitwirken (z.B. Berufsberatung, schulpsychologische Beratung u.a.) (RRSQ 2.8.2, A1, A3; 2.8.4; 4.3.1, A11; OR HF Beraten)

Bezüge in der zweiten Phase (VD)

Gesellschaftliche und schulpolitische Bezüge:
Grundlagen für schulische Beratung, Inklusion, Geschlechter- und Migrationssensibilität, Lehrer-gesundheit, Kinderschutz, Schullaufbahnberatung, Bildungsgangwechsel

Ausbildungs- und schulfachliche Bezüge:
schulisches Beratungskonzept, individuelle Schul- und Lernberatung, Kein Abschluss ohne Anschluss (KAoA), Personenorientierte Beratung mit Coachingelementen, Feedbackprozesse, Selbstwirksamkeit

1. Phase

Bezüge zur ersten Phase (Studium mit Praxiselementen)

Begriff und Merkmale "Heterogenität" bzw. "Diversität", Einflussfaktoren auf Lernprozesse und Lernleistungen, Lernvoraussetzungen, Hoch- und Sonderbegabung, Lernprozessdiagnostik (auch digital einschl. Datenschutz), Beratungsansätze, Kooperation mit anderen Professionen und Einrichtungen, Portfolio

Berufsbiografischer Prozess

Schule, voruniversitäre Praktika

⁶ Die den jeweiligen Kompetenzen zugeordneten Standards sind der Anlage 1 der OVP zu entnehmen.

Berufstätigkeit

Handlungsfeld S

Im System Schule mit allen Beteiligten entwicklungsorientiert zusammenarbeiten

Kompetenzen⁷

Kompetenz 9: Lehrkräfte sind sich der besonderen Anforderungen des Lehrerberufs bewusst und beziehen gesellschaftliche, kulturelle und technologische Entwicklungen in ihr Handeln ein. Sie verstehen ihren Beruf als ein öffentliches Amt mit besonderer Verantwortung und Verpflichtung.

Kompetenz 10: Lehrkräfte verstehen ihren Beruf als ständige Lernaufgabe und entwickeln ihre Kompetenzen weiter.

Kompetenz 11: Lehrkräfte beteiligen sich an der Schul- und Unterrichtsentwicklung.

Konkretionen des Handlungsfeldes

Berufliche Haltungen, Erfahrungen und Kompetenzentwicklungen insbesondere in kollegialen und multiprofessionellen Zusammenhängen reflektieren und Konsequenzen ziehen (RRSQ 3.4.2, A6; 4.1.3, A2; 4.2.1; 4.2.2; 4.3) **Perspektive Reflexivität**

In schulischen Gremien sowie an der Planung und Umsetzung schulischer Entwicklungen und Vorhaben - auch mit Externen - in kollegialer Zusammenarbeit aktiv mitwirken (RRSQ 3.3.1, A2)

Technologische und pädagogische Entwicklungen für die Gestaltung und Modernisierung von Schule nutzen (RRSQ 4.2.3, A10; OR) **Perspektive Digitalisierung**

Chancen des Ganztags nutzen und gestalten (RRSQ 2.4.1, A18)

Feedback und kollegiale Beratung als Hilfe zur Unterrichtsentwicklung und Arbeitsentlastung praktizieren (RRSQ 2.8.1, A7; 3.4.2, A12)

Sich an internen und externen Evaluationen beteiligen und die Ergebnisse für die systematische Unterrichts- und Schulentwicklung nutzen (RRSQ 3.3.1, A2; 5.6.1, A5; 5.6.2; 5.6.3)

An der Kooperation mit schulexternen Partnern rollenadäquat mitwirken (RRSQ 3.4.3)

Digitale Werkzeuge für schulische Organisations- und Verwaltungstätigkeiten nutzen und dabei rechtliche Aspekte - insbesondere Datenschutz und Persönlichkeitsrechte - sowie technische Aspekte der Informationssicherheit beachten (RRSQ 4.2.3, A10) **Perspektive Digitalisierung**

Bezüge in der zweiten Phase (VD)

Gesellschaftliche und schulpolitische Bezüge: Grundlagen der Mitwirkung, Administration und Dokumentation, Teilhabe und Partizipation, Demokratieerziehung, Digitalisierung

Ausbildungs- und schulfachliche Bezüge: Schule als System, Mitwirkungs-gremien in Seminar und Schule, Kooperation in schulinternen und -externen Teams, Arbeit in Multiprofessionellen Teams und Bildungsnetzwerken, berufliche Orientierung, schulinterne Arbeitspläne, Schul- und Ausbildungsprogramm, Evaluation, Datenschutz und -sicherheit, virtuelle Plattformen (z.B. LOGINEO-NRW, Lernmanagementsystem)

2. Phase

1. Phase

Bezüge zur ersten Phase (Studium mit Praxiselementen)

Grundlagen und Wandel des Bildungs-/Schulsystems, rechtliche Rahmenbedingungen (Schule, Datenschutz-, Medienrecht), Lehrergesundheit, Methoden der Selbst- und Fremdevaluation, Ergebnisse der Bildungs- und Schulforschung, Schulorganisation und Kooperationsstrukturen, digitale Technologien für Unterricht/Kooperation/Weiterbildung, (Selbst-) Reflexion als Auftrag, (inklusive) Unterrichts- und Schulentwicklung, Portfolio

Berufsbiografischer Prozess

Schule, voruniversitäre Praktika

⁷ Die den jeweiligen Kompetenzen zugeordneten Standards sind der Anlage 1 der OVP zu entnehmen.

Impressum

Herausgeber:

Ministerium für Schule und Bildung
des Landes Nordrhein-Westfalen

Völklinger Straße 49
40221 Düsseldorf

Telefon 0211 5867-40

Telefax 0211 5867-3220

poststelle@msb.nrw.de

www.schulministerium.nrw.de

MSB 04/2021

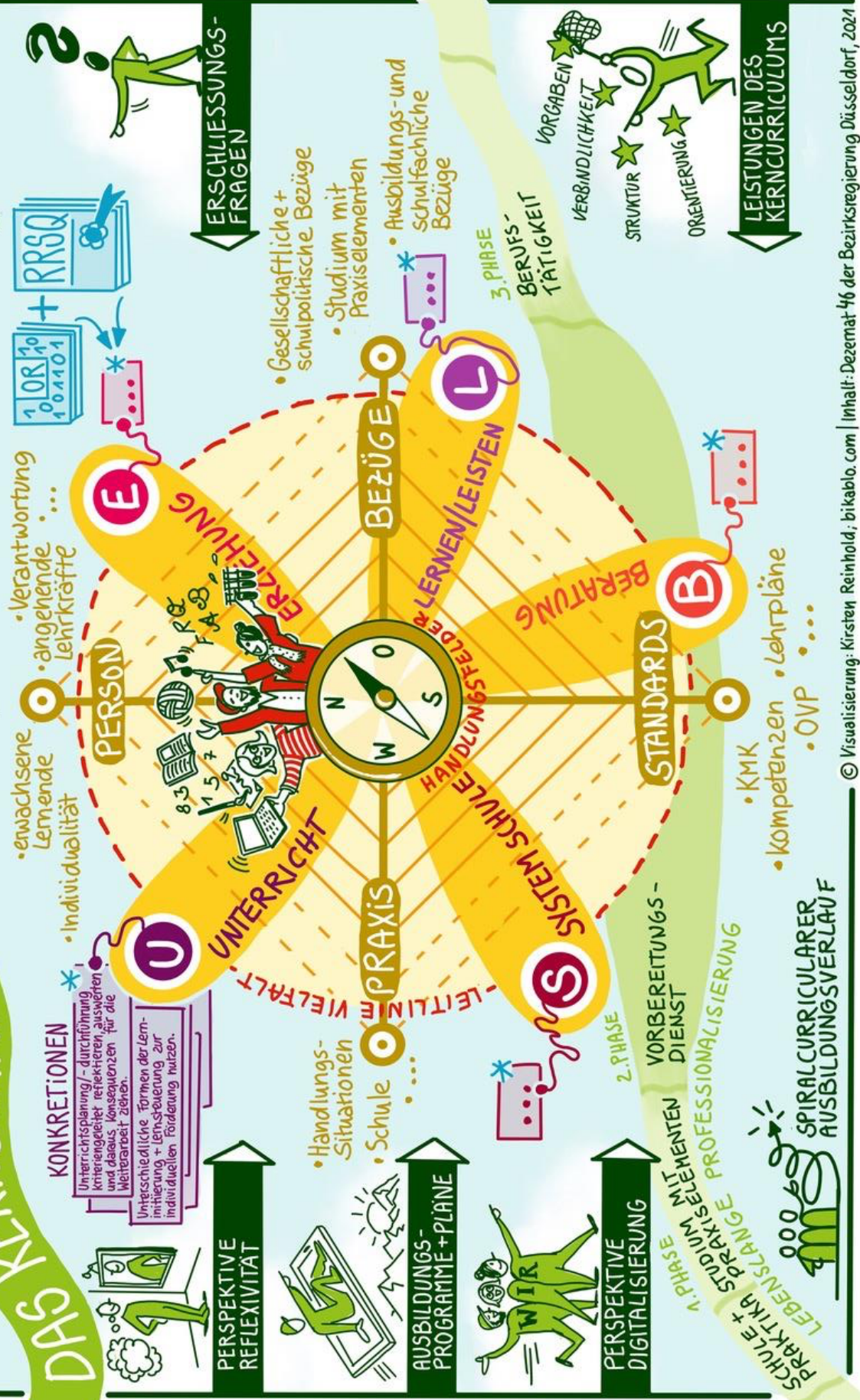
Gestaltung: G. Wittke, Düsseldorf

Druck: Düssel-Druck & Verlag GmbH, Düsseldorf

Titelfoto: istock.com: Chaay_Tee



Ausbildungsfachlicher Kompass der schulpraktischen Lehrerausbildung in NRW



Referenzrahmen Schulqualität NRW



Referenzrahmen Schulqualität NRW
Schule in NRW Nr. 9051

Der

Referenzrahmen Schulqualität

soll den Schulen Orientierung und Hilfestellung bei den anspruchsvollen Prozessen der Schul- und Unterrichtsentwicklung geben.

Auf die entsprechenden Inhaltsbereiche, besonders 2 - 4, wird im Kerncurriculum bei den einzelnen Konkretionen verwiesen.

1 Erwartete Ergebnisse und Wirkungen	2 Lehren und Lernen	3 Schulkultur	4 Professionalisierung	5 Führung und Management	6 Rahmenbedingungen und verbindliche Vorgaben
1.1 Fachliche und überfachliche Kompetenzen	2.1 Ergebnis- und Standardorientierung	3.1 Werte- und Normenreflexion	4.1 Lehrerbildung	5.1 Pädagogische Führung	6.1 Rechtliche Grundlagen und Vorgaben
1.2 Schullaufbahn und Abschlüsse	2.2 Kompetenzorientierung	3.2 Kultur des Umgangs miteinander	4.2 Umgang mit beruflichen Anforderungen	5.2 Organisation und Steuerung	6.2 Finanzausstattung
1.3 Schulfriedenheit und Außenwirkung	2.3 Klassenführung	3.3 Demokratische Gestaltung	4.3 (Multi-)Professionelle Teams	5.3 Ressourcenplanung und Personaleinsatz	6.3 Personal
1.4 Langfristige Wirkungen	2.4 Schülerorientierung und Umgang mit Heterogenität	3.4 Kommunikation, Kooperation und Vernetzung		5.4 Personalentwicklung	6.4 Räumliche und materielle Bedingungen
	2.5 Kognitive Aktivierung	3.5 Gestaltetes Schulleben		5.5 Fortbildungsplanung	6.5 Organisatorischer Rahmen
	2.6 Lern- und Bildungsangebote	3.6 Gesundheit und Bewegung		5.6 Strategien der Qualitätsentwicklung	6.6 Regionale und überregionale Unterstützungsangebote
	2.7 Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung	3.7 Gestaltung des Schulgebäudes und -geländes			6.7 Soziale Kontexte
	2.8 Feedback und Beratung				
	2.9 Bildungssprache und sprachsensibler (Fach-)Unterricht				
	2.10 Lernen und Lehren im digitalen Wandel				

[schulentwicklung.nrw.de/referenzrahmen](https://www.schulentwicklung.nrw.de/referenzrahmen)



<https://www.schulentwicklung.nrw.de/referenzrahmen/broschuere.pdf>

<https://www.schulentwicklung.nrw.de/referenzrahmen/>



Lehrkräfte in der digitalisierten Welt

Orientierungsrahmen für die Lehrerausbildung
und Lehrerfortbildung in NRW



HERAUSGEBER

Medienberatung NRW
Bertha-von-Suttner-Platz 1
D-40227 Düsseldorf
www.medienberatung.nrw.de

AUTORIN

Prof. Dr. Birgit Eickelmann

UNTER MITARBEIT VON

Kathrin Gade (Medienberatung NRW), Prof. Dr. Bardo Herzig (Universität Paderborn),
Dr. Yasemin Jacobs (ehemals Medienberatung NRW), Ulrich Janzen (QUA-LiS), Johannes
Mulders (Bezirksregierung Düsseldorf), Martina Nußbaum (MSB), Manuela Peschen
(ehemals MSB), Engelbert Sanders (MSB), Ingo Schaub (ZfSL Köln), Joachim Schöpke (MSB),
Richard Stigulinsky (MSB)

VERANTWORTLICH

Stefan Drewes, Prof. Dr. Markus Köster

GESTALTUNG

Bosbach Kommunikation & Design GmbH, Köln

DRUCK

msk marketingservice köln GmbH, Köln

1. AUFLAGE 2020

Alle Rechte vorbehalten. © Medienberatung NRW

BILDNACHWEISE

Titelbild: ESB Professional/shutterstock.com,
S. 27 alicephotol/shutterstock.com

Diese Schrift wurde in einer Arbeitsgruppe unter der Leitung von
Prof. Dr. Birgit Eickelmann erarbeitet.

Inhalt

➤ Vorwort	04
➤ Ausgangslage und Zielperspektive – Lehrkräfte in der digitalisierten Welt	06
➤ Adressaten einer zukunftsfähigen Professionalisierung der Lehrkräfte in NRW	08
➤ Der Orientierungsrahmen im Kontext von Bildung in der digitalisierten Welt	14
➤ Kompetenzen im Handlungsfeld »Unterrichten« in der digitalisierten Welt	16
➤ Kompetenzen im Handlungsfeld »Erziehen« in der digitalisierten Welt	18
➤ Kompetenzen im Handlungsfeld »Lernen und Leisten fördern« in der digitalisierten Welt	20
➤ Kompetenzen im Handlungsfeld »Beraten« in der digitalisierten Welt	22
➤ Kompetenzen im Handlungsfeld »Schule entwickeln« in der digitalisierten Welt	24
➤ Weitere Publikationen	26

› Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Seminarausbilderinnen und Seminarausbilder,
liebe Fortbildungsmoderatorinnen und Fortbildungsmoderatoren,

unser Bildungssystem eröffnet und sichert allen jungen Menschen vielfältige Bildungschancen und Berufsperspektiven. Hierbei erfahren alle Schülerinnen und Schüler Möglichkeiten zur aktiven Mitgestaltung; sie werden sukzessive an die verantwortungsvolle Teilhabe an einer demokratischen Gesellschaft herangeführt.

Der bewusste Umgang mit digitalen Medien, die Reflexion von Medieninhalten und eine sich kontinuierlich daraus entwickelnde Medienkompetenz bieten dabei neue Chancen, diese Ziele zu erreichen – beste Bildung kann so sichtbar und wirksam werden. Der hier vorliegende Orientierungsrahmen für die Lehrerausbildung und Lehrerfortbildung bietet erstmals einen differenzierten Überblick über daraus erwachsende Konsequenzen bezüglich der künftigen Kompetenzerwartungen in allen beruflichen Handlungsfeldern von Lehrerinnen und Lehrern. Es werden zahlreiche Anknüpfungspunkte an die bewährten und selbstverständlichen Aufgaben im Berufsprofil unserer Lehrkräfte aufgezeigt: Die Möglichkeiten des Lehrens und Lernens mit digitalen Medien liefern wertvolle Beiträge zu einer kontinuierlichen beruflichen Professionalisierung.

Der Orientierungsrahmen richtet sich zunächst explizit an die Multiplikatorinnen und Multiplikatoren der Lehrerausbildung und Lehrerfortbildung.

Anknüpfend an ein verändertes Standards folgendes Lehramtsstudium sind in der schulpraktischen Phase bereits seit 1. Mai 2019 prüfungsrelevante Ausbildungsschwerpunkte im Vorbereitungsdienst zum Lehren und Lernen mit digitalen Medien vorgegeben. Die sich aktuell vollziehende Weiterentwicklung der Ausbildungsprogramme in allen lehramtsbezogenen Seminaren wird durch die umfassenden Impulse dieses Orientierungsrahmens flankiert und soll eine gleichwertige Ausbildung landesweit sichern.

Die Lehrerfortbildung erhält mit diesem Orientierungsrahmen eine wertvolle, flexibel die unterschiedlichen schulischen Gegebenheiten berücksichtigende Konkretion medienpädagogischer und mediendidaktischer Anforderungen. Die unmittelbar erkennbaren Bezüge zum Medienkompetenzrahmen NRW und darauf aufbauender Konzepte für Schülerinnen und Schüler bieten zahlreiche Möglichkeiten, Fortbildungsangebote dahin gehend zu überarbeiten bzw. neu vorzuhalten. Dies wird es künftig allen Lehrkräften erleichtern, eigene berufliche Weiterqualifizierung in engem Bezug zum jeweiligen fachlichen und überfachlichen Handeln zu leisten.

Die schulpraktische Lehrerausbildung und die staatliche Lehrerfortbildung erhalten mit diesem Orientierungsrahmen ein qualitativ hochwertiges Instrument, um im jeweiligen Verantwortungsbereich – und hierbei über die Phasen anschlussfähig hinweg – ihrem Auftrag zur Qualifizierung bzw. Weiterqualifizierung der jeweiligen Zielgruppen nachzukommen.

Ich danke Ihnen für Ihr beständiges Engagement und für die Bereitschaft, Ihre Expertise einzubringen, um Bildungsprozesse im Kontext des digitalen Wandels zu gestalten.

Ihre



Yvonne Gebauer
Ministerin für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen



➤ Ausgangslage und Zielperspektive – Lehrkräfte in der digitalisierten Welt

Aufgrund sich verändernder Anforderungen an Bildungs- und Erziehungsprozesse in einer digitalisierten Welt ergeben sich neue Perspektiven für das Aufgabenspektrum aller Lehrkräfte. Ausgehend von den gesellschaftlichen Entwicklungen im Zuge der Digitalisierung sowie den damit verbundenen neuen Herausforderungen und Möglichkeiten für Schulen und die Gestaltung von Unterricht stellt sich die Frage, welche Kompetenzen Lehrkräfte unter den Bedingungen des digitalen Wandels zukünftig benötigen.

Mit der Zielperspektive, eine Grundlage und Orientierung für die mit dem digitalen Wandel verbundene dynamische Weiterentwicklung aller Phasen der Lehrerausbildung und Lehrerfortbildung zu schaffen, knüpft der vorliegende Orientierungsrahmen an die Handlungsfelder für Lehrerinnen und Lehrer an. Er beschreibt neue zentrale Kompetenzen in den Bereichen »Unterrichten«, »Erziehen«, »Lernen und Leisten fördern«, »Beraten« und »Schule entwickeln«. Die Erweiterung der Kompetenzbereiche innerhalb der Handlungsfelder für Lehrkräfte in Nordrhein-Westfalen bildet den Ausgangspunkt für eine zukunftsfähige Gestaltung von Unterricht und Schule, für die systematische Weiterentwicklung der eigenen Professionalisierung sowie für die Förderung der Kompetenzen aller Schülerinnen und Schüler anknüpfend an den Medienkompetenzrahmen NRW. Dies gilt für alle allgemeinbildenden Schulen der Primar- und Sekundarstufe I und Förderschulen sowie Bezug nehmend auf die darauf aufbauenden Konzepte, wie insbesondere die Handreichungen zur Förderung digitaler Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern in den Bildungsgängen, auch für das Berufskolleg.

Der vorliegende Orientierungsrahmen, der in allen fünf Handlungsfeldern Kompetenzen für Lehrkräfte in der digitalisierten Welt differenziert beschreibt, greift anknüpfend an pädagogische Entwicklungen die vorgenannten Zielperspektiven auf. Er unterstreicht gleichsam die besonderen Chancen, die mit dem Einsatz digitaler Medien für den Umgang mit Heterogenität und für das gemeinsame Lernen verbunden sind und verdeutlicht die Verantwortung des Schulsystems für die Sicherung gesellschaftlicher Teilhabe.



Abbildung 1: Verortung der Kompetenzen für Lehrkräfte in der digitalisierten Welt im Hinblick auf eine zukunftsorientierte Gestaltung von Schule und Unterricht und die Förderung der Kompetenzen aller Schülerinnen und Schüler

➤ Adressaten einer zukunftsfähigen Professionalisierung der Lehrkräfte in NRW

Der vorliegende Orientierungsrahmen richtet sich zunächst an alle an Lehrerausbildung sowie an Fort- und Weiterbildung beteiligten Akteure im Schulsystem in NRW. Durch die inhaltliche Ausdifferenzierung der Handlungsfelder um erweiterte Kompetenzbereiche wird zudem eine Orientierung für die eigene Professionalisierung von Lehrerinnen und Lehrern aller Schulformen und -stufen sowie für die Personalentwicklung auf der Ebene jeder einzelnen Schule gegeben. Vor dem Hintergrund einer sich stetig verändernden Welt ist jede Lehrkraft aufgefordert, das eigene professionelle Handeln auf der Grundlage der einschlägigen Vorgaben und unter Berücksichtigung der schulintern vereinbarten Prozesse fachdidaktisch bzw. bildungsgangdidaktisch weiterzuentwickeln. Zur kontinuierlichen persönlichen Professionalisierung gehören insbesondere die Nutzung digitaler Möglichkeiten

für die eigene Fortbildung, für verwaltende und organisatorische Aufgaben sowie die Reflexion der eigenen Rolle und Kompetenzen. Die mit der Digitalisierung und den gesellschaftlichen Entwicklungen einhergehenden Veränderungen sind dabei in allen drei Phasen der Lehrerbildung aufzugreifen und zukunftsfähig auszugestalten. Damit werden im ersten Schritt das Ausbildungspersonal an den Zentren für schulpraktische Lehrerausbildung (ZfSL), alle Lehramtsanwärterinnen und -anwärter sowie alle auf überregionaler und regionaler Ebene Agierenden im Fort- und Weiterbildungssystem in NRW angesprochen. In der Folge ergeben sich einerseits neue Anforderungen an die Lehrerausbildung in der zweiten Phase und somit an die Fachleitungen in den Fach- und Kernseminaren, auch im Hinblick auf die Entwicklung der eigenen Professionalität, der Seminardidaktik und der

zukunftsfähigen Gestaltung des Vorbereitungsdienstes, der seinen spezifischen Beitrag zum professionellen Kompetenzaufbau von (angehenden) Lehrkräften in einer digitalisierten Welt leistet. Für alle bereits im Schuldienst befindlichen Lehrkräfte, die die beschriebenen Kompetenzen für eine zukunftsfähige Gestaltung von Schule und Unterricht bislang nicht oder nur in Ansätzen erworben haben, kommt andererseits den entsprechenden Angeboten der Lehrerfort- und Lehrerweiterbildung sowie den Unterstützungsstrukturen zur selbstständigen berufsbegleitenden Professionalisierung eine wichtige Rolle zu. Das Fort- und Weiterbildungssystem hat damit die anspruchsvolle Aufgabe, einen Prozess anzustoßen, der anknüpfend an die unterschiedlichen Vorkenntnisse von Lehrkräften und Akteuren in der Lehrerausbildung und Lehrerfortbildung diese schrittweise, aber fortlaufend pro-

fessionalisiert. Dies erfordert den Ausbau entsprechender Angebote sowie die Entwicklung und den Ausbau neuer Fortbildungsformate, um ergänzend zu bereits bestehenden Formaten eine möglichst zügige und flächendeckende Unterstützungsstruktur zu gewährleisten. Mit dem Ziel, eine sukzessive, aufeinander aufbauende Kompetenzentwicklung von Lehrkräften nachhaltig zu gewährleisten, sind alle beteiligten Phasen der Lehrerbildung, die betreffenden Institutionen und auch die Schulen selbst sowie alle an diesen Prozessen Beteiligten angehalten, auf der Basis dieses Orientierungsrahmens für Lehrkräfte ihre schulform- und schulstufenspezifischen Konzepte und Vorgaben auf ihre Zukunftsfähigkeit zu überprüfen und planvoll weiterzuentwickeln.



Stellenwert der eigenen Professionalisierung der Lehrkräfte in der digitalisierten Welt

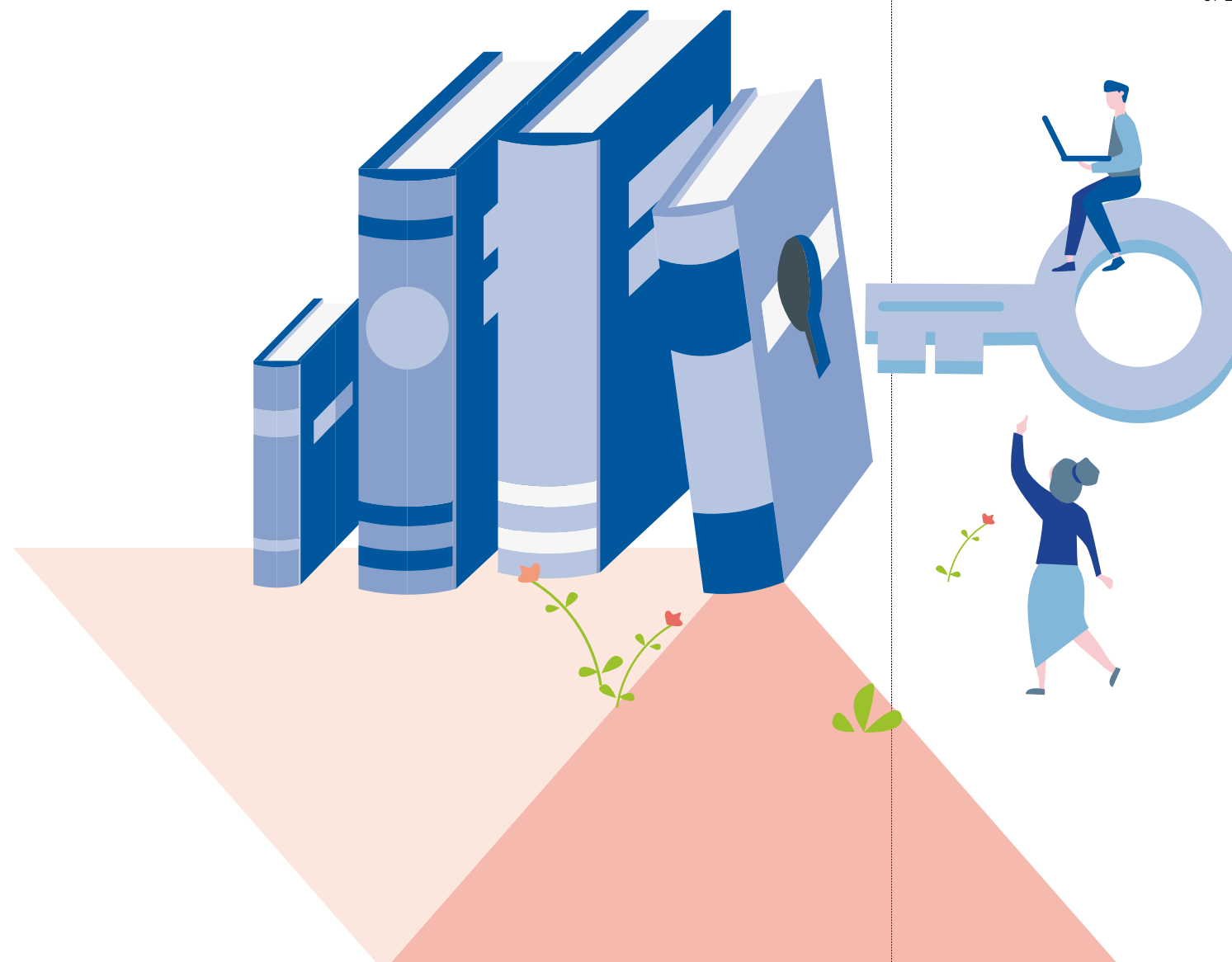
Aufgrund der Dynamik der Entwicklungen im Zuge der Digitalisierung und des damit verbundenen erweiterten Bildungs- und Erziehungsauftrags von Schule gewinnt die kontinuierliche und selbstgesteuerte Professionalisierung zunehmend an Relevanz. Der vorliegende Orientierungsrahmen für die Lehreraus- und Lehrerfortbildung setzt sich daher auch zum Ziel, Lehrerinnen und Lehrern eine Orientierung für ihre eigene Fort- und Weiterbildung zu geben, um Bedarfe für ihre eigene Professionalisierung festzustellen. Neben den Fort- und Weiterbildungsangeboten des staatlichen Fortbildungssystems spielen in diesem Sinne eigene, kontinuierliche professionelle Lernprozesse sowie Professionalisierungsmöglichkeiten auf der Schulebene, die auch durch Kooperationen im Kollegium, mit anderen Schulen oder mit externen Partnern unterstützt und entwickelt werden können, eine zentrale Rolle. Sie bilden eine wichtige Grundlage für die Ko-Konstruktion didaktischen Wissens und die Nutzung digitaler Lehr- und Lernressourcen im eigenen schulischen Umfeld und für den Unterricht. Dazu gehört auch, die eigene digitale pädagogische Praxis unter

Einbezug aktueller Forschung zur Bildung in der digitalen Welt zu reflektieren und weiterzuentwickeln. Dies umfasst Aspekte sowohl medienbezogener informatischer, pädagogisch-psychologischer, mediendidaktischer, rechtlicher als auch fachlicher sowie fachdidaktischer Kenntnisse, die es zielgerichtet einzusetzen und stetig weiterzuentwickeln gilt. Digitale Werkzeuge und Angebote erweitern dabei die Möglichkeiten zur selbstgesteuerten individuellen und kooperativen Fort- und Weiterbildung sowie zur beruflichen Kommunikation und Zusammenarbeit. Die Nutzung digitaler Werkzeuge und Angebote erfordert Anwendungs-Knowhow bezüglich Hard- und Software, das stetig aktualisiert werden muss. Darüber hinaus gehört der sichere Umgang mit Lern- und Arbeitsplattformen zu einem zukunftsgerichteten Kompetenzprofil von Lehrerinnen und Lehrern. Zudem sollten in diesem Zusammenhang Kenntnisse bezüglich Urheberrecht und Datenschutz sowie zu Aspekten der Informationssicherheit kontinuierlich aktualisiert werden.



Professionalisierung der an Ausbildung beteiligten Akteure auf der Grundlage des Orientierungsrahmens für Lehrkräfte und Nutzung von Unterstützungsstrukturen in NRW

Alle an Lehrerbildung beteiligten Akteure haben eine bedeutsame Schlüsselfunktion für die erfolgreiche Umsetzung der im vorliegenden Orientierungsrahmen ausgewiesenen Zielsetzungen. Notwendige Voraussetzung für eine Veränderung der Lernkultur in der Lehrerbildung und in der Schule ist das abgestimmte Zusammenspiel aller beteiligten Akteure. Wichtig ist dabei, dass alle Beteiligten ihrerseits über die notwendigen Qualifikationen verfügen, um eine erfolgreiche und nachhaltige Förderung der Kompetenzen von Lehrkräften in einer digitalisierten Welt aus ihrer jeweiligen spezifischen Perspektive heraus sicherstellen zu können. NRW verfügt diesbezüglich bereits über ein etabliertes Unterstützungssystem, zu dem vor allem die Strukturen in den Bezirksregierungen, den Kompetenzteams und der QUA-LiS NRW sowie die spezifischen Angebote der Medienberatung NRW gehören, die es ebenfalls zukunftsfähig weiterzuentwickeln gilt.



Orientierung für die universitäre Phase der Lehrerbildung

Der vorliegende Orientierungsrahmen für die Lehrerausbildung und Lehrerfortbildung in der digitalisierten Welt knüpft an die aktualisierten KMK-Standards für die Lehrerbildung an und gibt damit mittelbar eine Orientierung für die Weiterentwicklung der ersten Phase der Lehrerausbildung an den Universitäten in Nordrhein-Westfalen. Die Digitalisierung macht eine fortlaufende Reflexion und Aktualisierung in fachlichen, fachdidaktischen und bildungswissenschaftlichen Kontexten erforderlich. Die Nutzung der Potenziale digitaler Medien in der ersten Phase der Lehrerausbildung sowie die systematische Berücksichtigung der mit der Digitalisierung verbundenen Transformationsprozesse können nur unter Beteiligung aller Akteure der Lehrerbildung sichergestellt werden. Dies erfordert eine moderne und zeitgemäße Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen. Der Kompetenzaufbau der (angehenden) Lehrkräfte beginnt an den Universitäten und liefert Beiträge für die zukunftsorientierte Weiterentwicklung der Lehrerausbildung, die sich auch in den Praxisphasen am Lernort Schule widerspiegeln. Die Zentren für Lehrerbildung und die Schools of Education nehmen dabei an den Universitäten eine zentrale Rolle ein.

➤ Der Orientierungsrahmen im Kontext von Bildung in der digitalisierten Welt

Mit dem Ziel, alle Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen angemessen auf die Chancen und Herausforderungen einer zunehmend digitalisierten Lebens- und Arbeitswelt vorzubereiten sowie den anschließenden Ausbau von Kompetenzen in den nachfolgenden Bildungskontexten zu gewährleisten, wird das Kompetenzprofil von Lehrpersonen zukunftsweisend erweitert. Damit wird die Frage beantwortet, wie die bewährten Handlungsfelder für Lehrerinnen und Lehrer unter den Bedingungen der Digitalisierung weiterzuentwickeln und auszugestalten sind. Über alle fünf Handlungsfelder hinweg, die auch für die neuen, hier ausgeführten Kompetenzbereiche durchaus Überschneidungen aufzeigen, sind Fragen des Umgangs miteinander, vor allem in digitalen Kontexten, die Gestaltung von Lern- und Arbeitsräumen sowie rechtliche Fragestellungen, vor allem zum Datenschutz, zu Persönlichkeitsrechten und Aspekten des Urheberrechts sowie zu technischen Aspekten der Informationssicherheit, von grundlegender Bedeutung.

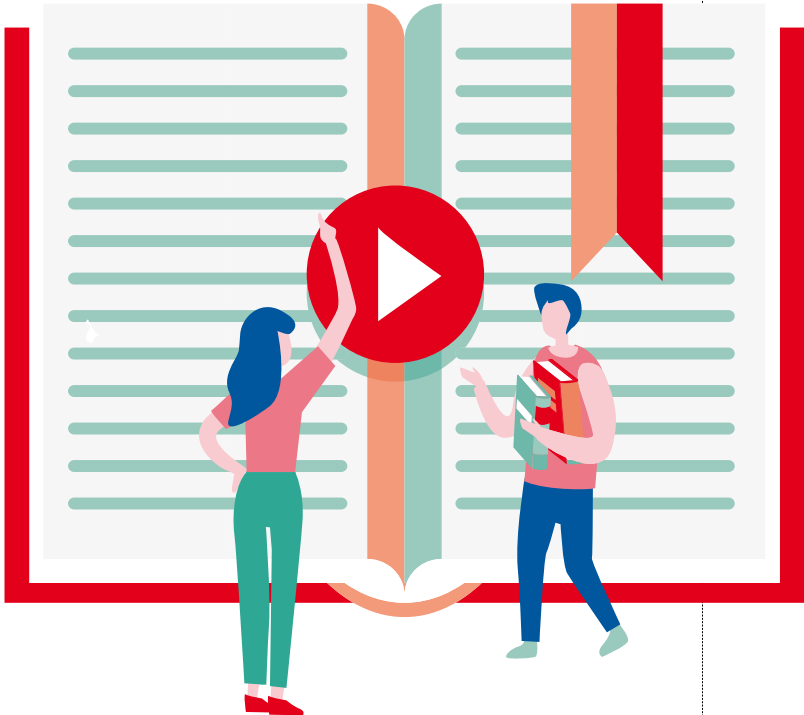


 UNTERRICHTEN	 ERZIEHEN	 LERNEN UND LEISTEN FÖRDERN	 BERATEN	 SCHULE ENTWICKELN
Digitale Lehr- und Lernressourcen	Verantwortliche Mediennutzung	Diagnostik und individuelle Förderung	Lernberatung	Medienbezogene Schulentwicklung
Digitale Ressourcen und Materialien für das Lehren und Lernen adressatengerecht und zielorientiert auswählen, modifizieren und eigenständig erstellen	Die Bedeutung von Medien und Digitalisierung kennen und Schülerinnen und Schüler befähigen, das eigene Medienhandeln und die Mediengestaltung kritisch zu reflektieren, um Medien zielgerichtet und sozial verantwortlich zu nutzen	Digitale Möglichkeiten für die Diagnostik und für die individuelle Förderung der Lernenden mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen innerhalb und außerhalb des Unterrichts nutzen	Möglichkeiten lernprozessbegleitenden und summativen Feedbacks mithilfe digitaler Medien kennen und gezielt für die Lernberatung einsetzen	Schulentwicklungsarbeit an die Anforderungen der Digitalisierung anpassen und ein am Schulprogramm orientiertes schulisches Medienkonzept im Sinne eines pädagogischen Leitbildes verankern, gestalten und umsetzen
Schüler- und Kompetenzorientierung	Identitätsbildung und Informationskritik	Eigenverantwortliches Lernen	Beratungskonzepte	Gemeinsame Professionalisierung
Digitale Medien im (Fach-)Unterricht reflektiert, situationsgerecht, schüler- und kompetenzorientiert unter Berücksichtigung unterschiedlicher Lernvoraussetzungen und Lernausgangslagen einsetzen	Schülerinnen und Schülern bei der Entwicklung ihrer Identitätsbildung in der digitalisierten Welt unterstützen, zur Reflexion des eigenen Medienhandelns anregen sowie eine kritische Haltung und einen kompetenten Umgang mit Medienangeboten und Medieninhalten unterstützen	Medienkompetenz der Schülerinnen und Schüler erfassen, weiterentwickeln, bei der Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen berücksichtigen und Schülerinnen und Schüler befähigen, ihr Lernen mithilfe digitaler Medien innerhalb und außerhalb der Schule zu gestalten	Beratungsanlässe zum Umgang mit medienbezogenen Verhaltensproblemen erkennen und geeignete Beratungskonzepte entwickeln und nutzen	Möglichkeiten neuer Technologien zur Zusammenarbeit und gemeinsamen Professionalisierung auf Schulebene und mit Externen für die zukunftsfähige Weiterentwicklung von Schule nutzen
Veränderung der Lernkultur	Medienrecht und -ethik	Aufgaben- und Prüfungsformate	Kooperation mit Beratungseinrichtungen	Innovationsprozesse
Lernkultur teamorientiert, kooperativ und kollaborativ unter Nutzung erweiterter pädagogischer Ansätze und technologischer Möglichkeiten gestalten und personalisiertes und selbstbestimmtes Lernen unterstützen	Medienrechtliche und medienethische Konzepte im Schul- und Unterrichtsalltag sowie bei der eigenen professionellen Mediennutzung reflektieren und ihre Bedeutung für Werthaltung, Meinungsbildung und Entscheidungsprozesse kennen und berücksichtigen	Neue, auch adaptive technologiebasierte Aufgaben- und Prüfungsformate kennen, einsetzen und selbstständig entwickeln	Mit externen Beratungseinrichtungen, u.a. den Trägern der Kinder- und Jugendhilfe, dem Schulpsychologischen Dienst, den kommunalen Medienzentren und der Landesanstalt für Medien NRW im Kontext medienbezogener Beratungsanlässe kooperieren	Technologische und pädagogische Entwicklungen für die Gestaltung und Modernisierung von Schule nutzen und schulische Innovationsprozesse aktiv mitgestalten
Digitale Transformationsprozesse	Regeln, Normen und Werte	Bildungschancen	Kooperation und Kommunikation	Organisation und Verwaltung
Lernarrangements unter Berücksichtigung sozialer und kultureller Lebensbedingungen und gesellschaftlicher sowie arbeitsweltlicher Transformationsprozesse im Zuge der Digitalisierung planen, durchführen und reflektieren	Gemeinsame Regeln, Normen und Werte zum kritischen und eigenverantwortlichen Umgang mit digitalen Medien in medialen Bildungsräumen in Schule und Unterricht etablieren, in gesellschaftlichen und arbeitsweltlichen Zusammenhängen reflektieren und umsetzen	Die besondere Relevanz von Medienkompetenz für Bildungsprozesse und das lebenslange Lernen erkennen, reflektieren und für Schule und Unterricht im Hinblick auf bestmögliche Bildungschancen für alle Schülerinnen und Schüler verantwortungsvoll gestalten	Digitale Möglichkeiten für Beratung, Zusammenarbeit, Kooperation und Kommunikation mit Eltern bzw. Erziehungsberechtigten und mit Partnern verschiedener Lernorte, externen Partnern in der Lehreraus- und -fortbildung sowie in multiprofessionellen Teams entwickeln und einsetzen	Digitale Möglichkeiten und Werkzeuge für schulische Organisations- und Verwaltungstätigkeiten nutzen und rechtliche Aspekte, insbesondere Datenschutz, und Persönlichkeitsrechte sowie technische Aspekte der Informationssicherheit beachten

› Kompetenzen im Handlungsfeld »Unterrichten« in der digitalisierten Welt

Die mit der Digitalisierung verbundenen pädagogischen und technologischen Entwicklungen bieten für alle Schulformen und -stufen erweiterte Potenziale für die Gestaltung unterrichtlicher Lehr- und Lernprozesse in heterogenen Lerngruppen. Um diese optimal nutzen zu können, wird die Auswahl, Modifikation und eigenständige Erstellung digitaler Lehr- und Lernressourcen und Materialien durch die Lehrkräfte eine zunehmend wichtige Rolle spielen. Die situationsgerechte Planung, Durchführung und Reflexion von Unterricht, der auf die Nutzung digitaler Medien zur Gestaltung von schülerorientierten und nachhaltigen Lernprozessen sowie auf die Unterstützung des fachlichen und überfachlichen Kompetenzerwerbs unter Berücksichtigung unterschiedlicher Lernvoraussetzungen und Lernausgangslagen ausgerichtet ist, gehören in einer digitalisierten Welt zum Grundrepertoire professioneller Kompetenzen aller Lehrkräfte. Dabei können die Potenziale digitaler Technologien nicht nur im Unterricht, sondern durch geeignete Werkzeuge auch für die Unterrichtsvor- und -nachbereitung sowie für die individuelle Arbeit und in Kooperation mit anderen Kolleginnen und Kollegen genutzt und weiterentwickelt werden. Auch im Kontext von Feedback- und Evaluationsprozessen der unterrichtlichen Wirksamkeit gewinnen sie zunehmend an Relevanz. Bei allen angeführten unterrichtsbezogenen Kompetenzen geht es nicht um die Digitalisierung des Analogen, sondern vielmehr um die Entwicklung einer zukunftsweisenden Lernkultur unter Berücksichtigung aktueller mediendidaktischer und lehr- und lernpsychologischer Erkenntnisse, die u. a. auf kooperatives und kollaboratives Lernen sowie auf eine kreative und eigenaktive Mediennutzung der Schülerinnen und Schüler setzt und personalisiertes, selbstbestimmtes und eigenverantwortliches Lernen unterstützt. Bei der Gestaltung und Entwicklung von Lernarrangements sind zudem schulstufen- und schulform-

spezifisch systematisch die sozialen und kulturellen Lebensbedingungen sowie die Dynamik der gesellschaftlichen Transformationsprozesse im Zuge der Digitalisierung zu berücksichtigen. Hierzu gehört, digitale Medien nicht nur als Ersatz für analoge Medien oder digitale Anreicherung einzusetzen, sondern ihre Möglichkeiten für die Transformation von Lehr- und Lernprozessen zu erproben und weiterzuentwickeln. Im Hinblick auf das Lehramt am Berufskolleg werden in diesem Kontext insbesondere Kompetenzen im Bereich der unterrichtlichen Umsetzung digitalisierter Arbeits- und Geschäftsprozesse aus der jeweiligen Fachbereichs- und Bildungsgangperspektive benötigt, die neue Lernarrangements konzeptionell berücksichtigen und die in der didaktischen Jahresplanung zu dokumentieren sind.





ERZIEHEN
Verantwortliche Mediennutzung
Die Bedeutung von Medien und Digitalisierung kennen und Schülerinnen und Schüler befähigen, das eigene Medienhandeln und die Mediengestaltung kritisch zu reflektieren, um Medien zielgerichtet und sozial verantwortlich zu nutzen
Identitätsbildung und Informationskritik
Schülerinnen und Schülern bei der Entwicklung ihrer Identitätsbildung in der digitalisierten Welt unterstützen, zur Reflexion des eigenen Medienhandelns anregen sowie eine kritische Haltung und einen kompetenten Umgang mit Medienangeboten und Medieninhalten unterstützen
Medienrecht und -ethik
Medienrechtliche und medienethische Konzepte im Schul- und Unterrichtsaltag sowie bei der eigenen professionellen Mediennutzung reflektieren und ihre Bedeutung für Werthaltung, Meinungsbildung und Entscheidungsprozesse kennen und berücksichtigen
Regeln, Normen und Werte
Gemeinsame Regeln, Normen und Werte zum kritischen und eigenverantwortlichen Umgang mit digitalen Medien in medialen Bildungsräumen in Schule und Unterricht etablieren, in gesellschaftlichen und arbeitsweltlichen Zusammenhängen reflektieren und umsetzen

› Kompetenzen im Handlungsfeld »Erziehen« in der digitalisierten Welt

Vor dem Hintergrund der Digitalisierung und der gesellschaftlichen Veränderungen ist es eine Kernaufgabe von Lehrkräften, den Erziehungsauftrag in Schule und Unterricht zukunftsfähig und kompetent wahrzunehmen. Das umfasst, die Bedeutung von Medien und Digitalisierung zu kennen und Schülerinnen und Schüler vor diesem Hintergrund zu befähigen, das eigene Medienhandeln und die Mediengestaltung kritisch zu reflektieren sowie Medien zielgerichtet und sozial verantwortlich zu nutzen. Im Hinblick auf das Lehramt am Berufskolleg kommt die Befähigung der Schülerinnen und Schüler hinzu, das Mitwirken in digitalisierten Arbeits- und Geschäftsprozessen sowie deren Gestaltung kritisch zu reflektieren und sozial verantwortlich in ihnen zu handeln. Dabei gilt es, Schülerinnen und Schüler bei der Entwicklung von Strategien zum kompetenten, verantwortungsvollen und mündigen Umgang mit und in digitalen Medien zu erziehen und dies sinnvoll in schulische und unterrichtliche Erziehungsprozesse zu verankern und mit den beteiligten Erziehungspartnern, wie z. B. den Eltern und Erziehungsberechtigten oder Lernortpartnern in der beruflichen Bildung, zu reflektieren. Eine zentrale Rolle kommt der Entwicklung der Unterstützung der Identitätsbildung der Schülerinnen und Schüler in der digitalen Welt zu, die auch die Reflexion des Medienhandelns sowie Aspekte von Informati-

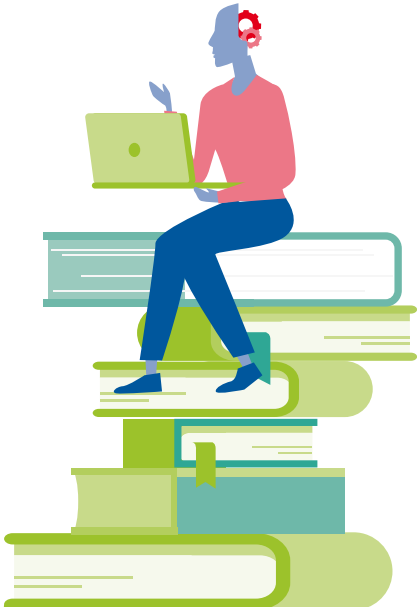
onskritik hinsichtlich einer kritischen Haltung und eines kompetenten Umgangs mit Medienangeboten und Medieninhalten umfasst. Als Teil professioneller Kompetenzen von Lehrkräften haben zudem medienrechtliche und medienethische Aspekte einen besonderen Stellenwert. Diesbezüglich gilt es, Konzepte für den Schul- und Unterrichtsaltag und die eigene professionelle Mediennutzung zu reflektieren und ihre Bedeutung für die Werthaltung, Meinungsbildung sowie für Entscheidungsprozesse zu kennen und zu berücksichtigen. Die Kompetenz, Schülerinnen und Schüler zu befähigen, bewusst und überlegt mit Medien und eigenen Daten in digitalen Räumen sensibel umzugehen, und ihnen die Folgen eigenen Handelns bewusst zu machen, gewinnt dabei zunehmend an Relevanz. Im schulischen Kontext sind zudem Kompetenzen zur Erarbeitung gemeinsamer Regeln, Normen und Werte für einen kritischen und eigenverantwortlichen Umgang mit digitalen Medien und in medialen Bildungsräumen im Unterricht und in der Schule sowie in lernortübergreifenden Bildungsprozessen wichtig. Diese gilt es kompetent zu etablieren, in gesellschaftlichen und arbeitsweltlichen Zusammenhängen zu reflektieren und für die Lernenden und die eigene Tätigkeit angemessen umzusetzen.



› Kompetenzen im Handlungsfeld »Lernen und Leisten fördern« in der digitalisierten Welt

Die besonderen Potenziale digitaler Medien und digitaler Lernarrangements liegen im Bereich der Gestaltung und Unterstützung von Lernprozessen und unterstützen die besondere Förderung und Motivierung von Schülerinnen und Schülern. Unabhängig davon, ob digital gestützte Lehr- und Lernprozesse individuell oder kooperativ gestaltet sind, bieten digitale Anwendungen und Werkzeuge neue Möglichkeiten für die Diagnostik und die individuelle Förderung vor dem Hintergrund unterschiedlicher Lernausgangslagen. Hierzu gehört auch die Förderung individueller und selbstorganisierter Lernprozesse durch adaptive Unterstützung wie die Nutzung assistiver Technologien und die unterstützende Kommunikation für Schülerinnen und Schüler mit spezifischen Förderbedarfen. Die Zeit- und Ortsunabhängigkeit der Einsatzmöglichkeiten eröffnet dabei besondere Zugänge innerhalb und außerhalb des Unterrichts, die lerntheoretisch und didaktisch genutzt werden können. Zur Förderung des Lernens und Leistens in der digitalen Welt gehört, die Medienkompetenz der Schülerinnen und Schüler zu erfassen, weiterzuentwickeln und bei der Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen zu berücksichtigen. Ziel ist es, die Schülerinnen und Schüler zu befähigen, ihr Lernen mithilfe digitaler Medien innerhalb und außerhalb der

Schule eigenverantwortlich zu gestalten. Entscheidende Kompetenzen sind in diesem Zusammenhang die Sammlung, Auswertung und Nutzung von Informationen zur Unterstützung lernförderlicher Lernprozesse und zur Steigerung des individuellen Lernerfolgs. Neue, auch adaptive technologiebasierte Aufgaben- und Prüfungsformate ergänzen die erweiterten Möglichkeiten, Lernen und Leisten zu fördern. Dabei gilt es, Lehr- und Lernprozesse und das schulische Umfeld so zu gestalten, dass alle Schülerinnen und Schüler von den Chancen digitaler Medien im Sinne eines fachlichen und überfachlichen Kompetenzerwerbs und im Hinblick auf lebenslanges Lernen profitieren. Die gesellschaftliche und arbeitsweltliche Relevanz schulischer Bildung im Kontext der Förderung von Medienkompetenz für alle Schülerinnen und Schüler unter Berücksichtigung von Bildungs- und auch Weiterbildungschancen in der digitalisierten Welt gilt es zu erkennen und zu reflektieren. Aspekte der Überwindung digitaler Spaltung bei gleichzeitiger Förderung kompetenter und interessierter Lernender sollen daher zum Kompetenzprofil aller Lehrpersonen gehören. Die Ermöglichung bestmöglicher Bildungschancen in der digitalisierten Welt ist von jeder Lehrkraft verantwortungsvoll auszugestalten.



LERNEN UND LEISTEN FÖRDERN
Diagnostik und individuelle Förderung
Digitale Möglichkeiten für die Diagnostik und für die individuelle Förderung der Lernenden mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen innerhalb und außerhalb des Unterrichts nutzen
Eigenverantwortliches Lernen
Medienkompetenz der Schülerinnen und Schüler erfassen, weiterentwickeln, bei der Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen berücksichtigen und Schülerinnen und Schüler befähigen, ihr Lernen mithilfe digitaler Medien innerhalb und außerhalb der Schule zu gestalten
Aufgaben- und Prüfungsformate
Neue, auch adaptive technologiebasierte Aufgaben- und Prüfungsformate kennen, einsetzen und selbstständig entwickeln
Bildungschancen
Die besondere Relevanz von Medienkompetenz für Bildungsprozesse und das lebenslange Lernen erkennen, reflektieren und für Schule und Unterricht im Hinblick auf bestmögliche Bildungschancen für alle Schülerinnen und Schüler verantwortungsvoll gestalten



BERATEN
Lernberatung
Möglichkeiten lernprozessbegleitenden und summativen Feedbacks mithilfe digitaler Medien kennen und gezielt für die Lernberatung einsetzen
Beratungskonzepte
Beratungsanlässe zum Umgang mit medienbezogenen Verhaltensproblemen erkennen und geeignete Beratungskonzepte entwickeln und nutzen
Kooperation mit Beratungseinrichtungen
Mit externen Beratungseinrichtungen, u. a. den Trägern der Kinder- und Jugendhilfe, dem schulpсихologischen Dienst, den kommunalen Medienzentren und der Landesanstalt für Medien NRW im Kontext medienbezogener Beratungsanlässe kooperieren
Kooperation und Kommunikation
Digitale Möglichkeiten für Beratung, Zusammenarbeit, Kooperation und Kommunikation mit Eltern bzw. Erziehungsberechtigten und mit Partnern verschiedener Lernorte, externen Partnern in der Lehreraus- und -fortbildung sowie in multiprofessionellen Teams entwickeln und einsetzen

» Kompetenzen im Handlungsfeld »Beraten« in der digitalisierten Welt

Durch die mit der Digitalisierung einhergehenden Veränderungen ergeben sich im schulischen Kontext neben neuen Beratungsanlässen auch neue Beratungsmöglichkeiten. Diese umfassen einerseits lernprozessbegleitendes und summatives Feedback, das mithilfe digitaler Möglichkeiten mit dem Ziel der Lernberatung und -förderung bereitgestellt und für das weitere Lernen genutzt werden kann. Andererseits ergeben sich neue Beratungsanlässe, etwa im Umgang mit medienbezogenen Verhaltensproblemen. Diese gilt es als Beratungsanlässe wahrzunehmen und im kompetenten professionellen Umgang in geeigneten schulischen Beratungskonzepten aufzugreifen, die entsprechend anzupassen sind.

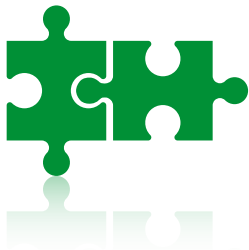
Besondere Unterstützungsangebote ergeben sich auch im Sinne der Prävention und Unterstützung in der Kooperation mit externen Beratungseinrichtungen wie den Trägern der Kinder- und Jugendhilfe, mit dem schulpсихologischen Dienst, mit kommunalen Medienzentren sowie der Landesanstalt für Medien NRW. Zunehmend wichtig für eine zukunfts-fähige Entwicklung von Schule und Unterricht wird zudem die Nutzung digitaler Möglichkeiten für das Beraten, die Zusammenarbeit sowie die Kooperation und Kommunikation mit Eltern bzw. Erziehungsberechtigten, zwischen Partnern verschiedener Lernorte, externen Partnern in der Lehreraus- und -fortbildung sowie in der Zusammenarbeit in multiprofessionellen Teams sein.



› Kompetenzen im Handlungsfeld »Schule entwickeln« in der digitalisierten Welt

Die Entwicklung von Schule in der digitalisierten Welt umfasst unterschiedliche Ebenen, zu denen insbesondere das gemeinsame Verständnis in Bezug auf das pädagogische Handeln und die Öffnung von Schule gehört. Dabei gilt es, im System Schule mit allen Beteiligten entwicklungsorientiert zusammenzuarbeiten und schulische Bildung in einer digitalisierten Welt in allen Facetten zu entwickeln. Schulentwicklung in den Bereichen Organisations-, Unterrichts-, Personalentwicklung sowie Technologie- und Kooperationsentwicklung auszugestalten, ist für eine zukunftsfähige Gestaltung von Schule und zur Wahrnehmung des Bildungs- und Erziehungsauftrags in einer digitalisierten Welt Aufgabe aller Lehrkräfte. Damit verbunden sind Kompetenzen im Bereich der medienbezogenen Schulentwicklung, der gemeinsamen, auch lernortübergreifenden Professionalisierung sowie der aktiven Mitgestaltung von schulischen Innovationsprozessen. Die Schulentwicklungsarbeit von Lehrkräften ist dabei an den veränderten Bedingungen der Digitalisierung auszurichten. Dazu gehören die Mitgestaltung und Umsetzung des am Schulprogramm orientierten schulischen Medienkonzeptes im Sinne eines pädagogischen Leitbildes. Die Entwicklung von Schule gelingt unter den Bedingungen des digitalen Wandels aber nicht alleine. Zur gemeinsamen Arbeit und Unterstützung der Entwicklungsprozesse können die Möglichkeiten neuer Technologien zur Zusammenarbeit und gemeinsamen Pro-

fessionalisierung auf Schulebene und mit externen Partnern für die zukunftsfähige Weiterentwicklung von Schule genutzt werden. Dabei gilt es, technologische und pädagogische Entwicklungen für die Gestaltung und Modernisierung von Schule auch unter Beteiligung anderer schulischer Akteure und Partner kompetent zu nutzen und schulische Innovationsprozesse aktiv mitzugestalten. Ein weiterer Bereich, der auch die pädagogische Arbeit von Lehrkräften berührt und darüber hinausgeht, ist die kompetente Nutzung digitaler Möglichkeiten und Werkzeuge für schulische Organisations- und Verwaltungstätigkeiten durch Lehrkräfte. Dabei umfassen die hierzu erforderlichen Kompetenzen nicht nur die technische Handhabung, sondern auch Kenntnisse rechtlicher Aspekte, insbesondere des Datenschutzes und der Informationssicherheit, von Urheberrechten und Persönlichkeitsrechten, die es allesamt zu beachten gilt.



SCHULE ENTWICKELN
Medienbezogene Schulentwicklung
Schulentwicklungsarbeit an die Anforderungen der Digitalisierung anpassen und ein am Schulprogramm orientiertes schulisches Medienkonzept im Sinne eines pädagogischen Leitbildes verankern, gestalten und umsetzen
Gemeinsame Professionalisierung
Möglichkeiten neuer Technologien zur Zusammenarbeit und gemeinsamen Professionalisierung auf Schulebene und mit Externen für die zukunftsfähige Weiterentwicklung von Schule nutzen
Innovationsprozesse
Technologische und pädagogische Entwicklungen für die Gestaltung und Modernisierung von Schule nutzen und schulische Innovationsprozesse aktiv mitgestalten
Organisation und Verwaltung
Digitale Möglichkeiten und Werkzeuge für schulische Organisations- und Verwaltungstätigkeiten nutzen und rechtliche Aspekte, insbesondere Datenschutz, und Persönlichkeitsrechte sowie technische Aspekte der Informationssicherheit beachten

> Weitere Publikationen

Medienkompetenzrahmen NRW



In sieben Schritten zum schulischen Medienkonzept



Medienentwicklungsplanung



Lernförderliche IT-Ausstattung für Schulen



Schule und Unterricht in der digitalen Welt



Datenschutz an Schulen in NRW



WLAN an Schulen



In Vorbereitung

Bestellung Printmaterialien



Weitere Informationen:
www.medienberatung.nrw.de



Ministerium für
Schule und Bildung
des Landes Nordrhein-Westfalen



Die Medienberatung NRW ist eine vertragliche Zusammenarbeit
des Ministeriums für Schule und Bildung des Landes NRW und
der Landschaftsverbände Rheinland und Westfalen-Lippe.